DER

TROPENPFLANZER

Zeitschrift für Tropische Landwirtschaft.

Organ des
Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees

Wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Herausgegeben

O. Warburg

F. Wohltmann

Inhaltsverzeichnis.

Carl J. Koch, Bochum, Die wirtschaftliche Bedeutung der Halfapflanze. S. 59.

Dr. J. Neumann, Hamburg, Inwieweit kann die Viehzucht Deutsch-Südwestafrikas zur Fleischversorgung Deutschlands beitragen? (Schluß.) S. 80.

Koloniale Gesellschaften, S. 91: Deutsche Samoa-Gesellschaft, Berlin und Apia. — Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg.

Aus deutschen Kolonien, S. 93: Der Eisenbahnbau in den afrikanischen Schutzgebieten im Kalenderjahre 1913.

Aus fremden Produktionsgebieten, S. 95: Der Bananenbau in Costa Rica und die United Fruit Co. — Statistisches vom Orinoko.

Vermischtes, S. 104: Kautschuk-Marktbericht 4. Quartal 1913.

Auszüge und Mitteilungen, S. 106. — Neue Literatur, S. 111. Marktbericht, S. 114.

Dieser Nummer liegt Beiheft zum "Tropenpflanzer", Bd. XV, Nr. 1, 1914 bei.

Nachdruck und Übersetzung nur mit Quellenangabe gestattet.

Erscheint monatlich.

Bezugspreis für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Deutschen Kolonien jährlich 12 Mark, für das Ausland 15 Mark einschließlich der "Wissenschaftlichen und praktischen Beihefte"

Geschäftsstelle der Zeitschrift "Der Tropenpflanzer"
Berlin NW., Pariser Platz 7.

Disconto-Gesellschaft

Berlin — Bremen — Essen — Frankfurt a. M. — London Mainz — Saarbrücken

Cüstrin - Frankfurt a. O. - Höchst a. M. Homburg v. d. H. Offenbach a. M. - Potsdam - Wiesbaden

Kommandit=Kapital . . M 200 000 000 Reserven , 81 300 000

Vertreten in HAMBURG durch die

Norddeutsche Bank in Hamburg

mit Zweigniederlassungen in ALTONA und HARBURG

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Repräsentantin folgender ausländischen Banken:

Brasilianische Bank für Deutschland, Hamburg, mit Zweigniederlassungen in Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santos, Porto Alegre und Bahia.

Banco de Chile y Alemania, Hamburg, mit Zweigniederlassungen in Valparaiso, Santiago, Concepcion, Temuco, Antofagasta, Oruro, Victoria und Valdivia.

Ernesto Tornquist & Co., Limitada, Buenos Aires.

Deutsch-Asiatische Bank, Shanghai, mit Zweigniederlassungen in Berlin, Calcutta, Canton, Hamburg, Hankow, Hongkong, Kobe, Peking, Singapore, Tientsin, Tsinanfu, Tsingtau und Yokohama.

Banca Generala Romana, Bukarest, mit Zweigniederlassungen in Braila, Crajova, Constantza, Ploesti, Giurgiu und T. Magurele.

Kreditna Banka (Banque de Crédit), Sofia, mit Zweigniederlassungen in Varna und Rustschuk.

Deutsche Afrika-Bank, Hamburg, mit Zweigniederlassungen in Windhuk, Swakopmund, Lüderitzbucht, Deutsch-Südwestafrika, Agentur in Santa Cruz de Tenerife: Jacob Ahlers.



Bergbau-, Handels- und Pflanzungs- Unternehmungen

Berlin W35, Flottwellstrasse 3

Telephon: LÜTZOW 3110 — Telegramm-Adresse: LAGOMELLI, BERLIN — Telegraphen-Schlüssel: ABC-CODE 5 — MERCUUR-CODE 2 — UNI-VERSAL MINING CODE — STAUDT & HUNDIUS E.B. BROOMHALL'S IMPERIAL COMBINATION CODE — MINING CODE MOREING & NEAL

PATENT-BAUEISEN-KONSTRUKTION



Patent-Baueisen macht Schmied und Feuer überflüssig, ist für alle Zwecke gebrauchsfertig, sichert bedeutende Zeit- und Geldersparnis!

= ERSTE REFERENZEN =

Verlangen Sie unsere Spezialzeichnung KD5!

Senden Sie uns rohe Skizzen Ihrer Projekte mit Massangaben und Beschreibung, und wir arbeiten Ihnen Zeichnungen u. Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit für Sie aus!

ELLIESEN & MICHAELIS

Hamburg 11, Holzbrücke 5a

Spezialisten für Tropenbau

Nachdruck verboten.

Friedenshütter Feld= und Kleinbahnbedarfs=Gesellschaftm.b.H.

(Tochtergesellschaft der Oberschlesischen Eisenbahn=Bedarfs=Akt.=Ges.)

BERLIN W35

Tel. Adr.: »Portable«

= Am Karlsbad 16 =

Code: A. B. C. 5th Ed.

Lieferung kompl. Plantagenbahnen.

Fabrikation von:
Gleisen, Weichen, Drehscheiben.
.: Wagen aller Art etc. etc.
Sämtl. Reserveteile u. Kleineisenzeuge.



Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch.



DEUTZER MOTOR-LOKOMOTIVEN

für den Betrieb mit Benzol, Benzin, Petroleum, Autin, Spiritus etc.., haben sich bestens bewährt für

Gruben: Industrie: Tunnel: Wald: Torfmoor- & Strassenbahnen sowie für Rangierbetrieb.

- Man verlange Prospekte.-



GASMOTOREN/FABRIK"DEUTZ"

Chininfabrik Braunschweig

Buchler & Co., Braunschweig

liefert

Chinin, Cocain

Zu beziehen durch die Gross-Droguisten.



RUD. SACK:: LEIPZIG-PLAGWITZ, 11. Größte Fabrik für Pflüge und Drillmaschinen.

Eggen, Kultivatoren, Hackmaschinen etc.

21/4 Millionen Pflüge geliefert, jährlich über 200 000.
Export nach allen
Kolonien



Schutz-RMarke



R.WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

Brüssel, Buenos Aires 1910, Roubaix, Turin, Dresden 1911: 8 grosse Preise



Pernambuco. Elektrische Zentrale in Cabedello. Wolf'sche Heißdampf-Verbund-Lokomobile, 400-550 PS., direkt gekuppelt mit der Dynamomaschine Sattdampf-und

Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart Wolf

10-800 PS.

Vorteilhafteste Kraftquelle für alle kolonialen Verwendungszwecke

Gesamterzeugung etwa 1 Million PS.

Hoflieferanten Adolf Friedrich



EXPORT

Sr. Hoheit des Herzogs zu Mecklenburg

DINGELDEY & WERRES

BERLIN W. 35 F8 Schöneberger Ufer 13.



,The Germans to the Front"

Telegr. Adr.: Tippotip, Berlin.

Bank-Konto: A. Schaaffhausen'scher Bankverein,



Grand Prize
St. Louis 1904.
Goldene Medaille
Berlin 1907.

Erstes, ältestes und größtes Spezial-Geschäft Deutschlands

komplette Tropen-Ausrüstungen. Berlin 1907. komplette Tropen-Ausrüstungen.

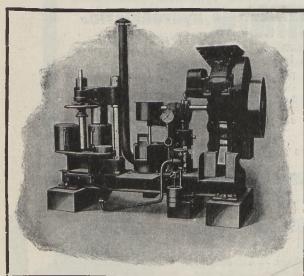
Zeitgemäße Reise-Ausrüstungen jeder Art.

Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb

für Zelte nebst Einrichtung und ReitsRequisiten etc.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen

Reich illustrierte Preislisten und ausführliche Spezial-Aufstellungen für Reisen, Expeditionen sowie für längeren Aufenthalt in überseeischen Ländern kostenlos und postfrei.



Kolonial-Ölmühlen

für Hand-, Göpelund Motorbetrieb

zur Gewinnung aller vegetabilischen Öle.

Maschinenfabrik M. EHRHARDT, A.G. Wolfenbüttel.

Spezialfabrik für den Bau maschineller Einrichtungen für Ölmühlen.

W. Reimer Nachf, Ernst Kuhn Belle-Alliancestr. 94 Berlin SW61 Belle-Alliancestr. 94 Drucksachen für kaufmännischen u. privaten Bedarf in moderner u. geschmackische Buchlührung vorrätig Anfertigung preiswert in guter Ausführung: Belle-Alliancestr. 94 Geschäftsbücher Viele Liniaturen für amerikanische Buchlührung vorrätig Anfertigung preiswert in guter Ausführung: Belle-Alliancestr. 94 Drucksachen für kaufmännischen u. privaten Bedarf in moderner u. geschmackische Buchlührung vorrätig Anfertigung preiswert in guter Ausführung: Belle-Alliancestr. 94 Drucksachen für kaufmännischen u. privaten Bedarf in moderner u. geschmackische Buchlührung vorrätig Anfertigung preiswert in guter Ausführung: Drucksachen für kaufmännischen u. privaten Bedarf in moderner u. geschmackische Buchlührung vorrätig Anfertigung preiswert in guter Ausführung: Drucksachen



Vereinigte (hininfabriken



Marken "JOBST" und "ZIMMER", erstklassige, weltbekannte Fabrikate.

Zimmer's Chininperlen und Chinin-Chocolade-Tabletten.

Entbittertes Chinin mit gleicher Heilwirkung wie Chinin bei Malaria, Typhus, Influenza, Keuchhusten.

hydrochloria. Mittel gegen Malaria.

Außerordentlich leicht in Wasser löslich, daher in ganz neutraler Lösung zu Injektionen verwendbar.

Bekanntes Magen- und. Belebungsmittel, sowie vortreffliche Hilfe gegen Seekrankheit, ärztlicherseits erprobt auf zahlreichen Seereisen.

Zu haben in den gewöhnlichen Verkaufsstellen.

Raubtier-Fall

Löwen, Leoparden, Hyanen, Sumpfschweine, Serwals, Zibetkatzen, Marder, Luchse usw. fing Herr Plantagenleiter Hartmann, Plantage Moa, D.-Ostafrika, mit unseren unübertrefflichen Fallen.

Illustr. Katalog Nr. 50 mit anerkannt leichtesten Fanglehren gratis.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik L. Grell & Un Schlesien Hoflieferanten.

SCHWEFELSAURES AMMONIAK



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit, ist

das erprobte und bewährte Stickstoffdüngemittel der Landwirte u. Pflanzer

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten in Feld und Garten, auf Wiese und Weide, und insbesondere in den **Tropen** und **Subtropen**,

- weil es vom Boden festgehalten und durch die starken tropischen Regenfälle nicht ausgewaschen wird.
- weil es von einer vorzüglichen Streubarkeit und vollständig giftfrei ist,
- weil es den Boden nicht verkrustet und das Auftreten von Pflanzenkrankheiten verhindert,
- weil es die Erträge um 100% und mehrsteigert, den Wohlgeschmack der Früchte u. die Haltbarkeit u. Geschmeidigkeit der Gespinstpflanzen verbessert,
- weil es durch seine naturgemäße Stickstoffnahrung die Pflanzen widerstandsfähig macht.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall!
Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne proha Mark 200,- bis 300,- und mehr!

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Weitere Auskünfte über die Anwendung und Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks sowie Angebote werden erteilt von der

Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum Veranden, Wellblechdächer, Maschinen, eiserne Träger, Pfosten und sonstige dem Rosten ausgesetzte Gegenstände

streiche man mit

Controxin-Farben

Über die CONTROXIN-FARBEN berichtet uns ein großes Unternehmen an der tropischen WESTKÜSTE AFRIKAS wie folgt:

"... daß die von Ihnen bezogenen Farben sich in dem hiesigen Klima ausgezeichnet bewährt haben. Die hier in erheblichen Mengen verwendete Controxin-Farbe ist zum Anstrich der ausgedehnten Veranden sowie von Eisenteilen benutzt worden und besitzt den großen Vorteil, daß sie sich leicht streicht, sehr schnell trocknet und dann eine emailleartige Härte erhält, die ihr eine große Dauerhaftigkeit verleiht. Ich beabsichtige daher, zur Erhaltung des Farbanstrichs an unseren Gebäuden künftig ausschließlich Flörsheimer Produkte zu verwenden."

Die CONTROXIN-FARBEN werden in beliebigen Farbtönen streichfertig geliefert. Proben und Druckschrift zu Diensten.

Chem. Fabrik Flörsheim, Dr. H. Noerdlinger Flörsheim (Hessen-Nassau)

Kautschuk-Interessenten!

"PURUB"

patentiertes Koagulierungsund Desinfektionsmittel für

Heveas, Manihots, Kickxias, Castilloas und Ficuss Milch.

Absolute Desinfektion, Höhere Gewichtsausbeute, Hervorragende Qualität, In Nervu. Elastizität unübertroffen.

Vorzügliches Desinfektionsmittel für durch Fäulnis beschädigten Kautschuk.

Höchste Auszeichnung!

Goldene Medaille!

erhielt Purub = Kautschuk auf der "All Ceylon Exhibition 1912 Colombo."

Alleinverkauf für: Amazonasgehiet: Zarges, Berringer & Ca., Pará, und Zarges, Ohliger & Ca., Manáos. unatra: Güntzet & Schumacher, Medan. Malay-States: Behn, Meyer & Co. Ltd., Singapore

Matay-States: Deam, Neger and Penang.
Siam: Behn, Meyer & Co. Ltd., Bangkok.
Java; Behn, Meyer & Co. Ltd., Batavia u. Soerabaya.
Philippinen: Behn, Meyer & Co. Ltd., Manila.
Deutsch-Ostafrika: Usambara-Magazin, Tanga.
Britisch-Ostafrika: Westdeutsche Handels- und

Bettisch-Ostafrika: Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Mombassa. Ceylon: Freudenberg & Co., Colombo. Französisch-Guinea: J. K. Vietor & Cie., Porto-Novo (Wiydah).

PURUB" G.m.b.H., Berlin SW68

Nur die "Original Mayfarth"

hydraulische Presse

gibt jedem Besitzervon Lastwagen Gelegenheit, die Vollgummireifen selbst aufzuziehen.



Einfache Bedienung, leichter Transport

Ph. Mayfarth & Co.

Frankfurta. M. 4 :: Berlin N. 4 :: Paris XIX

Bücher-Abonnements



für Übersee

der Exportbuchhandlung

FR. W. THADEN

Hamburg, Mönckebergstraße 11

Für Auslandsdeutsche, die gerne dann und wann ein Buch lesen, empfehle ich folgende Abonnements:

Internationaler Buchclub

Jährlich 6 Bücher, gebunden franko 10 M. Näheres und Vorzugspreisliste umstehend.

Thaden's Neuigkeiten-Abonnements

Auswahl aus den wichtigsten Neuerscheinungen des Büchermarktes. Monatlich 10 M. Spezielle Wünsche, die Auswahl betreffend, können berücksichtigt werden, auch neue ausländische Bücher. Näheres und Bestellschein Seite 4 dieses Prospektes.

Ullstein-Bücher

Monatlich ein neuer Band. Gebunden à 1 M. Preis pro Jahr incl. Porto 15 M., Kolonien franko 13.20 M.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Jährlich 13 Bände reichen Inhalts: Romane, Erzählungen und belehrende Aufsätze. Illustriert. Preis pro Jahr franko M. 13.65, Kolonien M. 10.30.

Internationaler Buch-Club



Billige Lektüre!

Für das Jahr 1914 hat der I.B.-C. eine Anzahl sehr interessanter Bücher erworben. Für den Jahresbeitrag von 10 M. werden geliefert 6 der nachstehenden Werke gebunden; für 20 M. (1 Doppelabonnement) alle 12 Bücher

franko überali hin.

THADEN, HAMBURG Bücher-Export.

- *1 Georgy, Ernst, Die Erlöserin. Roman. Mit Buchschmuck von Hans Stubenrauch. tragisches Buch. Der beste Roman der Verfasserin.
- *2. Hans Walther, Orlog! Kriegs-Novellen aus Südwestafrika.
- 3. Gaston Maspero, Das alte Ägypten. Geschichtliche Erzahlungen. Mit 37 Bilderu.

Maspero ist einer der gründlichsten Kenner des alten Agyptens. Er weckt das Laben in den schlummernden Ruinen, er weckt auch in uns die Ehrfurcht vor diesen stummen Zeugen einer längst verrauschten Herrlichkeit.

- *4. Karl von Heigel, Die nervöse Frau. Illustriert von P. Wendling. Ein moderner, sehr spannender Roman.
- *6. Presber, Rud., Das Fellahmädehen und andere Novellen.
- 6. Helnrich von Sybel, Der Ursprung des französischen Krieges.

Die hier gebotene Darstellung vom Ursprung des französischen Krieges gilt bis auf den heutigen Tag als die beste und gründlichste Bearbeitung dieser zwölf entscheidenden Tage.

*7. Konrad Telmann, Fromme Lügen. Roman.

Ein sehr hübsches Buch. Auch als Familienlektüre geeignet.

- a. Cl. Tartufari, Der brennende Busch. Roman. Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen.
- 9. Sven Hedla, Durch Asiens Wüsten. Die schönsten Abschnitte des großen Werkes. Mit 8 Bildern.

Mit atemloser Spannung folgt der Leser den Schilderungen der Gefahren, die dem kühnen Forscher entgegentraten, um schließlich, erfüllt mit unbedingter Hochachtung für die Energie und Ausdauer, mit der sie überwunden wurden, den glücklichen Ausgang der Reise zu vernehmen.

- *10. Duncker, Dora, Die Schönheitstube. Roman. Illustriert von E. Rosenstand.
- *11.6. von Stokmans, Die Familie Floddien. Roman. Spielt an der Elbe.
- *12. Frederik van Eeden, Die Nachtbraut. Roman. Deutsch von Else Otten

Werden keine besonderen Wünsche ausgesprochen, so wird die Auswahl der Bücher von der teschäftsstelle besorgt. Es werden nur tadellose Bücher versandt. Die mit * bezeichneten sind Restauflagen und modernes Antiquariat. Außer Zahlung des Beitrags und vorheriger Abmeldung bei gewünschtem Austritt erwachsen den Abonnenten keine Verpflichtungen. Von früheren Vereinsgaben können noch geliefert werden a Band franko M. 2.—

*Cremer, Der vergnügte idiot. Ein sehr amüsantes Buch à la Mark Twain.

°Pfohl, F., Westöstliche Fahrten. Lustfahrten mit dem Hapagdampfer "Viktoria Luise". *Berühmte Russen. Novellen von Tolstoj, Gorki, Tschechow, Korolenko und anderen. *Kaisenberg, Moritz, Erlebnisse eines Husarenoffiziers in Japan. (Früh. Einzelpreis 5 M.)

manumum Geschäftsstelle des Internationalen Buchclub manumum Fr. W. Thaden in Hamburg, Mönckebergstraße 11. Nachstehende Werke werden an Mitglieder des "I. B.-C." zu den beigefügten Vorzugs-preisen abgegeben. Die früheren Ladenpreise sind beigedruckt.

243. Zimmermann, Rud., Die Mineralien. Mit 8 Tafeln. gebunden (2.50) 1.40 M. Eine Auleitung zum Sammeln und Bestimmen, nebst einer Beschreibung der wichtigsten Arten.

244. Spielmann, Dr. C., Aufgang aus Niedergang. Mit 21 historischen Bildern. Originalband. gebunden (4.20) 2.50 M.

Gemeinverständliche Darstellung der Ereignisse des Jahrzehnts 1805-16. 245. Oelckers, Th., Aus dem Gefängnissen. 2 Bände. broschiert (6.-) 1.25 M Erinuerungen eines politischen Gefangenen des Revolutionsjahres 1848, behandelt sächsische Verhältnisse.

346. Mahrenholtz, R., Geschichte der ersten französischen Revolution. 1883.

 347. Längin, G., Religiou und Hexenprozeß. Zur Würdigung d. 400 jhr. Jubiläums der Hexenbulle und des Hexenhammers. 1888. ca. 400 Seiten. brosch. (6.—) 1.90 M.
 348. Keij, Viktor, Gotthold Ephraim Lessings Leben und Werke. Für weitere Kreise dar-Für weitere Kreise dargestellt gebunden (3.-) 1.- M.

849. Kohut, A., Ferdinand Lasalle, sein Leben und Wirken. früher 3.50 M. für 1.10 M.

950. Klaeber, H., Leben und Tuten des französischen Generals Jean Baptist Kleber. Illustriert. 1900. gebunden früher 13.— M. für 3.— M. Das Lebensbild des Generals der großen französischen Revolution.

351. Henne em Rhyn, Das Jenseits. 1881. (4.—) 1.50 M. Eine kulturgeschichtliche Darstellung der Ansichten über Schöpfung und Weltuntergang, die andere Welt und das Geisterreich. Ein interessantes Buch!

352. Hager, C., Die Marschall-Inseln in Erd- und Völkerkunde. Handel und Mission. 1889.

früher 2.— M. für 0.50 M

353. Fouchtersleben, E. v., Zur Diätetik der Seele. gebunden (2.-) 1.- M. 354. Draper, J. W., Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges. Bände. 1877.

früher 20.- M. für 7.- M. 365. Boshart, A., Zehu Jahre afrikanischen Lebens. 1898. 358. Börnstein, H., 75 Jahre in der Alten und Neuen Welt. (4.-) 1.20 M

Memoiren. 2 Bände. 1883.

357. Blaschke. P., Spanische Handels-Korrespondenz. geb. früher 3.— M. für 1.25 M. 558. Blaschke, P., Korrespondenz- und Konversationsgrammatik der spanischen Sprache. geb. früher 4.20 M. für 2.— M.

359. Becker, B., Geschichte und Theorie der Pariser revolut. Kommune. 1871.

früher 7.50 M. für 1.20 M. 360. Bastian, Ad., Die Völker des östlichen Asiens. Raisen in Birmaund Indochina früher 17.— M. für 5.— M. 1888 2 Bände.

Solwabe, Kurd (Major), Im deutschen Diamantenlande. Deutsch-Südwestafrika. 1864-1010. Mit zahlr. guten Abbild. u. Skizzen u. einer Karte in Steindruck. geb. in Orlgbd. (10.-)6.- M. Dieses prachtvolle Buch eines alten Afrikaners und Kämpfers bedarf keiner Empfehlungt

962. Elsenhart, Fr. v., Denkwürdigkeiten. Hrsg. von Ernst Salzer. Mit 2 Bildnissen. gebd. in Orlgbd. (7.—) 4.— M. Der General v. E. (1769—1889) war Adjutant Blüchers. Er schildert mit großer

Anschaulichkeit und eingehender Kenntnis zahlreicher leitender Persönlichkeiten die Zeit der Freiheitskriege.

283. Roosevelt, Theodore, Im Reiche der Hinterwäldler. 2. Aufl. m. Bildn. und Karte. gebunden in Origbd. (5.-) 8.- M.

Interessante Bilder aus der Werdezeit der Vereinigten Staaten,
364. Münsterberg, Hugo, Aus Deutsch-Amerika.

Ein interessantes Buch des bekannten Professors, ich nenne nur aus dem Inhalt:
Die Deutsch-Amerikaner und das Kaiserreich. Deutschland und der Weltfriede. Die
amerikanische Schule und der deutsche Geist. Sprachhoffnungen in der neuen Welt.

Amerikanische und deutsche Wissenschaftu. v.a. m.

365. Stunden mit Goethe. Für die Freunde seiner Kunst und Weisheit herausgegeben von Dr. Wilhelm Bode. Band V, VI, VII, VIII (1908—12) mit zahlr. Abbildungen.

gebd. i. d. geschmackv. Origbd. (5.—) 3.50 M.

Kas freut mich, diese wertvollen Bücher ermäßigt anbieten zu können, solange Vorrat reicht.

366. Kalser Wilhelms des Großen Briefe, Reden und Schriften. 2 Bde. hrsg. v. Professor Beiner. Der Herausgeber gibt nur kurze Einleitungen und läßt den alten Kaiser selbst wirken und zu Wort kommen — lebendige Geschichte einer großen Zeit.

367. Gereinus, G. G., Hinterlassene Schriften.

1. Denkschrift zum Frieden (1866). — II. Selbstkritik des eignen Schaffens.

368. Am Ende, Ch. G. Ernst, Feldmarschall Lieutenant Carl Kriedrich um Ende

Am Ende, Ch. G. Ernst, Feldmarschall-Lieutenant Carl Friedrich am Ende, besonders sein Feldzug in Sachsen 1809.
 Williere, A. de, Mal was Anderes. Eine Sammlung erprobter fremdländ. Kochrezente für Feinschmecker.

Origbd. gebd. (6.-) 8 - M. Für die Abwechelung suchende Hausfrau eine Fundgrube neuer feiner Rezente. Saint-Pierre, B. de, Paul und Virginie. Illustr. Geschenkausg. Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer. Die Preise gelten nur für Mitglieder des "I. B.-C." und fürs Ausland. gebd. (8.-) 1.80 M.

Alle Bücher sind modernes Antiquariat, also trotz des bllligen Preises ungebraucht e wertvolle Exemplare, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Während der von mir gegründete Internationale Buchclub eine billige Gelegenheit zum Erwerb guter ülterer und neuerer Bücher ist, empfehle ich für größeren Lesebedarf meine

Abonnements auf Neuigkeiten

Für den vom Besteller selbst zu bestimmenden Beitrag von 5 Mark, 10 Mark oder 20 Mark monatlich liefert meine Buchhandlung regelmäßig vierzehntägig oder monatlich eine entsprechende Anzahl der besten, soeben erschienenen Bücher. Möglichst solche Sachen, von denen in Deutschland gesprochen wird und von auerkannt guten Autoren. Mein Neuigkeiten-Abonnement hat den Vorzug, daß die Teilnehmer die neuesten Erscheinungen alsbald erhalten, wenn sie noch aktuell sind. Man braucht nicht immer erst zu bestellen, die Lektüre kommt regelmäßig in's Haus! — Die Auswahl wird hier getroffen, spezielle Wünsche werden dabei natürlich gerne berücksichtigt. Kurze Angaben wie: "Romane, Humoresken, geschichtliche Werke, dann und wann eine Reisebeschreibung oder sensationelle Broschüre" genügen. An- und Abmeldung kann jederzeit erfolgen.

Hamburg, Mönckebergstr. 11. Fr. W. Thaden,

Exportbuchhandlung.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei Fr. W. Thaden, Exportbuchhandlung, Hamburg, Mönckebergstraße 11:

- 1 Abonnement Internationaler Buchclub.
 - a) pro Jahr 10 M. für 6 Bücher oder b) pro Jahr 20 M. für 12 Bücher.
- 1 Abonnement Neuigkeiten vom Büchermarkt.
 - Pro Monat werden gewünscht für 5 M. 10 M. 20 M. neu erschienene Bücher.
- 1 Abonnement Ullstein-Bücher.
- Jährlich franko 15 M.
- I Abonnement Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.

 Jährlich 18 illustrierte Bände franko 18,85 M.

Folgende Nr. aus der Vorzugspreisliste des I. B.-C.:

Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen!

Genaue Adresse:

Auszeichnungen 1910:

Brüssel...... 3 Grands Prix. Wien.... Staats-Ehren-Diplom. Buenos-Aires.... 3 Grands Prix. Sta. Maria (Bras.) 2 Grands Prix.

Auszeichnungen 1911:

Turin.....3 Grands Prix.
Budapest...Gold. Staatsmedaille.
Dresden...Große Gold. Medaille.
Crefeld...2 Goldene Medaillen.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Ventil-Lokomobilen

für Satt- und Heißdampf, fahrbar und stationär

mit Leistungen bis 1000 PS

Für alle Feuerungsarten: Kohle, Holz, Oel, Stroh etc. Einfache Konstruktion — Höchste Wirtschaftlichkeit.

Dampf-Dreschmaschinen

Strohpressen - Strohzerreißer - Zug-Lokomobilen.

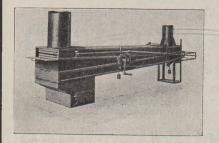
Export nach allen Weltteilen.

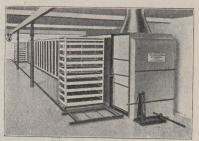


Fruchttrockenapparate System Cohnen

in Spezialausführung für Copra, Bananen, Kaffee usw. sind in jedem Raum aufzustellen.

Keine Fundamente nötig — Von denkbar einfachster Bedienung und solider Bauart — Haben keinerlei Teile, welche störend auf den Betrieb wirken — Erhalten den Früchten ihr frisches Aussehen und volles Aroma.





Bei Anfrage bitten wir um gewünschte Leistung sowie Angabe des Produktes und dessen Wassergehaltes und um Bekanntgabe des Brennmaterials, welches verwendet werden soll.

Maschinenfabrik B. Cohnen G.m.b.H.

Grevenbroich bei Köln.

R. DOLBERG

Maschinen- und Feldbahn-Fabrik Aktienges.

Spitalerstraße 10

HAMBURG

Spitalerstraße 10



Wald- und Industriebahnen Plantagenbahnen

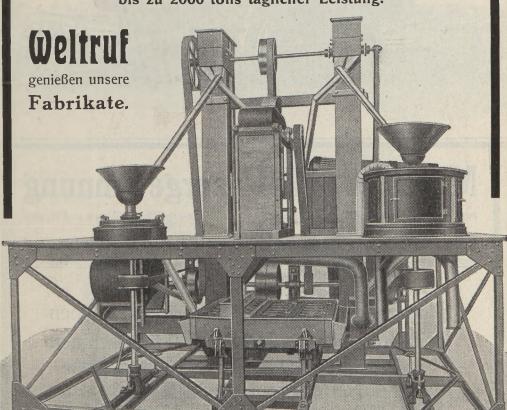
EXPORT NACH ALLEN LÄNDERN

Huckauf & Bülle, Altona-Hamburg

Führende Firma in richtung moderner

Führende Firma in bezug auf die Einrichtung moderner

bis zu 2000 tons täglicher Leistung.

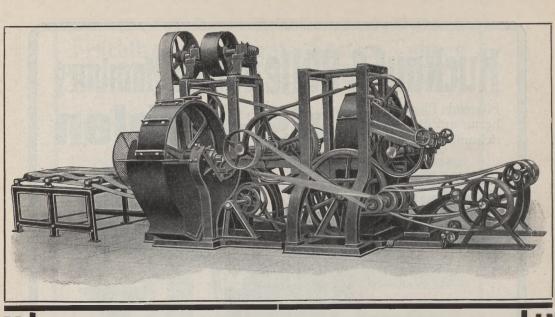


"Kosmopolit" Nr. 1.

Automatisch arbeitende, kombinierte Reismühle.

EINIGE VOIZÜGE: Außerordentliche Stabilität des Eisengerüstes. Dauerhafte Konstruktion aller Maschinen, somit lange Lebensdauer der Anlage garantiert. Verhältnismäßig kleiner Platz- und geringer Kraftbedarf.

Mustergültige Ausführung.



Maschinen zur Fasergewinnung

aus Sisal, Hennequen, Maquey, Sanseviera sowie allen faserhaltigen Blättern und Rinden

Für 3000 bis ca. 120000 Blätter Tagesleistung

Hanfschlagmaschinen Hanfbürstmaschinen Kombinierte Hanfschlag- und Bürstmaschinen sowie alle Hilfsmaschinen für die größten Leistungen Handhebel-Ballenpressen ₩ Hydraulische Ballenpressen für Hanf und für Baumwolle № Rotierende Pumpen für Bewässerung ❖

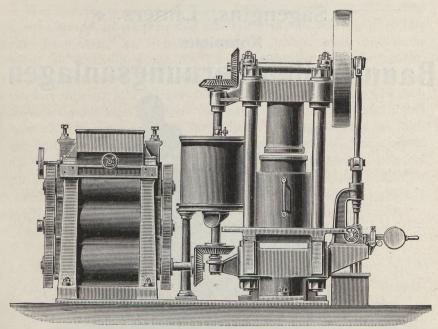
Komplette Anlagen mit Transmissionen, Riemenscheiben usw.

H.Behnisch Maschineniabrik Luckenwalde

Harburger Eisen: u. Bronzewerke A. G.

ehemals G. u. R. Koeber's Eisenz und Bronzewerke, Maschinenfabrik H. Eddelbüttel

Harburg: Hamburg



Einrichtungen von Öl: und Gummifabriken

Colonial = Ölmühlen

Plantagen: Maschinen für Kautschuk

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G.

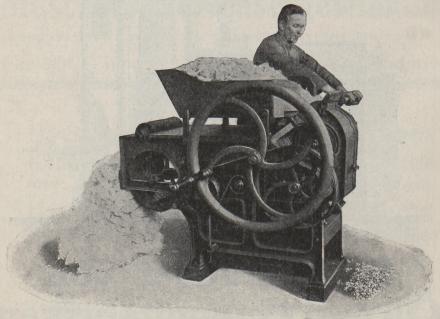
Gegründet 1837. Chemnitz Personal:
Aktienkapital 12000000 M. Chemnitz 5500 Beamte u. Arbeiter

Telegramm-Adresse: Hartmanns, Chemnitz. Fernruf Nr. 6400 bis 6405.

Saatöffner, Walzengins,
* Sägengins, Linters. *

Komplette

Baumwollentkernungsanlagen



Sägengin für Handbetrieb.

Vertreter für Export: Joh. Friedr. Hagemeyer, Bremen.

TROPENPFLANZER

TROPISCHE LANDWIRTSCHAFT.

18. Jahrgang.

Berlin, Februar 1914.

No. 2.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Halfapflanze.*)

Von Carl J. Koch, Handelslehrer, Bochum.

Wer einmal einen Blick in die Fachblätter der Papierbranche tut, wird Konsularberichten und anderen Mitteilungen begegnen, die darauf hinweisen, daß sich besonders in Europa mehr und mehr Mangel an Rohstoffen für die Papierherstellung fühlbar macht. Bei dem ungeheuren Verbrauch von Papieren aller Art, der sich noch von Jahr zu Jahr steigert, sind daher alle Materialien, die sich zur Anfertigung von Papieren verwenden lassen, sehr gesucht und geschätzt, vorausgesetzt, daß ihre Herbeischaffungskosten im Einklang mit dem Grad ihrer Verwendbarkeit stehen. — Nach einem Artikel von Professor Dr. Wirminghaus im Elsterschen Wörterbuch für Volkswirtschaft von 1898 wurde die Jahresproduktion Deutschlands an Papier, Pappe usw. schon damals auf 550 000 t geschätzt und deren Verwendung wie folgt in Ansatz gebracht:

für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher auf 40 %,

" Handel und Industrie

" 20 %,

.. Ausfuhr

,, 15 %

hiervon, während der Rest für Schulen, die Post, andere Verwaltungen usw. verbraucht wurde.

Es liegt auf der Hand, daß für Pack- und andere grobe Papiere die Rohstoffe leichter zu beschaffen sind als für die feineren Sorten, insbesondere für die guten Schreib- und Druckpapiere. Die Anforderungen, die an ein gutes Papier gestellt werden, erstrecken sich vor allem auf Festigkeit, Dehnung und Dauerhaftigkeit, und diese Eigenschaften hängen im wesentlichen von der Art der Rohstoffe ab, die zur Herstellung benutzt werden.

Während tierische Fasern nur für Packpapier und Pappe verwendet werden können, ist die Feinpapierindustrie durchweg auf pflanzliche Rohstoffe angewiesen.

^{*)} Vortrag, gehalten im Geographischen Seminar der Handels-Hochschule Köln. Tropenpflanzer 1914, Heft 2.

Nach dem Grade ihrer Tauglichkeit teilt der Fachmann die ihm zur Papieranfertigung dienenden Materien in verschiedene Klassen ein. Am liebsten werden Lumpen, besonders von Leinen, ferner Abfälle von Tauen und dergl. verarbeitet. Da sie nur in beschränktem Maße zu haben sind, muß der Fabrikant auch auf die reinen Naturpflanzen zurückgreifen.

Die deutsche Fabrikation wird immer mehr auf das in England schon lange hochgeschätzte Halfa- oder Espartogras aufmerksam, über dessen Eigenschaften, Vorkommen und Bedeutung für Handel und Industrie ich mich im Nachstehenden verbreiten will.

Die Literatur über Halfa ist ziemlich spärlich. Zumal die Werke über Geographie und Warenkunde erwähnen Halfa nur ganz dürftig und gaben daher keinerlei Anhaltspunkte für meine Arbeit ab. Dagegen fand ich eine ausgezeichnete Abhandlung in den Deutschen Geographischen Blättern vom Jahre 1890, Band XIII, deren Verfasser Wilh. Jos. Wallraff sie, wie er selbst angibt, auf Anregung und unter Beihilfe des Herrn Prof. Dr. Rein, Bonn, unternommen hatte.

Ein sehr hübscher Artikel über Esparto findet sich ferner in der Festnummer der Berliner Fachzeitschrift "Der Papierfabrikant" von 1910 vor, dessen Verfasser die Engländer Clayton Beadle und Henry P. Stevens sind. Sie stützen sich ihrerseits wieder zum Teil auf eine Abhandlung über Halfa von L. Trabut, Medizinprofessor in Algier, die 1889 dort erschienen ist.

Weiteres Material lieferten mir außer kurzen Angaben im Lexikon und anderen Büchern, die ich in der Gesamtliteratur-Übersicht am Schlusse meines Aufsatzes folgen lasse, vor allem die Fachzeitschriften des In- und Auslandes und direkte ausführliche Mitteilungen von Konsulaten und Fachleuten.

Beschreibung der Halfapflanze und ihre Heimat.

Halfa oder Alfa, lateinisch Stipa tenacissima L. (Macrochloa tenacissima Kunth) führt als Pflanze die spanische Bezeichnung Atocha, während das getrocknete Gras spanisch Esparto, vom lateinischen spartum herrührend, genannt wird. Unter diesem Namen ist es auch in England bekannt.

Eine ebenfalls häufig als Esparto bezeichnete Abart stellt das u.a. in der Gegend von Barcelona wachsende Lygeum spartum dar, das aber dem echten Esparto in bezug auf seine Verwendbarkeit nicht gleichkommt.

Stipa tenacissima ist ein binsenartiges Gras, das auf verschiedenartigstem Boden in Büscheln wild wächst. Von Kultur in eigent-

lichem Sinne kann nirgends die Rede sein, wenngleich schon Versuche gemacht worden sind, die Erträge durch künstliche Bewässerung zu steigern. Beobachtungen haben zu der Annahme geführt, daß Kalkboden für das Gras sehr günstig ist, während es auf Tonboden kaum gedeiht. Nach Trabut ist ein Gemenge von Kalk und kleinen Kieselsteinchen der geeignetste Boden. Anderseits scheint die Pflanze mit sehr wenig Regen auszukommen und kann daher auch auf trockenem, sandigem oder felsigem Grund bestehen. Erheblicher Temperaturwechsel, wie er in den Mittelmeerregionen häufig ist, schadet der Halfapflanze nicht; wohl aber wird ihr Gedeihen durch Frost und Tauwetter sowie durch allzu große Niederschläge angeblich beeinträchtigt.

Seine eigentliche Heimat liegt zwischen dem 32. und 41. Grad nördlicher Breite und umfaßt die Nordwestküste Afrikas und Südspaniens. Die Anspruchslosigkeit des Grases geht auch daraus hervor, daß man ihm bis 3000 Fuß Höhe begegnet. Nach Wallraff trifft man es auf dem Djebel Mzi in Süd-Oran sogar bis 1800 m Höhe an. Das günstigste Klima für das Gedeihen der Pflanze scheint indessen an der Seeküste und in mäßiger Höhenlage zu sein. — Algier ist das Land, das die größte Ausfuhr von Esparto aufweist, während Spanien, das sonst stets die zweite Stelle einnahm, im Jahre 1909 von Tunis übertroffen wurde. Außerdem kommt nur noch Tripolis in Betracht, während Marokko gänzlich ausscheidet.

Die Blätter von Halfa werden etwa 30 bis 50 cm, nach anderer Lesart 40 bis 70 cm, ja bei besonders günstigen Boden- und Klimaverhältnissen sogar bis 1 m lang und etwa 11/2 mm dick. Sie sind zunächst hellgrün und werden nach längerem Lagern gelbbraun. Wenn sie reif sind, rollen sie sich zusammen, und zwar nach der Mitte zu mit der Rippe und den Härchen nach innen. Dieses Zusammenrollen hat den Zweck, daß die empfindlichere Seite des Blattes vor zu starker Verdunstung bei großer Hitze und Trockenheit geschützt wird, wie man denn auch hat feststellen können, daß die Blätter sich bei zunehmender Trockenheit einrollen, während sie bei größerer Feuchtigkeit sich wieder ausbreiten. Es ist dies nichts Außergewöhnliches, da man an allen Pflanzenfasern beobachten kann, daß sie bei Trockenwerden kürzer werden. Diese Eigenschaft wird bekanntlich bei Hygrometern (Feuchtigkeitsmessern) benutzt. Die Blattfläche, die bei dem Zusammenrollen als Außenseite erscheint, ist wesentlich widerstandsfähiger und wird von den Faserzellen gebildet, die die Verwendung des Blattes in so hervorragendem Maße ermöglichen.

Die Verwertung der Halfa außerhalb der Papierindustrie im Altertum und in der Neuzeit.

Eine Halfaart, die Species Eragrostis cynosuroides, wurde schon zur Zeit der alten Ägypter zu Flechtarbeiten benutzt, wie ein im Grabe des Königs Ani zu Gebelen gefundenes, aus diesem Gras geflochtenes Täschchen dartut. — Unsere Stipa tenacissima, wie auch das schon eingangs erwähnte Lygeum spartum haben vermutlich schon zur Phönizierzeit, nachgewiesenermaßen aber später bei den Griechen und Römern in ausgiebiger Weise zu allerhand Flechtwerk, wie zu Sandalen, Hirtenmänteln, und vor allem für Taue Verwendung gefunden.

Um das Jahr 200 v. Chr. Geb. wurden nach Livius große Mengen Esparto aus Spanien nach Italien ausgeführt. Die nordafrikanischen Gräser scheint man damals nicht so sehr geschätzt zu haben. — Heute noch wird Halfa in den Herkunftsländern zu Hüten, Matten, Sandalen, Körben, Teppichen, Netzen, Säcken, Tauen oder dgl. verflochten. Auch für Polster und jegliche Art von Seilerwaren eignen sich die Fasern vorzüglich. Man gewinnt sie durch einfaches Zerreißen der Blätter, ohne daß weitere Vorbereitung nötig wäre. Durch Wolfen (Trommel mit Drahthaken, die die Fasern auseinanderreißen) wird die grobe Faser aus den zerrissenen Blättern ausgeschieden.

Ferner ist die Strohhülse in den Virginiazigarren, die besonders in Italien und seit 1870 auch in Österreich viel geraucht werden, aus Halfastroh gemacht.

Die für die Papierindustrie wertvollen Eigenschaften der Halfafaser und ihre technische Behandlung.

Seine eigentliche Bedeutung für den Welthandel hat das Espartogras erst erhalten, seitdem es der Papierfabrikation als Rohstoff dient. Es hat eine der kürzesten und dünnsten Fasern, die für Papier zur Verwendung gelangen. Die aus den Blättern gewonnene Rohfaser mißt 10 bis 40 cm in der Länge und: 90 bis 500 μ in der Dicke, von der noch feine 1 bis 2 cm lange, 30 μ dicke Fäserchen abgezogen werden können. Die Kürze der Espartofaser ist zwar nicht geeignet, dem Papier große Festigkeit zu geben — diese wird vielmehr durch Zusatz von etwa 20 % Holzzellstoff erreicht —, dagegen übertrifft sie fast jede andere Faser in bezug auf Weichheit, Glätte und Geschmeidigkeit, weshalb Espartopapier sich als hervorragend geeignet für Kunstdruck, Chromolithographie und dergl. erweist. Das spanische Rohmaterial ist besser als das algerische, da es 42 bis 50 % Fasern enthält, während letzteres nur etwa

40 bis 45 % abwirft. Nach Beadle & Stevens gibt die beste Sorte Esparto, d. h. die spanische, nur bis zu 45 % Ausbeute an Papierfasern, die Tripolissorte nur bis etwa 41 %.

Die Analyse des trockenen Espartograses ergibt nach Femy:

Alkoholischer Auszug	3,35 %,
Wässeriger Auszug	9,95 %,
Gallertartige Stoffe	7,80 %,
Vasculose und Cutose	17,80 %,
(Bezeichnung für die hauptsächlichsten, schwer löslichen Bestandteile der Pflanzengefäße)	
Zellulose	46,00 %,
Asche	3,20 %.

Die Steifigkeit des getrockneten Blattes wird durch den Gehalt von Kieselsäure bewirkt, die auch im Stroh und in ähnlichen Fasern enthalten ist.

Für die Herstellung von Papier kommt von diesen Stoffen nur die Zellulose in Frage. Die anderen Bestandteile werden durch ein chemisches Verfahren entfernt, indem man das Gras bei einem Druck von 20 bis 40 Pfund auf den Quadratzoll während 2½ bis 5 Stunden mit einer etwa 6 %igen Ätznatronlösung kocht. Bei offenen Kesseln läßt sich der Druck nicht erzielen. Früher geschah dieses Kochen in offenen besonderen Kesseln, jetzt verwendet man gewöhnlich rotierende oder Zylinderkocher, ähnlich wie für Hadern. Mit Chlorkalk wird die verbleibende Zellulose gebleicht, die nun den gebleichten Papierstoff darstellt. — Nach einer anderen Darstellung kocht man 100 kg Ia Spanisch ungehäckselt mit 10 bis 12 kg 70 %igem Ätznatron und ungefähr 300 1 Wasser bei etwa vier- bis sechsstündiger Kochdauer und 2 bis 3 Atm. Druck und gebraucht zum Bleichen dieses Quantums etwa 10 kg 37 %igen Chlorkalk.

Diese beiden Vorschriften decken sich annähernd; bei der ersteren stellen die 70 % den Gehalt des reinen Ätznatrons in dem käuflichen Ätznatron dar, während der Rest Wasser ist. Bei einer Mischung von 10 bis 12 kg Ätznatron mit 300 l Wasser ergibt sich eine 3- bis 4 %ige Ätznatronlösung. Laugenstärke, Druck- und Kochdauer können innerhalb gewisser Grenzen verschieden sein.

Die Verschiedenheiten in der Behandlung des Espartograses finden ihren Grund darin, daß die einzelnen Fabriken mehr oder weniger Anforderungen an den Faserstoff stellen je nach der Sorte Papier, die sie herstellen wollen, und nach den verschiedenen technischen Anschauungen und Erfahrungen.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei auch das ökonomische Interesse, und infolgedessen hat der Papierfabrikant auch das Preisverhältnis zwischen Chlorkalk und kaustischer Soda, in der Ätz-

natron enthalten ist, in Betracht zu ziehen. Natürlich ist der Verbrauch von Chlorkalk um so geringer, je gründlicher das Espartogras gekocht wird. Auf den Kochprozeß des Näheren einzugehen, möchte ich mir versagen, zumal die interne Behandlung, wie gesagt, in den einzelnen Fabriken voneinander abweicht. Um aber zu zeigen, daß auch in den Zusatzmaterien gespart werden kann, erwähne ich nur, daß in einer gut eingerichteten Fabrik angeblich etwa 85 % Soda wieder gewonnen werden.

Die ersten Versuche, Espartogras für die Papierfabrikation zu verwenden, sind um das Jahr 1839 gemacht worden. Thomas Routledge führte dann 1852 den Espartofaserstoff in seiner Papier-Fabrik in Eynsham bei Oxford ein, und anscheinend ist er ein Jahrzehnt lang der einzige Fabrikant in England geblieben, der Esparto als Rohstoff für Papier verwandte. Für ihn kam zunächst der hohe Preis des Esparto nicht in Betracht, da die besseren Hadern ebenfalls teuer und auch nur in ungenügenden Mengen vorhanden waren. Aber noch jetzt kann Esparto trotz der außerordentlich billigen Holzzellulose sich behaupten, weil es für gewisse Feinpapiere gar nicht übertroffen werden kann. — England ist noch immer, von verhältnismäßig geringen, anderweit verwendeten Mengen abgesehen, der einzige Konsument von Halfa. Es ist daher erklärlich, daß England alle anderen Länder in bezug auf die Illustration der besseren Tageszeitungen und Zeitschriften heute noch übertrifft.

Allgemeines über die Ernte von Halfa und die Verpackung vor dem Export.

In dem in bereits mehr als 250 000 Exemplaren verbreiteten bekannten Buch "Fünf Jahre Fremdenlegionär" von Franz Kull wird auf S. 80 u. a. O. des Halfagrases Erwähnung getan und als bemerkenswert hervorgehoben, daß es seiner Härte wegen von keinem Tier mit Ausnahme des Kamels verzehrt wird. Dann behauptet der Verfasser, daß Halfa auch zum Zweck der Verarbeitung zu Drillichsachen ausgeführt werde. Ob das richtig ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls habe ich diese Angaben sonst nirgends bestätigt gefunden. An anderer Stelle (S. 99) gibt Kull ganz interessante Einzelheiten über das Einernten des Halfagrases in Oran. Hiernach werden die Militärgefangenen der Fremdenlegion in Kralfallah im Bezirk Oran, wo sich eine Halfaniederlage befindet, zu allen Arbeiten herangezogen, die mit der Verpackung und dem Versand des Halfagrases nach der Küste hin zusammenhängen. Das Halfa der ganzen Gegend wird gesammelt, in Kralfallah aufgestapelt, sortiert, einige Zeit gelagert, in Ballen von I cbm zusammengepreßt und versandt. Von Kralfallah aus bringen nach Angabe des

Verfassers ganze Eisenbahnzüge die Ballen nach Algier und Oran, um von da aus in die Fabriken nach England transportiert zu werden.

Nach anderen Informationen bestehen auch in Afrika selbst Fabriken, die Esparto schon so weit verarbeiten, daß es als Halbstoff versandt werden kann, wenngleich natürlich große Mengen ohne jede Verarbeitung verladen werden.

Wichtig ist, daß das Gras zur richtigen Zeit eingesammelt wird, da es sonst eine minderwertige Faser abgibt, was dann zur Folge hat, daß das Papier einen halbtransparenten und störend pflanzenähnlichen Charakter aufweist.

Wenn die Ernte in der Entwicklungszeit der Pflanze vorgenommen wird, so hat das nicht nur Nachteile für den Halfastock, sondern auch für den Sammler selbst. Bei dem unreifen Blatt ist die Stelle, wo es mit der Blattscheide verbunden ist, noch nicht so weit ausgebildet, daß es mit leichter Mühe aus ihr herausgezogen werden könnte. Die Folge ist, daß gleichzeitig mit dem Blatt selbst auch die Blattscheide und die Wurzel ausgerissen werden. Hierdurch wird die Verwendbarkeit des Grases sehr beeinträchtigt, und man muß deshalb etwaige Wurzelenden vor der Verarbeitung zu Papierstoff mit der Hand oder vermittels eines Siebes herauslesen und entfernen. Auch bei dem reifen Gras muß aus diesem Grunde bei dem Ausziehen des Blattes besondere Sorgfalt angewandt werden.

Angaben, die ich von Tunis über das Sammeln des Grases erhielt, in denen es heißt, daß der "Schnitt" mit der Hand erfolgt und mit nicht großer Sorgfalt, scheinen allerdings darauf schließen zu lassen, daß nicht überall die gleiche Methode befolgt wird. Hierbei ist vielleicht der Verwendungszweck bestimmend, da an das Gras, welches für Flechtwerk usw. benutzt wird, nicht derartige Anforderungen gestellt werden, wie an das für Papier bestimmte. In Algier ist das Schneiden mit Messern durchweg verboten, wenngleich sie doch vielfach gebraucht werden. Maschinen werden nicht benutzt.

Soweit Messer oder Sichel nicht zur Anwendung kommen, geschieht das Ausziehen mit der Hand oder mit Hilfe des sogenannten "batonnets", eines etwa 40 cm langen Stabes, der zwei Seitenkeile hat, um die man das Gras eines Büschels schlingt und dann mit kräftigem Ruck aus den Blattscheiden herauszieht.

Die Büschel sollen 30 bis 50 Jahre lang ohne Unterbrechung eine jährliche Ernte liefern.

Eine begrenzte Erntezeit für Halfa gibt es nicht in allen Ländern. Soweit ich in Erfahrung bringen konnte, ist sie nur in Algier bestimmt vorgeschrieben, worauf ich noch an anderer Stelle näher eingehen werde; dagegen hat man in Tunis die Absicht gehabt, wäh-

rend der ersten Monate im Jahr das Sammeln zu verbieten. Doch das Verbot ist hier nicht in Kraft getreten. — Als beste Erntezeit gilt der Herbst.

Ich erwähnte schon, daß das Espartogras vor der Verladung längere Zeit gelagert wird. Durch dieses Lagern und Trocknen wird das Gras um etwa 40% leichter, was natürlich eine erhebliche Frachtersparnis bedeutet.¹) Aus demselben Grunde wird das Material nach der Ernte und Sortierung durch hydraulische Pressen fest zusammengedrückt. Durch Eisenbänder wird verhindert, daß sich die Ballen wieder ausdehnen. In diesem gepreßten Zustand gehen etwa 22½ Pfund auf einen Kubikfuß, während bei lose verpackter Ware etwa die Hälfte des Gewichtes schon denselben Raum einnimmt. Da nun die Reedereien bei sperrigen Gütern häufig die Frachtsätze pro Kubikmeter statt pro Tonne berechnen, so wird auch in diesem Falle durch obiges Verfahren ein gut Teil Fracht gespart.

Die wichtigsten Einfuhrländer der Gegenwart.

Trotz der verschiedenen Manipulationen, die auf eine Frachtersparnis hinzielen, ist es doch noch vielfach gerade die Höhe der Fracht, die bisher viele Länder davon abgehalten hat, Halfagras für die Papierfabrikation heranzuziehen. England ist, wie schon an anderer Stelle hervorgehoben, bis jetzt das einzige Land, das Halfagras in großen Mengen einführt. Besonders in Schottland enthalten angeblich alle besseren Papiersorten, etwa von 40 M. pro 100 kg an aufwärts, beträchtliche Mengen dieses Rohstoffes. Die englische Einfuhr verteilte sich in den Jahren 1911 und 1912 auf folgende Häfen:

	1911	1912		1911	1912
	tons	tons		tons	tons
London	14 858	13 594	Übertrag	91 615	88 875
Bristol	4 926	5 263	Methil	6 402	5 632
Liver, ool	11 987	13 361	Burntisland	5 148	5 289
Manchester	707	713	Grangemouth	11 679	18 482
Preston	7 980	4 044	Bo'ness	7 928	4 964
Fleetwood	I 352	1 164	Granton	45 910	35 089
Greenock	3 169	4 639	Leith	4 747	14 217
Glasgow	16 740	12 250	Berwick	3 555	r 798
Aberdeen	12 373	13 933	Tyne	6 527	5 687
Dundee	17 523	19914	Sunderland	18 125	18 680
Übertrag	91 615	88 875	Total	201 636	198 713

¹) Nach Professor Hanauseck enthält die Faser in lufttrockenem Zustande $6,95\,^0/_0$, in wassersattem $13,32\,^0/_0$ Wasser.

Fabriken, die nur Espartohalbstoff herstellen und ihn an die Papierfabriken absetzen, scheint es in England indessen nicht zu geben. Vielmehr fertigen die Papierfabrikanten, die Esparto verwenden, den Halbstoff selbst an, wozu sie besondere, vollständige, wohl auch kostspielige Einrichtungen besitzen, vor deren Anschaffung die Fabriken des Kontinents bislang in den meisten Fällen zurückschrecken, zum Teil offenbar in Unterschätzung der Wichtigkeit und Vorzüge des Esparto. Auch ist die Bearbeitung der Espartozellulose verschieden von der anderer Zellulosen und wird anscheinend als Fabrikationsgeheimnis ängstlich gehütet. Es scheuen sich deshalb die meisten deutschen Fabrikanten, die sonst vielleicht gern Esparto verwenden möchten, aus Unkenntnis der Behandlungsweise und aus Furcht vor deren Schwierigkeit, entsprechende Einrichtungen vorzusehen. Die wenigen großen Papierfabriken, die bei uns in Deutschland Espartogras unmittelbar aus Afrika beziehen, scheinen die Zaghaftigkeit der deutschen Konkurrenz in dieser Beziehung nach Kräften auszunutzen. Ja sie halten ängstlich darauf, auch nicht die ungefährlichsten Andeutungen, beispielsweise über die Gesamtziffer der deutschen Einfuhr oder über die Seefracht, die Verpackung u. dgl. zu machen, so daß ich auf direkte Anfragen bei den beiden Fabriken, die hauptsächlich Esparto einführen, natürlich aus "prinzipiellen" Gründen ohne Auskunft blieb bzw. abschlägigen Bescheid erhielt. - Nach dem Urteil einer Persönlichkeit, die in Deutschland auf dem Gebiete der Papierfabrikation als erste Autorität gilt und u. a. bei dem Kammergericht als vereidigter Sachverständiger fungiert, liegt der Grund dafür, daß fast die ganze Produktion von Halfa nach Großbritannien geht, in erheblichem Maße an den Transportverhältnissen. Die englischen Dampfer laden auf der Fahrt nach Spanien und Afrika Kohlen und nehmen auf dem Rückweg außer Erz und Phosphor Esparto mit. In Deutschland kann sich anscheinend bis jetzt keine Reederei entschließen, genügend oft und billig genug Schiffe auf dieser Strecke fahren zu lassen. Dies ist anderseits meiner Ansicht nach wieder begreiflich, da die Anregung hierzu von den Interessenten selbst ausgehen müßte, die deutschen Papierfabrikanten indessen aus den bereits erwähnten Gründen sich mit der direkten Einfuhr in der großen Mehrzahl noch nicht befreunden können. Ein Versuch, die Halfaernte teilweise für Deutschland zu sichern, würde wahrscheinlich auch auf heftigen Widerstand von englischer Seite stoßen, und ein Erfolg würde nach der Meinung meines Gewährsmannes nur dann möglich sein, wenn die in dem Artikel interessierten deutschen Papierfabrikanten entsprechende Abkommen mit den in Betracht kommenden Reedereien einerseits und den in Spanien und Afrika ansässigen Handelshäusern anderseits träfen und gemeinsam mit diesen energisch darauf hinarbeiteten. — Soweit die Reeder in Frage kommen, würden sich m. E. keine großen Schwierigkeiten ergeben, da, wie ich von meiner Tätigkeit in Lissabon, Sevilla usw. her weiß, einzelne, allerdings kleinere deutsche Dampfergesellschaften, wie z. B. der Bremer "Neptun", schon lange regelmäßig die Häfen von Südportugal und Südspanien anlaufen, wo sie Erz, Korkholz, Südfrüchte usw. laden.

Die Frachtraten pro Tonne Halfagras betragen, wie mir aus Algier mitgeteilt wurde:

Von Algier oder Oran nach Hamburg 35 Frs., nach einem englischen Hafen 30 Frs.

So wie die Dinge jetzt stehen, bezieht Deutschland noch bessere Druckpapiere aus Halfastoff aus England, während es in andern Sorten England in jeder Weise die Spitze bieten kann, ja sogar erhebliche Mengen nach englischen Kolonien, z. B. nach Kapland, ausführt.

Daß die Verwendung von Esparto sich für England trotz der höheren Gestehungskosten gut bezahlt macht, sieht man auch daraus, daß es nach Frankreich seit langer Zeit bedeutende Quantitäten Halfapapier zu Luxusdrucksachen u. dgl. in stets wachsender Menge einführt. Während man die Herstellung von Halfapapier in Frankreich selbst auf eine Höchstziffer von 2000 t pro Jahr einschätzt, hat England im Jahre 1911 etwa 7000 t Schreib- und Druckpapier dorthin exportiert, wovon etwa 4500 t aus echtem Halfapapier bestanden, ganz abgesehen von Imitationen, die auch häufig unter gleicher Marke gehen. Diese stattliche Ausfuhr von Papier nach Frankreich ist England möglich, obwohl es an Fracht durchschnittlich etwa 4 Frs. und an Einfuhrzoll 10 Frs. pro 100 kg einzurechnen hat. Französischerseits hegt man daher die Absicht und hat sie zum Teil schon in die Tat umgesetzt, den Espartorohstoff direkt aus dem französischen Gebiet Nordafrikas einzuführen, indem man sich sagt, daß die chemischen Stoffe für die Bearbeitung des Halfagrases, wie kaustische Soda und Chlorkalk, und ihre Heranschaffungskosten reichlich durch die Ersparnis an Fracht und Zoll für das fertige Papier aus England, die letzten Endes doch vom Käufer zu tragen sind, aufgewogen werden. So ist man denn dazu übergegangen, ein Versuchsinstitut, das in der Provinz Constantine in Algerien sehr gute Resultate mit der Bearbeitung von Halfastroh lieferte, in einen Vollbetrieb umzuwandeln und eine ganz neue Fabrik auf Grund dieser Versuche in nächster Nähe von Algier zu erbauen, wobei das englische Herstellungsverfahren mit entsprechender Anpassung an die französischen Verhältnisse angewendet wird. Man rechnet auf ein Jahresergebnis von 5000 bis 6000 t.

Wohl verständlich ist es, daß die englischen Kolonien ihr Papier zum großen Teil aus dem Mutterlande beziehen. Doch haben sich in Kanada die Vereinigten Staaten von Amerika besonders in den letzten Jahren auch auf dem Papiermarkt immer mehr Geltung verschafft. Da ist es charakteristisch für die Güte des Espartopapieres, daß die Amerikaner hierfür keinen Ersatz bieten und infolgedessen diese Sorten auch nicht verdrängen konnten.

Auch in den übrigen englischen Kolonien wird das aus Esparto hergestellte Papier außerordentlich geschätzt.

Die Ausfuhrgebiete im einzelnen und die Statistik.

Von den Ausfuhrländern interessiert uns am meisten Algier, da seine Ausfuhr rund 50 % der gesamten in den Handel kommenden Mengen Esparto darstellt.

Die Halfa wächst sowohl im sogenannten Tell als auch in den Steppenregionen Algeriens, d. h. den wasserarmen, in der Regel zu Viehzuchtzwecken geeigneten Hochebenen, die eine Ausdehnung von 12 bis 15 Millionen Hektar haben. Man schätzt die mit Halfagras bedeckte Fläche auf 6½ Millionen Hektar. Von dieser Fläche befinden sich etwa 4 Millionen Hektar im Departement Oran, besonders im Süden von Sebdu, Dajo, Saïda, Frenda. Dort befindet sich das "Halfameer". Im Departement Algier hat man größere Bestände in Djelfa, Bon-Saâda und Laghouat. Am wenigsten ist das Gras im Departement Constantine verbreitet. Nur bei Sétif und nördlich vom Aurès-Gebirge sind kleinere Flächen mit Esparto bestanden.

Bestimmte Gesetzesvorschriften regeln die Art und Weise der Ernte. Besonders der Arrêté vom 20. August 1904 enthält solche Bestimmungen. Der Kaiserliche Generalkonsul in Algier hat mir in freundlicher Weise ein Exemplar des betreffenden Bulletin officiel du Gouvernement Général de l'Algérie eingesandt, in dem die erwähnten Klauseln veröffentlicht sind. — Es heißt da u. a., daß die Ernte von Halfa und die damit im Zusammenhang stehenden Arbeiten in Algier während eines Zeitraumes von vier Monaten untersagt sind. Für den Tell soll dieses Verbot für die Zeit vom 16. Januar bis 15. Mai gelten. — Der Tellbezirk umfaßt das ganze Gebiet nördlich der Linie, die

im Departement Oran gebildet wird von den Plätzen Gar-Rouban, Sebdou, Magenta, Saïda, Frenda, Aïn-Tonda am Nahr-Quassel, im Departement Algier von Nahr-Quassel, Bou-Guezoul, Djebel-Sikra, Nadjar sous Tourba, Djebel Bouzid, und

im Departement Constantine von dem Djebel Bouzid, Djebel Mahadid, N'Gaous, Aïn-Touta, Aïn-Beïda und Djebel Boudjabar.

Die Hochplateaus begreifen in sich die Gegenden südlich derselben Linie. Für diese ist die Unterbrechungszeit der Erntearbeiten auf den Zeitraum vom 1. März bis 1. Juli festgelegt.

Der Präfekt oder der jeweilige Divisionsgeneral haben die Befugnis, wenn die Reife des Grases es zuläßt, die Schonzeit bis um zwei Wochen zu verkürzen.

Die Halfagebiete der saharischen Abdachungen und diejenigen südlich von der Hochebene der Schotts, welche an die Dünen heranreichen, werden in drei Zonen eingeteilt, in denen die Ernte nach und nach in der Weise zu erfolgen hat, daß in jedem Jahr zwei dieser Zonen berücksichtigt werden. Das Einsammeln des Halfagrases in diesen Gegenden findet ausschließlich in denjenigen Ebenen oder leicht welligen Fluren statt, wo der Boden steinig oder felsig ist, und zwar zu den Zeiten, die für die Hochplateaus angesetzt sind. Ausdrücklich untersagt ist die Ernte in einem Radius von 10 km um die Plätze Laghouat, Méchéria und Géryville sowie in allen sandigen Teilen, offenbar wohl deshalb, weil die Halfapflanze in den sandigen Gegenden dazu beiträgt, den Boden fester zu machen und die Sandwehen aufzuhalten.

Diese Bestimmungen gelten für alle Eigentümer von Halfagelände, einerlei, ob der Staat, Gemeinden oder Privatpersonen die Besitzer sind. Nur in Teuerungszeiten kann die Behörde die Einschränkungen vorübergehend aufheben.

Natürlich läßt es sich nicht immer nachweisen, ob die Bestimmungen auch stets eingehalten werden, da eine dauernde und genaue Kontrolle wegen der hohen Kosten, die sie erfordern würde, sich kaum durchführen läßt. Ein Beispiel dafür ist ja die Verwendung des Messers, die trotz des ausdrücklichen Verbotes geschieht, wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe.

Gegen einen äußerst niedrigen Pachtzins werden zuweilen die weit ausgedehnten Halfagebiete von der Regierung an Gesellschaften oder Großunternehmer verpachtet, deren Verträge früher gewöhnlich auf die Dauer von 3, 6 oder 9 Jahren lauteten.

Mit der Aberntung beschäftigen sich fast ausschließlich die Eingeborenen, zum Teil allerdings auch Spanier. Diese letzteren stammen zumeist von der der Provinz Oran gegenüberliegenden Küste, deren Bewohner sich schon zu Plinius' Zeiten mit dem Einsammeln und der Verwertung des Esparto befaßt haben sollen.

Die Gestehungskosten richten sich nach der jeweiligen wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. Ist diese gut, so sind die Löhne höher und umgekehrt.

In Algier macht man von vornherein einen Unterschied zwischen Halfa sparterie und Halfa papeterie. Ersteres ist lang und weich, letzteres kurz und hart. Während dieses zur Anfertigung von Zellulose für die Papierfabrikation dient, wird jenes, außer zu Flechtwerk in Algier, zu Blumenbuketts verwendet. Beide Arten werden in Paketen und gepreßten Ballen ausgeführt.

Die Handelskammer in Algier gibt die Werte des Halfagrases

am dortigen Platze wie folgt an:

Während die letztgenannte Sorte ziemlich ausschließlich nach England geht, wird Halfa sparterie überwiegend nach den Mittelmeerländern ausgeführt, und zwar hauptsächlich nach Spanien, das etwa 2500 t im Jahre 1911 aus Algerien bezog. Nach den Angaben eines spanischen Herrn in Torrevieja, an den ich mich um Mitteilung hierüber gewandt hatte, wird das algerische Espartogras außer zu Matten usw. mit Vorliebe auch für Schiffstaue gebraucht.

Charakteristisch ist an der Ausfuhrstatistik Algiers, die ich hier folgen lasse, daß an der Gesamtausfuhrziffer von über I Million dz oder etwa 100 000 t im Jahre 1911 Deutschland am geringsten beteiligt ist, nämlich mit nur 30 t, was natürlich auf die bereits an anderer Stelle hervorgehobenen Umstände zurückzuführen ist. In welch steigendem Maße die Ausfuhr aus Algerien zunimmt, beweisen die Zahlen zur Genüge. Haben sich die Ausfuhrmengen doch seit 1909, also in drei Jahren, um rund 35 000 t erhöht bei einer Wertsteigerung von über 2½ Millionen Frs. Der Gesamtausfuhrwert des aus Algerien exportierten Esparto hat 1912 die stattliche Summe von 8 164 000 Frs. ergeben.

Von den algerischen Ausfuhrhäfen ist Oran bei weitem der wichtigste, während z.B. die Hauptstadt Algier selbst noch nicht

den zehnten Teil von Orans Ausführmenge erreicht.

Zwecks Herstellung von Halfamasse — pâte d'Alfa — zur Fabrikation von Papier wurde im Jahre 1909 in dem Ort Bou-Medjez von der Société franco-algérienne des spâtes d'Alfa eine Fabrik eingerichtet und in Betrieb gesetzt. Sie ist aber vor einiger Zeit wieder eingegangen, da das Unternehmen sich nicht rentierte.

Angeblich ist die Ware durch den Transport bis zum Seehafen zu sehr verteuert worden. Man beabsichtigt, die Fabrik in dem von Algier etwa 12 km entfernten Maison-Carrée wieder aufzubauen. Die Maschinen sind schon dorthin übergeführt worden.

Ausfuhr von Halfa (Esparto) aus Algier in Tonnen:

1. Unter Angabe der einzelnen Häfen.

						1910 Tonnen	1911 Tonnen	1
Oran .						75 736	53 360)
Arzew							34 211	
Algier						3 285	3 889)
Bougie						2 248	1 197	
Philipp	evil	le				2 645	I 422	
Bône .			•		1	8 583	6 6 7 5	
	Zu	sai	nm	en		92 497	100 754	

2. Gesamtausfuhr und Wert.

	1909	1910	1911	1912
Menge: Tonnen	82 709	92 496	100 788	116 632
Wert: Frs	5 872 000	6 576 000	7 005 000	8 164 000

Tripolis ist von den afrikanischen Produktionsgebieten bis 1907 das zweitwichtigste Ausfuhrland gewesen. Von diesem Zeitpunkt ab ist in der Halfaausfuhr ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, während Tunis dafür an seine Stelle rückte.

Über die Bedeutung der Ernte und die Ausfuhr von Halfagras aus Tripolitanien gibt der Handelsbericht des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Tripolis für das Jahr 1911 Aufschluß, der auch im Deutschen Handelsarchiv, vom Reichamt des Innern herausgegeben, abgedruckt ist.

Während hiernach die Ausfuhr in den Jahren 1903 bis 1911 einschließlich im Durchschnitt etwa 31 000 t betrug, wies das Jahr 1911 für sich nur etwa 24 000 t als Gesamtausfuhrziffer auf, und das Jahr 1912 sogar nur 15 000 t. Neben den fortlaufenden Schwierigkeiten, den schlechten Transportverhältnissen, den hohen Löhnen und der Minderwertigkeit des tripolitanischen Grases gegenüber dem spanischen, algerischen und tunesichen, war es vor allem der italienischtürkische Krieg um das früher türkische Vilajet Tripolis, der die Zufuhr aus dem Innern und den Export während des letzten Vierteljahres 1911 gänzlich ins Stocken brachte. Die Gesamtzufuhr aus dem Innern nach den in Betracht kommenden Plätzen Tripolis, Homs, Zliten, Tabia belief sich im Jahre 1911 auf etwa 17 000 t (zum Ankaufspreis von 41 bis 43 Frs. pro Tonne), wovon 12 500 t von Eng-

land gekauft wurden. Erst in den letzten Monaten 1912 fand wieder ein beschränkter Export statt, wobei es sich in der Hauptsache um alte Lagerbestände handelte.

Von besonderem Interesse dürfte auch eine Mitteilung des deutschen Konsuls sein, nach der Versuche eingeleitet sind, einen Teil des späteren Exports nach Deutschland zu lenken.

In den ebenfalls vom Reichsamt des Innern herausgegebenen "Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft", Ausgabe Nr. 43 vom 16. April 1913, ist wieder ein interessanter Bericht des tripolitanischen Konsulats enthalten. Nach einer Tabellenübersicht, die ich in der nachfolgenden Statistik berücksichtigt habe, wird auch hier wieder hervorgehoben, daß in Tripolis der Mangel an fahrbaren Straßen, das Fehlen von Eisenbahnen und die schlechten Hafenverhältnisse die höheren Transportkosten zur Folge haben und dadurch den Handel erschweren, der augenblicklich, d. h. seit der italienischen Besetzung, trotz der nicht unerheblichen Lagerbestände aus den Vorjahren ganz darniederliegt.

Bisher wurde Halfa nach kurzer Trocknung an Ort und Stelle durch Kamele nach den Hafenplätzen gebracht und hier nach völliger Trocknung einer Reinigung (Entfernung verfaulter Blätter) und Sortierung in drei Qualitäten unterworfen. Die beste Qualität ist zunächst hellgrün und wird durch das Trocknen hellgelb. Sie wird für den Export am meisten begehrt. Die schlechteste Sorte ist dunkel und wird als "alfa noir" bezeichnet. Zum Transport werden von den englischen Firmen besondere Dampfer gechartert, die das Gras laden, nachdem es auf ¼ seines Volumens zu Ballen von 150 bis 300 kg Gewicht zusammengepreßt ist. Zur Zeit gibt es in Tripolis vier hydraulische Pressen für Halfa englischer Fabrikation.

Sogenannte Halfamasse ist in Tripolitanien bisher noch nicht hergestellt worden, wohl in erster Linie, weil es an den nötigen bedeutenden Wassermengen fehlt.

Nach Ansicht des deutschen Konsuls in Tripolis ist für die nächste Zeit bei der herrschenden Teuerung und den ungewöhnlich hohen Arbeitslöhnen eine lohnende Halfaernte und Ausfuhr nicht zu erwarten.

Statistik der Halfaausfuhr aus Tripolitanien.

1906 1907 1908 1909 1910 1911 1904 1905 24 385 Tonnen . . 32 716 36 099 23 507 21 452 17 000 46 450 36 760 35 737 154 216 123 663 116 038 120 893 83 745 (soweit erhältlich).

Über Tunis oder Tunesien, wie es auch genannt wird, habe ich leider nicht genaue und ausführliche Auskunft erhalten, obwohl

dieses Gebiet für die Halfagewinnung immer mehr in den Vordergrund tritt und Tripolis schon erheblich überflügelt hat. Es ist jetzt mithin das zweitwichtigste Ausfuhrland geworden. Halfa wächst hier in großen Massen auf verschiedenstem Boden. Die beste Qualität befindet sich in den höheren Lagen und soll das spanische Gras noch übertreffen.

Die Ausfuhr betrug in Tonnen

	1909	1910	1911
Menge: Tonnen	48 477	38 835	50 797
Wert: Frs	4 847 690	3 106 760	4 063 768

Diese Wertangaben stammen von der tunesischen Zollverwaltung und dürften nach Angabe des deutschen Konsuls den Verkaufspreisen entsprechen, die also einen Durchschnittspreis von etwa 71 Frs. pro Tonne für 1910/11 ergeben gegenüber etwa 65 Frs. pro Tonne für algerisches Espartogras.

Die Wertangabe für 1909, die einen Preis von 100 Frs. pro Tonne darstellen würde, dürfte m. E. auf einem Irrtum beruhen.

Fast die gesamte Ernte in Tunis wird von wenigen in England ansässigen Häusern aufgekauft. So wurden 1911 von den etwa 50 000 t über 46 000 t dorthin verladen. Überhaupt richten sich die Ausfuhrmengen nicht so sehr nach dem Vorkommen des Halfagrases, als vielmehr nach dem Bedarf der Firmen und den vorhandenen Arbeitskräften.

Nachdem ich die afrikanischen Halfabezirke besprochen habe, wende ich mich nunmehr dem letzten der für die Espartoausfuhr wichtigen Gebiete zu, nämlich Spanien. In bezug auf die Ausfuhrmengen gebührt ihm heute noch der dritte Platz, nachdem es jetzt von Tunis, wie schon erwähnt, überholt ist.

Nach der Korkeiche ist Esparto in Spanien die wichtigste Industriepflanze. Auch hier sind es vorzugsweise die Steppengebiete, die für Halfa in Betracht kommen. Wenn man von den kleineren Steppen absieht, kann man wohl von sechs großen Steppengebieten reden. Es sind dies die altkastilische, die neukastilische, die iberische oder aragonische (im Ebrobassin), die Litoralsteppe, die sich zwischen Alicante und Almeria erstreckt, die granadische auf dem östlichen Plateau der Terrasse von Granada und die bätische Steppe in Nieder-Andalusien zu beiden Seiten des Jeniltales. Der Boden dieser Steppen besteht aus Sand, Kies, salzhaltigem Ton, Mergel und Gips aus der Tertiär- und Diluvialzeit. Besonders die Steppen von Murcia, die Plateaus von Huescar und Guadix, die Mancha usw. sind mit Espartogras bedeckt. In den Provinzen Almeria, Murcia und Alicante findet man weit ausgedehnte Flächen mit Espartopolstern

überzogen, während hier fast jede andere Vegetation fehlt. Man nennt diese Landschaften Atochales, da, wie ich zu Anfang sagte, Halfa als Pflanze den Namen Atocha führt. Ursprünglich sind diese Gebiete sehr fruchtbar gewesen, zumal zur Zeit der Mauren, die überall im Süden Spaniens eine rege, blühende Landwirtschaft mit künstlichen Bewässerungsanlagen besaßen. Auch gab es damals noch reiche Waldbestände, die die Quellen und Bäche beherbergten. Die Wälder wurden in der unvernünftigsten Weise abgeholzt, wodurch auch die Quellen und Bäche versiegten, und in den großen Einöden konnten nur noch anspruchslose Steppenpflanzen Nahrung finden. So wuchs denn auch Esparto hier in diesen Gegenden in großer Menge. Mit ihm wurde das häusliche Feuer angezündet, es diente zur Anfertigung von Kleidung und Schuhwerk und zu ähnlichen Zwecken.

Als das Halfa seit 1856 für die Herstellung von Papier in stets steigender Menge begehrt wurde, da zeigte sich hier wieder der wirtschaftlich unvernünftige Spanier darin, daß er den Raubbau, dem schon die Wälder zum Opfer gefallen waren, auch bei der Ausbeutung des Esparto einführte. Um die Preissteigerung, die, durch die Nachfrage für die Papierindustrie veranlaßt, den Wert des Grases in wenigen Jahren auf das Vierfache anwachsen ließ, auszunutzen, wurden in manchen Bezirken zwei jährliche Ernten, natürlich zum Schaden der Pflanze, gemacht. Anderseits unterläßt man es, das Gras neu anzupflanzen oder zu säen; denn man muß 8 bis 15 Jahre warten, bis die Stengel eine Faser haben, die einen Verkaufswert besitzt. Man muß daher damit rechnen, daß, falls nicht Wandel in dem Ausbeutungsverfahren geschaffen wird, die Erträgnisse mehr und mehr nachlassen. Nach einem Bericht des Kaiserl. General-Konsulats in Barcelona, der auch in der August-Nummer 1913 des "Tropenpflanzer" erschienen ist, zeigt die beste spanische Sorte von Esparto weiß-grüne Färbung, während die geringere Qualität schwarze Spitzen hat. Langes und starkes Espartogras bezeichnet man mit "borde". Der Bericht sagt, daß das Gras in den Sommermonaten März-Oktober "gemäht" wird. Es scheint also hier ebenfalls nicht das sorgfältige Ausziehverfahren angewendet zu werden, wie es in Algerien üblich ist.

Die Gestehungskosten der fertigen Bündel werden

der Verkaufspreis

mit 3,— Pes. für den Quintal (46 kg) =
$$6-7^{1}/_{2}$$
, , , , dz

angegeben. — An den Hafenplätzen wird das Espartogras mit einfachen Stahlkämmen bearbeitet und zu Ballen gepreßt.

Die Hauptausfuhrhäfen sind Aguilas, Alicante, Almeria und in neuerer Zeit Garrucha.

Im eigenen Lande wird Esparto besonders im Städtchen Crevillente, auf der Eisenbahnstrecke zwischen Alicante und Murcia gelegen, verflochten.

Aus alten statistischen Angaben entnahm ich, daß im Jahre 1883 für etwa 38 000 t 9,4 Mill. Pes. erzielt wurden, während die gleiche Ausfuhrmenge von etwa 38 000 t nur 4,5 Mill. Pes. im Jahre 1909 einbrachte.

Mithin ist der Wert in dieser Zeit auf die Hälfte herabgesunken. In bezug auf die Ausfuhrmenge steht von den letzten 15 Jahren das Jahr 1897 an der Spitze, während das Jahr 1911 den größten Tiefstand aufweist.

Statistik (Spanien).

	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Tonnen	61 828	55 612	56 926	50 520	47 050	56 777	49 879	45 229
Wert €	_	_	_	_	- '			222 606
	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Tonnen	42 741	38 590	43 073	46 880	39 217	44 278	37 819	41 134
Wert £	217 560	188 033	212 018	225 368	192 968	_		_

Laut Angabe des Kaiserl. Generalkonsulats in Barcelona:

1911	1912
roh 34 375 = Wert Pes. 3 781 000	roh 38 348 = Wert Pes. 4 219 000
bearbeitet 1 157 = ,, 405 000	bearbeitet 923 = , , 323 000

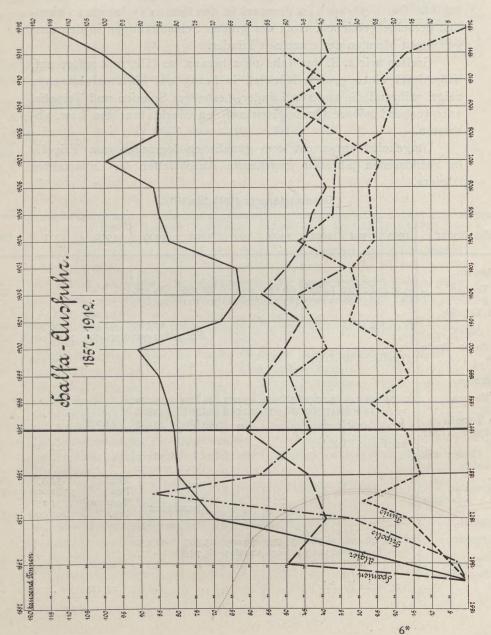
Von den Ländern, die sonst noch zur Halfazone gehören, ist schließlich noch Marokko zu erwähnen, das früher immerhin über 1000 t Halfa jährlich exportierte, dessen Ausfuhrhandel in diesem Artikel jedoch in den achtziger Jahren durch einen übermäßig hohen Ausfuhrzoll lahmgelegt wurde.

Der Haupternteplatz war Djebel Hadid, von wo aus das Gras zum Hafen Mogador gebracht wurde.

Da die Franzosen jetzt, praktisch genommen, das Land in Besitz haben, so ist es leicht möglich, daß Halfa später wieder einmal unter den Ausfuhrgegenständen des Landes eine größere Rolle spielen wird.

Aus meinen Darlegungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß die Halfapflanze, obwohl man ihr in Deutschland bisher kaum Beachtung geschenkt hat, auch für uns als wichtiger Rohstoff für die Papierindustrie mehr und mehr Bedeutung erlangen wird. Jeden-

falls verdienen die Bemühungen unserer Konsulate in den nordafrikanischen Gebieten nach dieser Richtung hin volle Anerkennung, und es wäre zu wünschen, daß die Konsularberichte und die offenbar sehr günstigen Ergebnisse, die England mit der Espartoverwendung erzielt hat, die deutschen Interessenten veranlassen würde, sich rechtzeitig einen Anteil an der Ernte zu sichern.



Wenn ich schließlich noch kurz etwas über die Gesamtstatistik der Halfaausfuhr sagen darf, so möchte ich an Hand der von mir angefertigten graphischen Darstellung besonders auf etwas aufmerksam machen, was mir selbst erst kürzlich auffiel. Addieren wir nämlich die Gesamtausfuhrziffern der vier Exportgebiete, so finden wir, daß seit 1897 die Summe stets rund 200 000 t ergibt. Der Verbrauch ist demnach in den letzten 15 Jahren so ziemlich derselbe geblieben, trotz der großen Schwankungen in den ausgeführten Mengen der einzelnen Länder.

Greifen wir z.B. das Jahr 1902 heraus, so fällt uns sofort auf, daß Algier einen großen Rückfall in bezug auf die Ausfuhrmenge zeigt, während die anderen Länder, besonders Spanien und Tripolis, entsprechend höhere Quantitäten auf den Markt brachten bzw. absetzten.

Umgekehrt entspricht dem gänzlichen Versagen von Tripolis im verflossenen Jahre ein ungeheures Anschwellen der Exportziffer Algiers.

Gesamtstatistik 1903 bis 1912.

		-								
Ausfuhrländer	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Algerien.					1					
StB. { Tonnen	_	82 702 283 196	84 813 290 955	86 175 283 345	99 175 326 188	86 766 300 621	291 0/3			:
Konsulat Tripolis	(.,	37	**	"	Frs.	82 709 5 872 000	92 496	100 788	116 632 8 164 000
Worlds Paper Trade Review	(engl	ische Ei	nfuhr)							112 141
Spanien.										
StB. Tonnen	_	222 606	217 560	188 033	212 018	225 368	192 968			
Konsulat Tripolis Worlds Paper Trade Review		" ische Fi		91	59	46 880	39 219	44 278	37 819	
Andree, Geogr. des Welthandels	{ ·	istic L.	*			Pes.	38 700 4 500 000		37 029	
Generalkonsulat	:	:	- 1			roh		Tonnen Pes.	0.	4 219 000
Barcelona Tripolis.	(:		1	:		bear		Tonnen Pes.	1 157 405 000	923 323 000
C. D (Tonnen	32 716	46 450	36 760	35 737	36 099	23 507	21 452			
Konsulat Tripolis	99	154 210	123 663	116 038	120 893	83 745	,,	24 385	17 000	1
Worlds Paper Trade Review	(engl	ische Ei	nfuhr)					24 225		

Ausfuhrländer	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Tunis. StB. Tonnen Konsulat Tripolis Konsulat Tunis	. 27	22	**				99	34 258	50 797 14 063 768 davon n. England 46 282	•
Worlds Paper Trade Review	(engl	ische Ei	nfuhr)						45 137	45 411
StB. { Tonnen									27	27

Benutzte Literatur.

- Clayton Beadle & Henry P. Stevens, Aufsatz über Esparto im Festheft des "Papierfabrikant", 1910.
- 2. W. J. Wallraff, Abhandlung über Halfa in Band XIII, 1890, der Deutschen Geogr. Blätter, Bremen.
- 3. Artikel "Alfapapiere" in der Zeitschrift "Der Papierfabrikant", Heft 10, 1910.
- 4. Artikel "La Pâte d'Alfa" in der französischen Zeitschrift "Le Papier", Heft vom 25. 7. 1912.
- 5. Artikel "The Esparto Trade in 1912" in der englischen Zeitschrift "The Worlds Paper Trade Review" vom 24. 1. 1913.
- 6. Direkte Mitteilungen des Kaiserl. Deutschen Generalkonsulates in Algier.
- 7. " Konsulates in Tunis.
- 8. " " " " " Tripolis.
- 9. Gedruckter Handelsbericht des Kaiserl. Konsulates in Tripolis.
- 10. Bulletin officiel du Gouvernement Général de l'Algérie von 1904.
- II. Direkte Mitteilungen der Redaktionen von Fachzeitschriften sowie solche von Sachverständigen der Papierbranche.
- Fr. Kull, "Fünf Jahre Fremdenlegionär". (Verlag von W. Köhler, Minden und Leipzig.)
- 13. M. Willkomm, Die Pyrenäische Halbinsel", Leipzig 1886.
- 14. Luegers Lexikon der gesamten Technik.
- 15. Brockhaus Konversationslexikon (betr. Artikel).
- 16. Meyers Konversationslexikon (betr. Artikel).

Inwieweit kann die Viehzucht Deutsch-Südwestafrikas zur Fleischversorgung Deutschlands beitragen?

Von Dr. J. Neumann, Hamburg.

(Schluß.)

II.

Haben die Erörterungen im ersten Abschnitte zu dem Ergebnisse geführt, daß die Ausfuhrmengen von Schlachtvieh im Schutzgebiet zur Zeit noch geringe sind und auch in den nächsten Jahren für eine etwaige Beteiligung an der Fleischversorgung Deutschlands noch nicht stark ins Gewicht fallen können, so ist weiter die Frage zu prüfen, ob der Absatz dieser Ausfuhrmengen nach Deutschland überhaupt lohnend ist. So sehr das Bestreben als berechtigt anerkannt werden muß, den Absatz der Erzeugnisse der Kolonien nach dem Mutterlande mit allen Mitteln zu fördern, so wird doch im Interesse der Entwicklung der Farmwirtschaft selbst zu untersuchen sein, ob nicht andere Märkte für den Schlachtviehabsatz günstigere Chancen bieten als der deutsche Markt. Wer auf dem Weltmarkt mit Erfolg in Wettbewerb treten will, muß sich eingehend mit den Anforderungen der verschiedenen Märkte vertraut machen, um auf diesem Wege die günstigste Absatzgelegenheit zu ermitteln. Man muß sich hierbei stets vor Augen halten, daß das Kolonialfleisch mit den Erzeugnissen anderer Ausfuhrländer konkurrieren muß. Hinsichtlich der Beschaffenheit des Schlachtviehs stellt der deutsche Markt hohe Anforderungen. Die Anforderungen der einzelnen deutschen Märkte sind auch nicht die gleichen. Was der Hamburger Markt an Ochsen braucht, ist ganz etwas anderes als die für den Münchener oder Kölner Markt begehrte Ware. Immerhin sind aber die Ansprüche an die Qualität der Ware überall hoch, und es können die Schlachtochsen, welche in einem Steppenlande langsam heranwachsen, in der Fleischqualität nicht mit solchen Tieren verglichen werden, wie sie in Deutschland die Stallmast oder die Weidemast unserer Marschen hervorbringt. Das Steppenvieh ermangelt der Fülle und der Zartheit des Fleisches unserer Kulturrassen, und müssen auch die Fortschritte in der Fleischqualität anerkannt werden, die in Südwestafrika durch Kreuzung des bodenständigen Viehs mit edleren Rassen heute teilweise schon erreicht sind, so fehlt im allgemeinen dem Kolonialfleisch doch noch viel, um die Qualität des Fleisches deutschen Viehs zu erreichen. Farmer, welche den Hamburger Markt besuchten, um sich über die hier begehrte Ware zu unterrichten, haben den großen Unterschied zwischen deutschen und kolonialen Schlachtochsen anerkennen müssen. Die Bewertung des Schlachtviehs erfolgt aber unter weitgehender Berücksichtigung der Qualität. Es muß dies hier besonders betont werden, da man diesen Umstand bei Beurteilung der fraglichen Verhältnisse oft gar nicht berücksichtigt. So wurde mir gegenüber von einem Farmer die Ansicht vertreten, daß Südwestafrika mit dem Vieh Argentiniens konkurrieren könne, wo nach seiner eigenen Angabe dreijährige Ochsen mit einem Schlachtgewicht von 300 kg 270 Mk. erzielten. Daß für beste argentinische Ochsen, die der Herstellung von Gefrierfleich dienen können, heute der genannte Preis bezahlt wird, ist zutreffend; nach einer Mitteilung des argentinischen Generalkonsulats in Hamburg wurden für Exportware (Schlachtochsen für die Gefrieranstalten) im zweiten Halbjahre 1913 160 bis 270 Mk. gezahlt. Aber nicht zutreffend ist, daß heute schon in Südwestafrika solche Qualitätsware erzeugt werden kann, wie sie argentinische Ochsen zum obengenannten Preise darstellen. Aus der obigen Angabe ist schon ersichtlich, in wie weiten Grenzen die Preise in Argentinien für bessere Ware je nach ihrer Beschaffenheit schwanken. Diese Unterschiede werden noch größer, wenn wir die Preise für Ochsen heranziehen, die wegen ihrer geringeren Beschaffenheit in den Gefrieranstalten nicht verwertet werden können, sondern in den Saladeros und Konservenfabriken verarbeitet werden müssen. Nach der Angabe des landwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Pfannenschmidt8) in Buenos Aires werden die Mastochsen der Durham-Hereford- und Polled-Angus-Rasse im Alter von zwei bis drei Jahren zum Durchschnittspreise von 198 bis 216 M. verkauft, während die Ochsen der einheimischen Rasse (Criollos) erst mit vier Jahren schlachtreif zum Verkauf gelangen und nur 135 bis 144 M. durchschnittlich erzielen.

Da Gefrierfleisch aus Deutsch-Südwestafrika bereits mehrfach in Hamburg gelagert hat, war dort Gelegenheit, Vergleiche mit dem aus Argentinien und Australien zugeführten Rindfleisch anzustellen. Aber auch mit diesem konnte die Beschaffenheit des Kolonialfleisches nicht konkurrieren; die bisher aus Deutsch-Südwestafrika eingeführten Rinder stehen in Vollfleischigkeit und Güte hinter der Ware der vorgenannten beiden Ausfuhrländer zurück. Auch das aus Südwest nach Hamburg gebrachte Kalbfleisch, das teilweise im Zollinlande Verwendung gefunden hat, ist nur gering bewertet. Als Kalbfleisch kommt es auf deutschen Märkten überhaupt nicht in Frage, sondern es muß mit dem Fleisch solcher Tiere in Wettbewerb treten, die in Hamburg als Fresser bezeichnet werden, d. h. solche Tiere, welche

⁸) E. Pfannenschmidt, Die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse Argentiniens. Verlag von Duncker & Humblot, München und Leipzig 1913, S. 76.

bereits mit Rauhfutter ernährt sind. Es wäre zu wünschen, daß weitere Versuche, derartiges Kalbfleisch in Deutschland einzuführen, ganz unterblieben, die Kälber vielmehr aufgezogen werden, um eine schnellere Bestockung der Farmen zu erreichen.

Die Qualitätsfrage muß also in den Vordergrund gestellt werden, wenn die Verwertung von kolonialem Schlachtvieh auf deutschen Märkten in Erwägung gezogen wird. Eine solche könnte unter den heutigen Verhältnissen nur dann in Betracht gezogen werden, wenn anderswo keine Gelegenheit für den Absatz von Schlachtvieh von der Beschaffenheit der Rinder des Schutzgebietes gefunden wird. Im folgenden mögen daher die verschiedenen Möglichkeiten der Verwertung des kolonialen Schlachtviehs erörtert werden.

Schlachtvieh im lebenden Zustand wird am lohnendsten auf den nächstliegenden Märkten abgesetzt, da die Spesen für Transport und Unterhaltung des Schlachtviehs mit der zunehmenden Entfernung von der Produktionsstätte wachsen, und gute, reife Schlachtware auch in der Qualität durch die Anstrengungen der Reise und den nicht zu umgehenden Futterwechsel leidet. So sucht Dänemark seinen Überschuß an Schlachtrindern, insbesondere an guter Ware, in erster Linie dem nächstgelegenen Hamburger Markte zuzuführen. Bei unserem Schutzgebiet wird man ohne weiteres als nächstliegende ausländische Märkte die der Kapkolonie und Transvaals ins Auge fassen, wohin schon in früherer Zeit ein Absatz von Schlachtvieh des Schutzgebietes stattgefunden hat. So wurden zu Anfang der 90er Jahre vorigen Jahrhunderts nach der amtlichen Denkschrift betreffend das südwestafrikanische Schutzgebiet für 1892/93 jährlich annähernd 6000 Stück Rindvieh und 10 000 Stück Kleinvieh auf dem Landwege nach der Kapkolonie und Transvaal abgesetzt. Die Preise für Ochsen wurden zu damaliger Zeit im Schutzgebiet mit 40 bis 60 M., auf den in Betracht kommenden Märkten mit 80 bis 120 M., die Preise für Afrikaner Fettschwanzschafe im Schutzgebiet mit 6 M., für den Markt von Kimberley mit 12 M. das Stück angegeben. Es wird ferner in der angezogenen Denkschrift hervorgehoben, daß der Transport großer Herden bei den noch wenig geordneten Verhältnissen des Landes mit großen Kosten und Wagnissen verbunden sei, daß aber im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Ausfuhr es als eine der Hauptaufgaben der Verwaltung betrachtet werde, diesen Transport mit allen Mitteln zu erleichtern. Insbesondere würden die erforderlichen Maßnahmen zu treffen sein, um bessere Wege herzustellen und die Transportführer vor den Belästigungen und gelegentlichen Erpressungen der eingeborenen Häuptlinge, deren Gebiet sie passieren müssen, wirksam zu schützen. Ferner wäre dafür zu sorgen, daß den Exporteuren an der Hauptausfuhrstraße Weideplätze gegen ein geringes Entgeld zur zeitweiligen Benutzung überlassen werden, damit das Vieh sich unterwegs in gutem Zustande erhalte. Eine bessere Verbindung des Landverkehrs zwischen der Kapkolonie und dem Schutzgebiet wurde während der letzten Eingeborenen-Aufstände hergestellt, wo Vieh auf diesem Wege nach unserem Schutzgebiet geliefert wurde. Die Ausfuhr von Vieh aus dem Schutzgebiet nach der südafrikanischen Union wurde dann wegen Seuchengefahr ganz verboten. Erst durch die Proklamation vom 3. August 1912 wurde wieder die Einfuhr von Kleinvieh aus unserem Schutzgebiet nach der südafrikanischen Union gestattet. Für Rindvieh ist die Grenze zur Zeit noch aus veterinärpolizeilichen Gründen gesperrt; die Verhandlungen zur Erlangung der Grenzöffnung schweben noch, das Gouvernement legt großen Wert darauf, die Verhältnisse so zu gestalten, daß auch eine Ausfuhr von Rindvieh nach der Union sich ermöglichen läßt. Durch diese Maßnahme würde bis auf weiteres ein lohnender Absatz des Überschusses von Schlachtvieh in unserem Schutzgebiet gesichert sein. Während meines Aufenthaltes in Kapstadt im Juli 1913 betrugen die Engrospreise für Ochsenfleisch 42 s 6 d, für Hammelfleisch 41 s 6 d für 100 lbs. Die Marktpreise von Johannesburg erreichen nicht ganz diesen Preisstand. Bei der im Jahre 1913 eingeleiteten Ausfuhr von Kleinvieh nach der Union wurden nach Angaben eines Farmers, der selbst Schlachthammel und Kapater verkauft hat, 10 bis 12 M. für das Stück auf den Farmen des Schutzgebietes bezahlt.

Es ist nicht zu verkennen, daß der Transport auf dem Landwege gewisse Nachteile gegenüber dem Eisenbahntransport hat. Bei regelmäßigem Verkehr können aber gewisse Erleichterungen geschaffen werden, wie sie schon die Verwaltung des Schutzgebietes früher in Aussicht genommen hatte. Von einem Farmer und Händler, der mehrfach Vieh aus der Kapkolonie ins Schutzgebiet überführt hat, wurde als geeigneter Ausfuhrweg für Rindvieh aus dem Damaralande der folgende angegeben: Von Windhuk über Hoachanas längs des Augbriviers nach den Grenzstationen Hasuur-Rietfontein, von dort über Upington, wo der Orangefluß überschritten wird, direkt nach der Eisenbahnstation Prieska, wo die Verbindung mit den Märkten von Johannesburg, Kimberley und Kapstadt hergestellt wird. Der Landweg bietet gegenüber der Ausfuhr von Schlachtvieh über See nach Kapstadt den Vorteil, daß nach dem Zolltarif der südafrikanischen Union die Einfuhr von Tieren aus ganz Südafrika über Land frei ist, während bei der Einfuhr über See für ein Schlachtrind 1 £ 10 s und für ein Schlachtschaf 5 s an Zoll zu entrichten sind. Der Absatz von Schlachtochsen und Kleinvieh nach den Märkten der Kapkolonie und Transvaals ist aus dem Grunde besonders vorteilhaft, weil die Beschaffenheit des in unserem Schutzgebiet erzeugten Viehs den Anforderungen dieser Märkte entspricht.

Bei der Absatzmöglichkeit von lebendem Schlachtvieh nach den erwähnten Märkten muß in Betracht gezogen werden, daß diese wahrscheinlich nur eine vorübergehende, wenn auch sehr erwünschte sein wird, da die Absatzgebiete selbst Viehzuchtländer sind und der Bedarf an Schlachtvieh über kurz oder lang voraussichtlich im eigenen Lande gedeckt werden kann. Dann aber liegt noch die Gefahr vor, daß der Absatz ins Stocken geraten kann, sobald einer Seuche wegen die Grenze gesperrt werden sollte. Wenn auch diese Gefahr durch die veterinärpolizeiliche Überwachung des Viehverkehrs, für die besondere Einrichtungen an der Grenze getroffen werden, wesentlich herabgemindert wird, so sind derartige Fälle immerhin nicht ganz undenkbar. Aus diesem Grunde ist auch Argentinien von der Ausfuhr von lebendem Vieh immer mehr zurückgekommen und hat sich ganz auf die Fleischausfuhr eingerichtet, mit der noch andere Vorteile verbunden sind.

Eine Einfuhr von lebendem Vieh nach dem entfernten Deutschland würde, abgesehen von der früher erörterten Qualitätsfrage, auch der hohen Spesen wegen sich nicht lohnen, selbst wenn die im deutschen Eingangshafen vorgesehene Quarantäne von vier Wochen eingeschränkt oder ganz aufgehoben werden sollte. Man hat über die Kosten der Versendung von Schlachtvieh aus Südwest nach Deutschland Berechnungen angestellt, die teilweise ins Riesenhafte gehen. Es mag hier davon Abstand genommen werden, diesem Beispiel zu folgen, da Tarifsätze für den Versand von Schlachtvieh auf eigens für diesen Zweck eingerichteten Viehtransportdampfern nicht vorhanden sind. Zum Vergleich mag aber angeführt werden, daß allein der Seetransport für Schlachtvieh von Argentinien nach Hamburg 165 M. für das Stück betragen würde. Derartig hohe Spesen können nur auf Vieh bester Beschaffenheit gelegt werden.

Wird die Verwertung von ausgeschlachtetem Vieh ins Auge gefaßt, so kommt es darauf an, das Fleisch durch geeignete Verfahren zu konservieren, um es auf weite Strecken transportfähig zu machen. Dies geschieht in der Praxis durch a) Anwendung niedriger Temperaturen, um das Fleisch zum Gefrieren zu bringen (Gefrierfleisch), b) durch Anwendung hoher Temperaturen und Verpackung des Fleisches in luftdichten Gefäßen (Büchsenfleisch, Corned beef, Kraftfleisch), c) durch Salzen und Eintrocknen des Fleisches an der Luft (Dörrfleisch), d) durch Einsalzen des Fleisches (Pökelfleisch).

Welche Art der Verwertung des Fleisches am zweckmäßigsten ist, hängt von verschiedenen Umständen ab, in erster Linie von der Qualität des Fleisches. In Argentinien werden heute noch die drei erstgenannten Arten von konserviertem Fleisch: Gefrierfleisch und Kühlfleisch, Büchsenfleisch, Dörrfleisch hergestellt. Da das Gefrierfleisch dem frischen Fleisch am nächsten kommt, und in den Einfuhrländern mit diesem in Wettbewerb treten soll, muß ganz besonderer Wert auf die Beschaffenheit des Fleisches gelegt werden. Für die Gefrierfabriken wird daher die beste Ware beschafft. Alte Arbeitsochsen, alte Kühe und Bullen müssen hier ganz ausscheiden. Diese wandern in die Extrakt- und Konservenfabriken. Der glänzende Aufschwung, den die Fabrikation von Gefrier- und Kühlfleisch in Argentinien genommen hat, wäre ohne die fortschreitende Verbesserung der Oualität des Viehs ganz undenkbar gewesen. Hierfür einige Angaben. Der Fortschritt der Veredelung des Rinderbestandes wird am besten durch die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Viehzählungen von 1895 und 1908 veranschaulicht. Hiernach waren in Argentinien vorhanden:

	1895 in 1000 Stück	in Proz.	1908 in 1000 Stück	in Proz.
Einheimische Rinder (Criollos) Kreuzungstiere (Mestizos) Reinrassige Tiere	14 197	74,8	10 785	41,8
	4 678	24,7	14 027	54,6
	72	0,4	919	3,6

Die Veredlung der argentinischen Rinderbestände konnte nur durch Verbesserung der Weiden, künstlichen Anbau von Futterpflanzen (Luzerne) sowie durch starke Zufuhr von ausländischem, edlem Zuchtmaterial erreicht werden. In der Zeit von 1880 bis 1907 wurden für die Einfuhr von Zuchtrindern über 4 Millionen Goldpesos (etwa 16 Millionen Mark) ausgegeben.

a) Gefrier- und Kühlfleisch. Die Technik der Konservierung durch Kälte hat heute eine solche Vervollkommnung erfahren, daß das Gefrierfleisch für lange Zeiten aufbewahrt werden kann; es ist zum eigentlichen Stapelartikel geworden. Das Fleisch läßt man bei einer Temperatur von —12°C einfrieren. Der Gefrierprozeß dauert ohne Vorkühlung des Fleisches vier Tage. Die fertigen in Mullsäcke genähten Rinderviertel oder Hammel werden bis zur Verschiffung in Lagerräumen aufbewahrt, die eine Temperatur von —8 bis —10°C haben. In den Laderäumen der Fleischtransportdampfer zirkuliert Luft von der gleichen niedrigen Temperatur. In den Kühlhäusern der Einfuhrländer wird das Gefrierfleisch bei einer Temperatur von —8°C bis zum Verkauf aufbewahrt.

Für das Kühlfleisch ist die zweckmäßigste Temperatur \pm 0 bis — 1° C. Dieses ist seinem Nährwert nach wertvoller, aber nicht so haltbar wie Gefrierfleisch. Seine Herstellung ist in Argentinien in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund

getreten.

Die Einfuhr von überseeischem Fleisch in gekühltem oder gefrorenem Zustande, insbesondere auch die Möglichkeit einer Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland erörtert Ingenieur Richard Pabst in erschöpfender Weise in der im Verlage von A. Ziemsen in Wittenberg erschienenen Broschüre: "Einfuhr von überseeischem Fleisch in gekühltem oder gefrorenem Zustande und die hierbei in Betracht kommenden technischen Hilfsmittel."

Für Deutsch-Südwestafrika kann die Anlage von Gefrierfabriken und Transportdampfern, wie sie für die Ausfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch aus Australien, Neuseeland, Argentinien und Uruguay getroffen sind, noch nicht in Betracht kommen, da die Ausfuhrmengen heute noch für derartige kostspielige Anlagen zu gering sind. Nach den "Anales de la Sociedad Rural Argentina" waren 1910 in den sieben großen Schlacht- und Gefrierhäusern Argentiniens über 67 Millionen Mark angelegt; die kleinste Gefrierfabrik erforderte ein Anlagekapital von 5 Millionen Mark. Nach Pabst stellen sich die Kosten für den Einbau von Kältemaschinen und Einrichtungen für den Fleischtransport in einen bereits vorhandenen Frachtdampfer auf etwa 400 000 Mark ohne die Kosten für die Isolierung des Schiffes. Da für einen regelmäßigen Transport von Gefrierfleisch mehrere Dampfer laufen müssen, werden auch erhebliche Aufwendungen für Fleischtransportdampfer erforderlich.

Der Anfang mit der Herstellung von Gefrierfleisch ist vor kurzem in Swakopmund gemacht, wo ein kleines Schlachthaus und eine kleine Gefrieranlage errichtet sind. Das Fleisch dient hauptsächlich zur Verproviantierung von Dampfern, welche Swakopmund anlaufen. Ein Teil der Dampfer nimmt das Fleisch auch in frischem Zustande an Bord und läßt das Fleisch in den Gefrierräumen des Schiffes gefrieren. Weiterhin ist der Versuch gemacht, Gefrierfleisch nach dem Freihafen von Hamburg einzuführen. Diese Versuche sind aber eingestellt, weil die jetzigen Einrichtungen in Swakopmund noch nicht die Herstellung einer marktfähigen Ware gewährleisten. Es muß auch hier nochmals auf die Qualitätsfrage hingewiesen werden; für die Gewinnung von Gefrierfleisch, das sich den Weltmarkt erobern soll, darf nur hochwertige Ware berücksichtigt werden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, erübrigen

sich auch heute noch Maßnahmen, welche eine Erleichterung der Einfuhrbedingungen für Gefrierfleisch aus den Kolonien nach dem Mutterlande bezwecken. Die Konkurrenzfähigkeit südwestafrikanischer tierischer Erzeugnisse würde vor allem durch Maßnahmen im Schutzgebiete selbst, wie Ermäßigung der Eisenbahnfrachten von den Produktionsstätten nach dem Verschiffungshafen und der Verschiffungsgebühren zu fördern sein. Ein besonderer Nachteil ist in Swakopmund auch noch darin zu erblicken, daß das Fleisch nicht direkt aus der Gefrieranlage in den Transportdampfer überführt werden kann. Das Fleisch bleibt vielmehr vorübergehend hohen Temperaturen ausgesetzt, wodurch die Qualität des Fleisches beeinträchtigt wird.

b) Konservenfleisch. Die Fabrikation von Fleischkonserven und Fleischextrakt findet in großem Umfange in den Fabriken der Liebig Fleisch-Extrakt Co. statt, deren älteste in Fray Bentos bereits 1865 gegründet wurde. Für Herstellung von Konserven dienen Tiere der einheimischen Rasse (Criollos), also keine hochwertige Ware. Die Fleischkonserven (Corned beef, Boiled beef, Ochsenzungen usw.) werden so hergestellt, daß das Fleisch eine gewisse Zeit eingekocht, gesalzen und in Blechbüchsen gepreßt wird, welche luftleer gemacht und geschlossen werden, worauf ein abermaliges Kochen erfolgt. In Deutschland wird jetzt ein ähnliches Fabrikat unter dem Namen "Kraftfleisch" hergestellt. Das Verfahren ist insofern anders, als hier das Fleisch mit Bouillon eingekocht wird, so daß die fertige Masse sulziger erscheint. Zur Bereitung des Fleischextraktes wird das entfettete Fleisch fein zerkleinert, mit der vierfachen Menge Wasser zersetzt und längere Zeit gekocht. Nach dem Entsetten und Filtrieren der Brühe wird diese in Vakuumapparaten eingedickt. Außer dem vollständig eingedickten Fleischextrakt werden auch noch Erzeugnisse schwächerer Konzentration unter verschiedenen Bezeichnungen in den Handel gebracht.

Für Deutsch-Südwestafrika ist die Errichtung einer Fabrik nach dem Muster der Liebigwerke in Aussicht genommen. Die Deutsche Farmgesellschaft, welche zu den Liebigwerken in Beziehungen steht, hat beim Erwerb der Ländereien im Komas-Hochlande (517 000 ha) die Verpflichtung übernehmen müssen, eine Fleischkonservenfabrik zu errichten, sobald ein genügender Bestand von Schlachtvieh vorhanden ist, um den Betrieb fortlaufend zu unterhalten. Im Schutzgebiet wurde als Vorbedingung für die Inbetriebnahme der Fabrik ein verfügbarer Bestand von 12 000 bis 20 000 Schlachtrindern jährlich angegeben. Wenn eine solche Menge schlachtreifer Tiere

heute auch noch nicht vorhanden ist, so ist doch anzunehmen, daß in einigen Jahren dieses Ziel erreicht sein wird. Für diese Art der Verwertung würden nicht nur Schlachtochsen, sondern auch sonstige aus dem Betriebe ausrangierte Tiere Verwendung finden. Es ist anzuerkennen, daß im Schutzgebiete schon heute Versuche gemacht werden, Fleischkonserven herzustellen. In Karibib wurde zuerst von einem Privatmann eine kleine Fabrik für diesen Zweck errichtet, die jetzt auf kräftigerer finanzieller Grundlage von einer Gesellschaft betrieben wird. Die Produktion ist noch eine geringe; nach einer Mitteilung aus dem Schutzgebiete soll es sich um 50 dz Fleischkonserven monatlich handeln. Des weiteren wird die Errichtung einer zweiten Fleischkonservenfabrik in Okahandja geplant. Bei dem Absatz der Fleischkonserven ist ebenso wie bei dem Gefrierfleisch zu berücksichtigen, daß die südwestafrikanischen Erzeugnisse mit denen anderer Herkunft in Wettbewerb treten müssen und einen Preis erzielen werden, der ihrer Qualität entspricht. Von Interesse dürfte noch die Frage sein, zu welchem Preise die Schlachtochsen bei der Verarbeitung zu Fleischkonserven abgesetzt werden können. Bei meinem Aufenthalt im Schutzgebiete wurden mir von verschiedenen Seiten Angaben gemacht, die zwischen 90 und 100 Mark für einen Schlachtochsen schwankten. Diese Preise sind anscheinend zu niedrig; es ist bei dieser Preislage die Steigerung, die die Viehpreise in den letzten Jahren auf dem Weltmarkt erfahren haben, nicht hinreichend berücksichtigt. Der Preis von 120 Mark für einen schlachtreifen Ochsen wird nicht zu hoch geschätzt sein, wenn man berücksichtigt, daß in Argentinien für Ochsen der einheimischen Rasse (Criollos) durchschnittlich 75 bis 80 Pesos (etwa 140 Mark) bezahlt werden.

c) Dörrfleisch. Zur Herstellung dieses in tropischen Gegenden begehrten Fleisches werden in Argentinien in gleicher Weise wie zur Fleischkonservenfabrikation Criollos verwertet. In den sogenannten Saladeros⁹) Südamerikas wird das Dörrfleisch (tasajo) im allgemeinen derart hergestellt, daß die ausgeschlachteten Tiere in größere Stücke zerlegt und diese von den Knochen getrennt werden. Die Stücke werden dann, nachdem sie etwa eine halbe Stunde in Pökellauge gelegen haben, in großen Stapeln eingesalzen, in denen sie längere Zeit lagern, oder es erfolgt auch ein Trocknen des Fleisches an der Sonne. Die hauptsächlichsten Absatzgebiete für Dörrfleisch sind Cuba und Brasilien. Die Saladeroindustrie ist vornehmlich infolge von Absatzschwierigkeiten ihrer Produkte ständig

⁹⁾ Ricardo Pillado, La Industria del tasajo. Buenos Aires 1904.

zurückgegangen. Zur Hebung des Absatzes von Dörrfleisch wurde im Jahre 1911 von der argentinischen Regierung der Versuch gemacht, am Kongo Dörrfleisch einzuführen. Wenn auch die Versuche insofern günstig ausgefallen sein sollen, als das Dörrfleisch sich dort Anerkennung geschaffen hat, so hat sich ein Absatz nach dem oberen Kongo doch noch nicht anbahnen lassen. Ein Versuch, Dörrfleisch an der afrikanischen Westküste einzuführen, wird mit Rücksicht darauf, daß diese Frage auch für das Schutzgebiet Interesse hat, von einer hier ansässigen Firma unternommen.

Die Gewinnung des Dörrfleisches würde für Deutsch-Südwestafrika den Vorteil haben, daß sie gegenüber der Herstellung von Fleischkonserven einfacher ist und das zu investierende Kapital nicht sehr hoch zu sein braucht, andererseits muß aber doch die Frage des Absatzes ausschlaggebend sein. Sofern es nicht möglich wäre, in Afrika selbst einen Absatz zu schaffen, würde die Errichtung von Saladeros kaum in Betracht gezogen werden können. Ferner fällt ins Gewicht, daß die Fleischkonserven einen nicht so beschränkten Markt haben wie das Dörrfleisch.

Eine Art von Dörrfleisch wird heute schon, wenn auch nicht fabrikmäßig, in Südafrika hergestellt. Dieses, Biltong genannt, wird vor allem vom Wild in vorzüglicher Weise hergestellt. Das in bestimmte Stücke zerlegte Fleisch wird nach dem Pökeln an der Luft getrocknet oder auch übergeräuchert. Man kann in unserm Schutzgebiete ganz ausgezeichnete Ware dieser Art erhalten.

d) Pökelfleisch. Die Konservierung des Fleisches erfolgt in diesem Falle durch Salz, dem ein gewisser Prozentsatz Salpeter zugesetzt ist, und zwar in Pökellauge oder trocken. Das Pökelfleisch bildet einen wichtigen Handelsartikel für die Verproviantierung von Schiffen, die mit Kühlräumen nicht ausgestattet sind. Auch wird es zur Herstellung von Büchsenfleisch und Wurstwaren verwandt. beginnt in Deutschland nach dem Verbot der Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen (§ 12 des Reichs-Fleischbeschaugesetzes) sich eine Industrie zu entwickeln, die sogenanntes Kraftfleisch unter Verwendung von Pökelfleisch herstellt. Dieses Pökelfleisch stammt zum Teil aus dem Auslande. Um den Transport zu verbilligen, wird dieses Fleisch ohne Knochen eingeführt. Auch in Deutsch-Südwestafrika sind Versuche eingeleitet, welche die Einfuhr von Pökelfleisch nach Deutschland bezwecken. Beim ersten Versuch kam eine Sendung aus Windhuk an, die vollständig verdorben war. Infolge einer Beschädigung des Fasses war die Pökellauge ausgelaufen, der Inhalt des Fasses daher nicht mehr verwertbar. Die zweite Probe stammte aus Swakopmund. Diese war gut zubereitet

und wurde vom Empfänger gut beurteilt. Allerdings soll sich bei Verarbeitung des Fleisches ein eigenartiger Geschmack bemerkbar gemacht haben. Ein endgültiges Urteil läßt sich demnach hierüber noch nicht abgeben, aber es erscheint ganz fraglos, daß eine Versendung von Pökelfleisch aus dem Schutzgebiete sich durchführen läßt. Eine andere Frage ist die, ob sich diese Ausfuhr lohnt oder andere Arten der Verwertung des Fleisches nicht rentabler sind. Es muß hierbei davon ganz abgesehen werden, daß die heutigen Eisenbahntarife des Schutzgebietes dem Export noch nicht Rechnung tragen. So ist der Bezug von Salz für etwa zu errichtende Salzereien heute noch sehr teuer. Ein Sack Salz von 50 kg, der in Swakopmund einschließlich Landungsgebühren und Spedition 4 Mark kostet, verteuert sich, nach den Angaben des Geschäftsführers der Windhuker Ein- und Verkaufsgenossenschaft, durch den Eisenbahntransport von Swakopmund nach Windhuk um 7 Mark, so daß der Einstandspreis in Windhuk 11 Mark beträgt. Nach der Inbetriebnahme einer Salzerei oder Fleischkonservenfabrik im Schutzgebiete werden die amtlichen Stellen ohne weiteres durch Verbilligung der Tarife der Bedarfsartikel und der Ausfuhrerzeugnisse den Absatz fördern müssen. Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet muß gesagt werden, daß es für das Schutzgebiet erstrebenswerter ist, das fertige Produkt, die Fleischkonserven, herzustellen und den dadurch zu erzielenden Gewinn sich zu sichern, als das einfach zubereitete Produkt, das Pökelfleisch, auszuführen.

Bei allen Arten der Bewertung des Schlachtviehs im Schutzgebiete ist es eine wichtige Aufgabe, durch eine der Neuzeit entsprechende Ausnutzung aller Nebenbestandteile (Haut, Knochen, Hörner, Fett, Blut usw.) die Rentabilität des Unternehmens zu sichern. Den wertvollsten Bestandteil bilden die Häute, deren Verwertung, nach den bisher erzielten Preisen zu schließen, im Schutzgebiete eine noch nicht befriedigende ist. Auf die Verwertung dieser Nebenbestandteile soll an anderer Stelle eingegangen werden.

Vorstehende Ausführungen mögen, wie folgt, zusammengefaßt werden:

Die Frage, ob sich der Absatz von Schlachtvieh oder Fleisch aus Deutsch-Südwestafrika nach Deutschland lohnt, ist lediglich vom Standpunkte der Rentabilität der Viehzucht des Schutzgebietes zu beantworten. Bei dem heutigen Stande der Rindviehzucht und Kleinviehzucht wird das Schutzgebiet einen lohnenderen Absatz des lebenden Schachtviehs auf den Märkten der Kapkolonie und Transvaals finden. Diese Märkte stehen für Kleinvieh heute schon

dem Schutzgebiete zur Verfügung, für Rinder ist die Öffnung der Grenze bald zu erwarten. Eine Ausfuhr von Gefrierfleisch, das auf dem Weltmarkt mit den Erzeugnissen anderer Ausfuhrländer in Wettbewerb treten soll, wird erst nach weiterer Veredelung der Rindviehbestände des Schutzgebietes möglich sein. Hingegen ist die Verarbeitung des Schlachtviehs in Fleischkonserven- und Extraktfabriken aussichtsreich. Die Verwertung des Schlachtviehs in Salzereien zu Dörrfleisch scheint für das Schutzgebiet so lange nicht erstrebenswert, als für die Erzeugnisse dieser Art noch Absatzschwierigkeiten bestehen. Auch wird die Gewinnung von Pökelfleisch für den Export gegenüber der Konservenfabrikation in den Hintergrund treten.



Deutsche Samoa-Gesellschaft, Berlin und Apia.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1912 teilt u. a. folgendes mit:

Die Kakaopflanzungen befanden sich während des Berichtsjahres in zufriedenstellender Verfassung; aber diese Instandhaltung konnte lediglich durch häufige Annahme von teuren samoanischen Hilfskräften erzielt werden, da nach der Regenzeit und den großen Ernten alle verfügbaren Kulis mit der Kankerbekämpfung beschäftigt werden mußten. Auch das Jäten der Bestände blieb Samoanern, die zu feineren Spezialarbeiten nicht gut zu verwenden sind, überlassen. Trotz aller Anstrengungen haben aber der Kanker und andere Schädlinge im Laufe des Jahres beängstigend viel Opfer gefordert; die Zahl der vernichteten Bäume hat sich gegenüber dem Vorjahre verdoppelt. Es gingen verloren: 6961 Bäume an Rindenfäule, 427 durch Ameisenfraß, 853 an Limumea (Wurzelpilz) und 118 Bäume an Pink desease. ein Verlust von im ganzen 8359 Bäumen, der deshalb um so schmerzlicher empfunden wird, weil es sich fast durchweg um den Ausfall volltragender Bäume handelt. Alle Fehlstellen konnten indessen noch vor Jahresschluß neu nachgepflanzt werden, so daß der alte Baumbestand (123671) keine Einbuße erlitten hat. Das unheimliche Umsichgreifen des Kankers gab Veranlassung, die älteren Kakaobestände wiederum versuchsweise mit Bordeaux-Brühe zu streichen, ein Verfahren, das auf zwei benachbarten kleineren Pflanzungen als Prophylaxe die besten Resultate gezeitigt hat. Das Ernteergebnis an Kakao betrug im ganzen 123,4 t (von 256,37 ha) gegen 97,2 t im Vorjahre.

Im Jahre 1913 sollte mit dem Zapfen der Kautschukbestände begonnen werden; schätzungsweise waren 2000 zapfbare Bäume vorhanden.

Die Erträgnisse der Kakaoernte wurden auf der Basis von 1,30 M. bis 1,40 M. per Kilo verkauft und abzüglich Fracht und Spesen insgesamt 142 764 M. erzielt; für Nebenprodukte sind 4584 M. eingenommen worden.

Wenn trotz der Vermehrung der Kakaoernte pro 1912 die gesamten Gewinn-Netto-Resultate der Pflanzungen sich nur auf 12 729,37 M. stellen (Vorjahr 20 590,36 M.), sich also nicht in dem Umfang verbesserten, wie erwartet worden "war, so liegt der Grund hierfür in den mannigfachen und unvorhergesehenen Spesenerhöhungen. So hat z. B. das Ausbleiben des seit Mitte des Berichtsjahres vergeblich erwarteten Chinesen-Transportes Mehrausgaben für Samoaner-Hilfskräfte erfordert.

Es wird vorgeschlagen, die dem Reserve-Konto aus 1911 zugeführten 14 000 M. zuzüglich des Gewinn-Vortrages von 2014,86 M. im Gewinn- und Verlust-Konto pro 1912 zu verwenden und 419,68 M. auf neue Rechnung

vorzutragen.

Die Bilanz enthält in den Aktiven folgende Posten: Apia: Waren 105 682,95 M., Kassenbestände 4368,20 M., Inventar-Konto 3646,40 M., Leichter-Konto 1284,13 M., Gebäude-Konto 29 366,31 M., Hypotheken-Konto 500 M., Debitoren-Konto 26 196,90 M., Copra-Konto 392,98 M.; Tapatapao, Talimatau, Alisa: Grundstücks-Konto 51 000 M., Gebäude-Konto 27 446,37 M., Gebäude - Einrichtungs - Konto 2352,51 M., Aufbereitungsanstalts - Konto I 13 838,61 M., do. II 5025,78 M., do. III 8122,80 M., Wasserleitungs-Konto 4140,75 M., Instrumenten- und Geräte-Konto 1630,34 M., Lebendes Inventarund Fuhrwerks-Konto 13 443,20 M., Diverse Debitoren 2532,57 M., Arbeiter-Vorschuß-Konto 829 M., Kassenbestände 585,78 M., Pflanzervereinigung, G. m. b. H., Apia (Anteile 3000 eingezahlt mit) 2250 M., Arbeiter-Transport-Konto 10 085,52 M., Pflanzungs-Konto 643 753,55 M.; Berlin: Kassenbestand 1445,05 M., Bankguthaben 22 525,84 M., Waren-Konto 2976,85 M., Inventar-Konto 515,05 M., Debitoren 1468,01 M., Tiavi-Grundstücks-Konto 25 767,44 M., Konto Schwimmende Ware 28 778,55 M.; in den Passiven: Apia: Kreditoren 28 913,77 M., Tapatapao, Talimatau, Alisa: Kreditoren 5359,63 M., Hypotheken-Konto 16 700 M., Berlin: Kreditoren 15 959,97 M., Übergangs-Konto 4498,39 M., Kapital-Konto 970 100 M., Vortrag auf neue Rechnung 419,68 M.

Den Vorstand bildet Herr Fabrikdirektor Goldstücker, Berlin; Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr Konsul du Vinage, Berlin.

Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg.

Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1912 entnehmen wir das folgende: Die Kopraproduktion der Eingeborenen in Samoa sowie auf den Pflanzungen der Gesellschaft hat gegen das Vorjahr zugenommen, dagegen war in Tonga die Ernte infolge eines Orkans erheblich geringer. Die guten Koprapreise in Europa konnten aber den Ausfall in der Produktion zum Teil wieder ausgleichen, so daß ein gutes Gesamtresultat verzeichnet werden kann. Die Bekämpfung des Nashornkäfers wird in der bisherigen Weise fortgesetzt. Die Kakaokulturen haben eine befriedigende Ernte geliefert. Sie versprechen auch weiterhin gute Erträge.

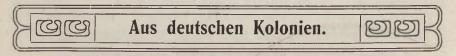
Für die Postverbindung zwischen Apia und Tutuila im Anschluß an die den letzteren Hafen anlaufenden Postdampfer der Spreckels-Linie und für den Verkehr zwischen den Inseln hat die Gesellschaft in Deutschland den Bau eines Dampfers in Auftrag gegeben, der Ende 1913 seine Ausreise nach Samoa antreten sollte. Das Kaiserliche Postamt gewährt der Gesellschaft für die Beförderung der Post eine Vergütung.

Durch den vor kurzem zustande gekommenen Ankauf eines seit längeren Jahren bestehenden Geschäftes in Tutuila wird die Gesellschaft ihr Interesse nunmehr auch auf den amerikanischen Teil der Samoa-Inseln ausdehnen.

Der im Berichtsjahr erzielte Gewinn beträgt, einschließlich des Vortrages von 55 974,97 M. aus 1911 1 560 134,70 M. Davon wurden die vorgenommenen Abschreibungen mit 194 626,55 M. gekürzt und 4 % Dividende auf das Aktienkapital mit 110 000 M. abgesetzt. Nach Abzug der dem Aufsichtsrat zustehenden Tantieme sind sodann 40 M. für jeden Genußschein, also 220 000 M. zu zahlen. Der verbleibende Saldo von 945 543,16 M. soll wie folgt verteilt werden: an Assckuranz-Reserve-Konto 100 000 M., Pflanzungs-Abschreibungs-Konto 60 000 M., Pflanzungs-Neuanlage-Konto 40 000 Mark, Dampferbau-Konto 30 000 M., 8 % Superdividende 220 000 M., 80 M. auf jeden Genußschein 440 000 M., und der Rest von 55 543,16 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Bilanz enthält in den Aktiven folgende Posten: Kassa-Konto 1207,54 M., Mobilien- und Utensilien-Konto 1 M., Produkten-Konto 177 258,20 Mark, Effekten-Konto 509 730 M., Deutsche Bank, Filiale Hamburg, 498 585,22 Mark, Diverse Debitoren 232 366,60 M., Haupt-Agentur zu Apia 1 545 563,22 Mark, Unbebaute Ländereien auf den Samoa-Inseln 1 537 638,49 M., Pflanzungen auf den Samoa-Inseln 3 120 278,46 M., Gebäude und Grundstücke auf den Samoa-Inseln 349 550 M., Gebäude auf den Tonga-Inseln 88 425 M., Gebäude und Grundstücke auf diversen Inseln 7051 M.; in den Passiven: Aktienkapital-Konto (2750 Aktien à 1000 M.; außerdem sind 5500 Genußscheine ausgegeben) 2750000 M., Ausgeloste Obligationen der 5 % Hypothekar-Anleihe von 1881, 1061,25 M., Diverse Kreditoren 270 825,08 M., Laufende Akzepte 226 516,11 M., Assekuranz-Reserve-Konto 461 544,14 M., Reserve-Fonds 350 000 M., Extra-Reserve-Konto 598 752 M., Extra-Abschreibungs-Konto 1701248 M., Produkten-Reserve-Konto 150000 M., Dividenden-Ergänzungs-Konto 100 000 M., Pflanzungs-Abschreibungs-Konto 180 000 M., Pflanzungs-Neuanlage-Konto 100 000 M., Dampfer-Bau-Konto 30 000 M., Tantieme-Konto 89 964,99 M., Dividenden-Konto 991 200 M., Tajonsteuer-Konto 11 000 M., Gewinn- und Verlust-Konto 55 543,16 M.

Den Vorstand bildet Herr O. Riedel, Hamburg; Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Heinrich Freiherr v. Ohlendorff, Hamburg.



Der Eisenbahnbau in den afrikanischen Schutzgebieten im Kalenderjahre 1913.

In Ostafrika haben nach dem "Deutschen Kolonialblatt" die Arbeiten zur Fortführung der Mittellandbahn über Tabora hinaus zum Tanganjikasee auch im Kalenderjahr 1913 einen befriedigenden Fortgang genommen. Die Gleisspitze erreichte den Malagarassifluß bei Station Ugaga,

234 km hinter Tabora, am 29. Januar d. Js. und mußte nunmehr wegen des Brückenbaues daselbst einen etwas längeren Halt — bis zum 16. Juni — machen. Inzwischen war es gelungen, die Bahn jenseits des Malagarassi in einer etwas südlicheren, wesentlich günstigeren Linie zu führen, als ursprünglich angenommen war, und dabei insbesondere die vorgesehenen drei Tunnelbauten entbehrlich zu machen. Die Gesamtlänge der Strecke hat sich hierbei von 412 km auf etwa 403 km einschränken lassen. Die Gleisvorstreckarbeiten wurden am 16. Juni wieder aufgenommen, und die Gleisspitze gelangte am 31. Oktober bis km 371, d. h. etwa 34 km vor Kigoma. Wegen der etwas umfangreicheren Erd- und Felsarbeiten ist auch hier eine vorübergehende Unterbrechung im Gleisfortschritt unvermeidlich. Es ist anzunehmen, daß die Gleisspitze im Januar 1914 den Tanganjikasce erreichen wird.

Die Teilstrecke Tabora-Malagarassi — 236 km — wurde am 30. Juli d. Js. abgenommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Die im vorigen Jahre begonnenen Arbeiten zum Umbau und zur Verbesserung der Stammstrecken der Usambarabahn und der Tanganjikabahn wurden fortgeführt.

Togo. Die 4,6 km lange Reststrecke Agbonu—Atakpame der Hinterlandbahn Lome—Atakpame wurde in der Zeit vom November 1912 bis Ende April 1913 vollendet und mit der Endstation Atakpame am 2. Mai 1913 dem Betriebe übergeben. Die Gesamtlänge der Hinterlandbahn stellt sich auf 167,13 km; da sie bei km 2,7 der Strecke Lome—Palime von dieser abzweigt, so beträgt die Baulänge der selbständigen Strecke Lome—Atakpame 164,3 km.

Kamerun. Die Bauarbeiten auf der Neubaustrecke Duala—Bidjoka wurden — nicht ohne andauernde Schwierigkeiten in der Gewinnung und Erhaltung der erforderlichen Arbeitskräfte — fortgeführt. Zunächst konnte im Januar 1913 der vorläufige Betrieb für den öffentlichen Verkehr bis Edea, km 84, aufgenommen werden. Am 15. Oktober wurde die Strecke bis km 130, und Anfang Dezember d. Js. wurde die gesamte Neubaustrecke bis Bidjoka — km 150 — für betriebsfähig erklärt und am 2. Dezember dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Arbeiten hinter Bidjoka sind bis Njok — km 179 — in Angriff genommen.

Deutsch-Südwestafrika. In der Zeit von Januar bis Ende März 1913 wurden die rückständigen Arbeiten für die Vollendung der Umbaustrecke Karibib---Windhuk und der Neubaustrecke Windhuk---Kectmanshoop ausgeführt, so daß gegen Ende März mit der Abnahme dieser Strecken begonnen werden konnte. Am 1. April d. Js. ist der Staatsbetrieb auf den genannten beiden Strecken aufgenommen worden.

Die Länge der in Kapspur umgebauten Strecke Karibib-Windhuk beträgt nunmehr 191 km (früher 188 km).

Im Kalenderjahr 1913 wurden demnach in Betrieb genommen:

in Ostafrika . . . 236 km der Mittellandbahn, in Kamerun 69 , , , , , , in Togo 4,6 , , , Hinterlandbahn, zusammen . . . 309,6 km oder rund 310 km

(im V. 410 km); d. i. auf 3867 km Betriebslänge am Ende des Jahres 1912 ein Zuwachs von 8 % (i. V. 11,8 %). Nach Vollendung der in der Ausfüh-

rung begriffenen Bahnbauten wird sich die gesamte Betriebslänge der Bahnen auf 4476 km belaufen.

Die nachstehende Zusammenstellung veranschaulicht den Stand der Eisenbahnbauten am Anfang und Ende des Kalenderjahres. 1912.

	Ge-	Anfang	g 1913	Ende 1913		
Eisenbahnen im Schutzgebiet	samt-	im	im	im	im	
	länge	Betrieb	Bau	Betrieb	Bau	
	km	km	km	km	km	
Ostafrika:					1	
I. Usambarabahn	352	352		352	_	
2. Tanganjika-(Mittellandbahn-)Bahn	1250	847	403	1083	167	
zusammen	1602	1199	403	1435	167	
Kamerun:						
ı. Nordbahn	160	160	_	160		
2. Mittellandbahn	283	81	202	150	133	
zusammen	443	241	202	310	133	
Togo:						
1. Küstenbahn Lome—Anecho	44	44		44		
2. Inlandbahn Lome—Palime	119	119		119		
3. Hinterlandbahn Lome—Atakpame .	164	160	4	164		
zusammen	327	323	4	327	-	
Südwest:		-		14		
1. Swakopmund—Windhuk	382	382		382		
2. Otavibahn	671	671	_	671		
3. Nordbahn	506	506		506	- inon	
4. Südbahn	545	545	-	545	71 - 31	
zusammen	2104	2104		2104	440	
Im ganzen	4476	3867	609	4176	300	



Aus fremden Produktionsgebieten.



Der Bananenbau in Costa Rica und die United Fruit Co. Von Paul Martell.

Eine in mehrfacher Hinsicht interessante Erscheinung innerhalb der amerikanischen Trustentwicklung stellt die United Fruit Company dar, welche im Kreise der amerikanischen Landwirtschaft wohl als die größte und großartigste Verkaufsorganisation zu bezeichnen ist. Während man in Amerika wiederholt versuchte, die großen Stapelartikel der Tropen, wie Kaffee, Kautschuk, Kakao und Kopra zu vertrusten, ist dies bei allen diesen Produkten nicht gelungen, nur für die Banane brachte man einen Trust

zustande. Wenngleich der Schwerpunkt der United Company in den Vereinigten Staaten liegt, so dürfte doch die Gesellschaft für Europa und somit auch für Deutschland steigende Bedeutung erlangen.

Die "United Fruit Co." wurde im Jahre 1899 durch den Zusammenschluß verschiedener kleinerer Unternehmungen gegründet. Die beiden grundlegenden Hauptgesellschaften des Trusts waren die Boston Fruit Co. und die Tropical Trading Co., welch letztere aus der Organisation des amerikanischen Unternehmers Keith hervorgegangen ist. Fast die gesamte Bananeneinfuhr Nordamerikas steht unter der Kontrolle der Fruit Co., die in ähnlicher Weise heute auch ihren Einfluß nach England geltend macht. Im Jahre 1905 betrug das Betriebskapital der Gesellschaft rund 84 Mill. M., von welchen 73,5 Mill. M. Aktien waren. Letztere wurden für das genannte Jahr mit 7 % Dividende verzinst. Zu diesem Kapital kamen noch 10,5 Mill. M. 5 % Obligationen. Die Gesellschaft selbst betreibt im großen Umfange eigenen Bananenanbau, und zwar hauptsächlich auf Costa Rica. In dem genannten Jahr hatte die Gesellschaft eine Ausfuhr von 30 Millionen Büscheln oder Trauben nach Nordamerika und England; legt man jeder Traube einen Verkaufspreis von 2 M. zugrunde, so ergibt sich der stattliche Umsatz von 60 Mill. M. Bananen im Jahr. Der Landbesitz der Gesellschaft wird durch Ankäufe ständig erweitert. Für das Jahr 1912 verteilte die Gesellschaft eine Dividende von 8 %.

Der Wert der Bananen-Ausfuhr von Costa Rica belief sich in den Jahren 1895 bis 1911 in £ wie folgt:

1895						124 088	1904						623 371
1896						115 922	1905						748 510
1898						215 615	1906					. 1	912 746
1899						274 050	1907						972 875
1900						316 356	1908		١.				980 850
1901						357 980	1909						920 350
1902						386 103	1910						870 553
1903		٠.				475 350	1911						890 870

Die Gesellschaft befaßt sich jedoch nicht nur mit dem Anbau von Bananen, sondern sie besitzt auch Zuckerplantagen, so zu Banes auf Kuba mit einer Zuckerfabrik, die jährlich über 400 000 Doppelzentner Zucker produziert. Weitere Ausfuhrartikel der Gesellschaft sind: Apfelsinen, jährlich über 400 000 Kisten, und Kokosnüsse, etwa 40 Millionen Stück jährlich, sowie Ananas. Zur größeren wirtschaftlichen Ausnutzung der Besitzungen befaßt sich die Gesellschaft auch mit der Aufzucht und Ausfuhr von Vieh, das, auf Costa Rica gezogen, seinen Weg nach Kuba nimmt. Der Landbesitz der Gesellschaft umfaßt über 300 000 ha; das von der Gesellschaft im Auslande angelegte Kapital beträgt rund 20 Mill. Dollar, von welchem die Hälfte auf Costa Rica entfällt; die anderen beteiligten Länder sind Kuba, Jamaika und Panama. Auch in Kolumbien, Honduras und St. Domingo besitzt die Gesellschaft Pflanzungen, jedoch sind diese von geringer Bedeutung. Honduras war bis 1911 das einzige Land, wo die Gesellschaft keine eigenen Bananenpflanzungen besaß, wo also die Bananen von fremden Pflanzern gekauft wurden. Für die Ausfuhr der Bananen hat die Gesellschaft sieben Stationen geschaffen, und zwar Port Antonio auf Jamaika, Sanchez auf Santo Domingo, Banes auf Kuba, Santa Marta in Kolumbien, Bocas del Toro in Panama, Limon in Costa Rica und in Honduras. Es entfallen also drei Stationen auf Westindien, drei auf Mittelamerika und eine auf Südamerika. Diese Verteilung der Produktionsstätten auf verschiedene Länder hat man aus wirtschaftspolitischen Gründen getroffen, und zwar wollte man gegenüber den ständig eintretenden Revolutionen in diesen Ländern bis zu einem gewissen Grade unabhängig bleiben. Auf eine bequeme Erreichung aller Stationen von den Vereinigten Staaten aus ist hinreichend Rücksicht genommen.

Großartigkeit zeigen die Verkehrsanlagen der Gesellschaft. Wenngleich die Schiffahrt für die Gesellschaft an erster Stelle steht, so sind doch auch die Eisenbahnanlagen nicht ohne Bedeutung. Die meist nahe Lage der Pflanzungen an der Küste machte größere Eisenbahnbauten nicht erforderlich. Im Jahre 1905 befanden sich immerhin schon rund 260 km eigene Bahnen der Gesellschaft im Betriebe. Inzwischen hat der Bahnbau der Gesellschaft weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Der Hauptteil der Eisenbahnen entfällt auf Panama und Kuba. Im übrigen kontrolliert die Gesellschaft das ganze atlantische Eisenbahnnetz von Costa Rica, rund 400 km. Eine wesentlich größere Bedeutung besitzen die Schiffahrtsunternehmungen der Gesellschaft. Im Alleinbesitz der Gesellschaft befinden sich zwei Linien, und zwar die Belize Royal Mail and Central American Steamship Co. sowie die Tropical Fruit Steamship Co., welche beide unter britischer Flagge fahren. Ferner ist die Gesellschaft bei der Reederei Elders & Fyffes in Manchester beteiligt, welche die Bananenverfrachtungen nach England besorgt. An sich stellt aber dieser eigene Schiffspark der Gesellschaft eine verschwindende Minderheit gegenüber dem tatsächlichen Schiffsbedarf der United Fruit Co. dar. Tatsächlich steht eine ganze Flotte im Dienste der Gesellschaft, die entweder ganze Schiffe mietet, oder einen Teil des Schiffsraumes. Schiffe der verschiedensten Nationen sind hier beteiligt; deutsche, englische, norwegische und amerikanische. So ist beispielsweise der Deutschen Atlaslinie die Verfrachtung sämtlicher nach New York bestimmter Costa Rica - Bananen übertragen. Man schätzt die jährlich nach den Vereinigten Staaten gehenden Bananenschiffe der Gesellschaft auf mehr als tausend. In der Hochsaison laufen wöchentlich bis 40 Schiffe in den nordamerikanischen Häfen mit Bananen ein. Bestimmte amerikanische Küstenstädte erhalten unmittelbare Bananenladungen, so Boston, New York, Baltimore, New Orleans, Philadelphia und Mobile. Letzterer Hafen sowie New Orleans dienen gleichzeitig für die Bahnverfrachtung nach dem Binnenland. Im Inland hat die Gesellschaft eine besondere Vertriebsgesellschaft, die "Fruit Dispatch Co." gegründet, die ihrerseits zahlreiche Zweigniederlassungen errichtet hat, welche planmäßig über das ganze Land verteilt worden sind. Die durchschnittliche jährliche Beförderung auf der Eisenbahn stellt sich auf 30 000 Wagenladungen. In Springfield (Missouri) und in Cairo (Illinois) hat die Gesellschaft besondere Lagerhäuser für die Bananen erbaut, von welchen Häusern das erste 40, das zweite 80 Wagenladungen faßt. Es entspricht nur amerikanischer Gepflogenheit, wenn die Gesellschaft für ihre Angestellten große Warenhäuser unterhält, so zu Banes, Bocas del Toro, Limon und Port Antonio. Auch Hotels und Krankenhäuser fehlen nicht. Ein eigener, 160 km langer Telephonbetrieb zwischen Limon und San Jose fällt gleichfalls in den Geschäftsbereich der Gesellschaft.

Die Republik Costa Rica befindet sich in einer vollständigen wirtschaftlichen Abhängigkeit von der United Fruit Co., die das ganze Staatswesen

beherrscht. Während die Staatseinkünfte durchschnittlich rund 12 Mill. M. betragen, belaufen sich die Bananenverkäufe der Gesellschaft auf 60 Mill. M. jährlich. Als Schöpfer der Bananenindustrie in Costa Rica hat der schon erwähnte Gründer der United Fruit Co., Minor C. Keith, zu gelten, der dort die ersten Pflanzungen anlegte, und dann Leiter der Tropical Trading Co. wurde. Trotz mancher Rückschläge hat Keith das Riesenwerk des Trusts zustande gebracht. Die Bananenausfuhr Costa Ricas ist als ein Monopol der Gesellschaft zu bezeichnen, da sie außer ihrer Eigenproduktion die gesamte private Produktion kontrolliert. Die Pflanzer überlassen der Gesellschaft vertraglich die Ernte zu einem festgelegten Preise. Die Ernte Costa Ricas stellt sich im Durchschnitt auf 9 bis 10 Millionen Trauben, beträgt aber nur ¼ der gesamten Ausfuhr der Gesellschaft. Die Bananenproduktion Jamaikas steht immer noch an erster Stelle. Als die Verträge der Gesellschaft mit den Pflanzern im Jahre 1908 abliefen, kaufte die Gesellschaft einen großen Teil der Pflanzungen an, so daß die United Fruit Co. heute eine unbedingte Herrschaft auf dem Bananenmarkt besitzt.

Als die Gesellschaft im Jahre 1902 die Northern Railroad baute, welche eine Voraussetzung für die Aufschließung der Bananenländer war, ergab sich ein Wettbewerb mit der alten englischen Ferrocaril de Costa Rica, welche Bahn ebenfalls ihren finanziellen Stützpunkt in den Bananenverfrachtungen hatte. Um dem erbitterten Wirtschaftskrieg ein Ende zu bereiten, entschloß sich 1905 die Northern Railroad, die ganze Strecke der englischen Gesellschaft bis San José und Alajuela zu pachten. Damit beherrschte die United Fruit Co. das gesamte Bahnnetz der Republik. Dieser Schritt hatte weiter zur Folge, daß der Hafen von Limon als einziger von Bedeutung für die Republik an der atlantischen Küste ebenfalls in die Hand der Gesellschaft kam, da jede Bahn über einen Pier im Hafen verfügt und zwei nur vorhanden waren. Die Erbauung eines dritten Piers läßt die Größe des Hafens kaum zu; anderseits hat sich auch die Regierung verpflichtet, keine Konzession für einen weiteren Pier zu erteilen. Das bedeutet nichts anderes, als eine Kontrolle über die gesamte Schiffahrt von Limon, und da jährlich über 650 000 Tonnen hier verladen werden, so ist Limon seit kurzer Zeit der bedeutendste Hafen Mittelamerikas zwischen Colon und Vera Cruz. Das zweite Hauptausfuhrprodukt Costa Ricas ist Kaffee, von dem jährlich rund 300 000 Sack verschifft werden. In der Größe des erforderlichen Schiffsladeraums entspricht ein Sack Kaffee einer Traube Bananen. Da nun rund 9 bis 10 Millionen Trauben jährlich in Limon verschifft werden, so wird hieran die Bedeutung der 300 000 Sack Kaffee recht deutlich. Da die Bananenschiffe im Interesse der Frucht äußerst schnell fahren müssen, so erhält Costa Rica hierdurch mit Nordamerika eine äußerst schnelle Dampferverbindung. Die Beherrschung des Schiffsverkehrs bedingt auch eine Beherrschung der Post, welche die Gesellschaft sowohl von Europa wie Amerika nach Costa Rica besorgt. Die Bananenschiffe der Gesellschaft befördern die Post wöchentlich einmal über New Orleans oder Mobile, während die Bananenschiffe der Atlaslinie die New Yorker Post versehen.

Was das Bananengebiet Costa Ricas anbetrifft, so erstreckt sich dasselbe über die gesamte atlantische Küste des Landes, entsprechend einem Viertel des Staatsgebietes. Das genannte Gebiet eignet sich mit wenigen Ausnahmen vorzüglich zum Bananenbau, wenngleich tatsächlich nur ein schmaler Streifen bebaut ist, der rund 100 km lang sein dürfte. Das Bananengebiet beginnt vom Hafen Limon aus und verläuft westnordwestlich

bis Guapiles. Die Bahn bildet hier die Richtschnur; allgemein erstrecken sich die Pflanzungen von der Bahn nur wenige Kilometer in das Land. Es gibt aber auch Ausnahmen, wo Pflanzungen bis 15 km tief ins Land reichen, wobei allerdings stets vorhandene Flußläufe die Ursache bilden, soweit die Flüsse als Wasserweg zu benutzen sind.

Die Banane trifft man in Costa Rica in zwei Arten an, welche spanisch die Namen Bananos und Platanos führen. Die Platanosart ist nicht für die Ausfuhr bestimmt und dient lediglich dem Bedarf der Eingeborenen. Letztere Bananenart ist ziemlich unabhängig von dem Klima, daher sehr anpassungsfähig, so daß sie im ganzen Lande gedeiht. Das Wachstum dieser Pflanze ist sehr langsam, die Frucht hart und daher roh kaum genießbar. Die Platanos wird daher ausschließlich im gebratenen Zustande genossen, und zwar in Verbindung mit schwarzen Bohnen und Reis, das übliche Tagesgericht der Eingeborenen. Einen ganz anderen Charakter zeigt natürlich die eigentliche Banane, die in der dort angebauten Spielart der 1880er Jahre von Minor C. Keith aus Panama nach Costa Rica eingeführt wurde. Im Gegensatz hierzu ist die Platanos seit langer Zeit in Costa Rica heimisch. Die Costa Rica-Banane ist sehr groß, von gelblichem Fleisch und aromatisch. Neben dieser Exportbanane sind auch einige Spielarten (morados, datiles, chinos) anzutreffen, die jedoch für die Ausfuhr bedeutungslos sind und mehr aus Liebhaberei angebaut werden. Die Exportbanane fordert für gutes Gedeihen ein tropisches Klima, ständigen Regenfall und einen gut bewässerten Boden mit genügender Durchlässigkeit. Hiernach ist das Gebiet der atlantischen Küste fast ausschließlich für den Bananenbau geeignet, wobei nicht die unmittelbare Küste gemeint ist. Das in Frage kommende Gebiet zeigt auch einen völligen tropischen Charakter. Die Temperatur liegt zwischen 29 bis 38° C, hinzu tritt die stattliche Regenmenge von 3,20 bis 3,80 m im Jahr. Die an der Pacific-Küste übliche Trockenzeit fehlt, so daß die Banane stets die erforderliche Feuchtigkeit hat. Dadurch wird das Klima natürlich sehr ungesund, und wenn auch in den letzten Jahren das gelbe Fieber scheinbar zurückgegangen ist, so sind die anderen Tropenkrankheiten, wie Malaria und Schwarzwasserfieber, um so häufiger. Eine gesundheitliche Verbesserung dieser Verhältnisse dürfte kaum erzielbar sein, da starke Feuchtigkeit eine Grundbedingung für die Banane ist. Tropische Feuchtigkeit hat in der Regel feuchten Untergrund und faulende Pflanzenstoffe im Gefolge, die Grundlage aller Tropenkrankheiten. Wie sehr Feuchtigkeit für die Bananen eine Hauptbedingung ist, beweist auch folgendes. Durch das Bananengebiet nehmen zahlreiche Flüsse ihren Weg, die in der Regenzeit die Bananenländer im großen Umfange überschwemmen. Nach dem Zurücktreten des Wassers verbleiben große Schlammassen auf den Feldern, die hierdurch stark an Fruchtbarkeit gewinnen, während die Erträge der nicht überschwemmten Bananenländer langsam treten. Sehr vorteilhaft für den Bananenanbau hat sich erwiesen, daß in Costa Rica die Wirbelstürme, welche die benachbarten westindischen Inseln oft so schwer schädigen, fast ganz fehlen. Denn die an sich schwache Bananenstaude würde einem Wirbelsturm kaum gewachsen sein. Es lassen sich auf Costa Rica mehrere Pflanzenzonen unterscheiden, und zwar dicht Meere das Gebiet der Kokospalme, dahinter das Bananengebiet, anschließend das Gebiet mit kühlerem Klima, geeignet für Gewächse wie Reis, Mais und Zuckerrohr, endlich im eigentlichen Hochland die Kaffeezone.

Bemerkenswert ist, daß auch recht beträchtliche deutsche Kapitalien in

den Bananenkulturen von Costa Rica angelegt sind, worauf schon die Namen einzelner Pflanzungen, wie Schönfeld, Germania, Barnsdorf, Waldeck, Westfalia, Holstein und Gute Hoffnung hinweisen. Leider haben in letzter Zeit einige deutsche Farmer ihre Besitzungen verkauft. Während man früher Bananenland von der republikanischen Regierung gegen eine mäßige Gebühr geliehen erhalten konnte, ist jetzt der Erwerb von Bananenland nur durch Kauf möglich.

Über die in Costa Rica übliche Kultur der Banane ist folgendes zu sagen. Nachdem man den Urwald beseitigt und den Boden hergerichtet hat, pflanzt man in Abständen von etwa 4½ m Stecklinge der Banane. Eine Aussaat der Banane ist bekanntlich nicht möglich, da die Frucht derselben keinen Samen ansetzt und die Fortpflanzung allein durch Stecklinge geschieht. Die Staude steigt schnell zu einer Höhe von 4 bis 5 m und darüber; nach etwa einem Jahr kann die Frucht bereits geerntet werden. Die Früchte, auch Finger genannt, sitzen in Gruppen von je 12 bis 18 Stück (Händen) schraubenförmig um den Fruchtstengel. Die Zahl der Hände an einem Fruchtstand geht bis zu 22. Bei annähernder Reife des Büschels wird er abgehauen, gleichzeitig auch die ganze Bananenstaude, da jede nur ein einziges Mal Frucht trägt. Den Stamm der Staude läßt man verfaulen. Jeder Hauptstamm pflegt mehrere Schößlinge zu treiben, die von selbst nacheinander aufwachsen und Früchte liefern, so daß im allgemeinen ein Nachpflanzen nicht erforderlich wird.

Die Wirtschaftlichkeit einer Bananenfarm gestaltet sich etwa wie folgt. Für einen Hektar Bananenland sind für Grunderwerb und feldmäßiges Aufschließen des Bodens rund 500 M. aufzuwenden. Für die Betriebskosten sind jährlich 300 M. anzusetzen, während sich die Roheinnahme der Bananenernte auf 500 M. pro Hektar stellt. Die Anbaukosten für eine Traube auf den nicht vertrusteten Pflanzungen berechnet man auf durchschnittlich 60 Pf. Die Gestehungskosten auf den Farmen der United Fruit Co. sollen etwas höher kommen. Gegenwärtig befinden sich über 20 000 ha Bananenland in Costa Rica unter Kultur. Die Arbeit auf den Plantagen wird fast ausschließlich von Jamaika-Negern besorgt, die sehr kräftig sind und außerdem das Klima ausgezeichnet vertragen. Bei richtiger Behandlung erweist sich der Jamaika-Neger als recht willig, arbeitsam und nüchtern. Er sucht so viel als möglich zu sparen, um dann hoffnungsvoll in die Heimat zurückzukehren. Gearbeitet wird in der Regel nur im Akkord, und der Tagelohn beträgt 1 bis 2 amerikanische Golddollar. Diesen Lohn erhalten die Neger jedoch nicht voll ausgezahlt, da sie ihren Lebensunterhalt aus den Kaufläden der Pflanzungen entnehmen, welche die bezogenen Nahrungsmittel usw. auf den Lohn verrechnen. Von den mehr als 10 000 in Costa Rica weilenden Jamaika-Negern beschäftigt die United Fruit Co. etwa 4000. Wohl nicht mit Unrecht hat man in der Anwesenheit einer so großen Zahl von Negern in Costa Rica, denen eine verschwindende Zahl von Weißen gegenüber steht, eine gewisse politische Gefahr für das Staatswesen der Republik erblickt.

Was den Absatz der Bananen betrifft, so ist folgendes zu bemerken. Für Trauben, die mehr als 9 Hände besitzen, werden etwa 30 Cts. amerikanisches Gold das Stück ab Plantage gezahlt. Trauben von 7 und 8 Händen bezeichnet man als zweitklassig, und der Preis beträgt hier fast um die Hälfte weniger. Trauben unter 7 Händen finden seitens der United

Fruit Co. keine Abnahme. Die Ernte umfaßt etwa 3 erstklassige und 1/3 zweitklassige Bananen. Interessant ist die Verladungsweise der Bana-Sofort nach dem Einlaufen des Dampfers in Limon erhalten bestimmte Farmen den Auftrag, die Frucht zu schneiden unter Angabe eines Ablieferungstermines. Je nach dem Bestimmungshafen des Schiffes bestimmt sich auch, in welchem Stadium der Reife die Frucht zu schneiden ist. So werden die für New Orleans bestimmten Bananen im nahezu reifen Zustand geerntet, während die nach Europa zur Verladung gelangenden Bananen erst dreiviertel Reife zeigen dürfen. Vom Felde werden die geschnittenen Bananen entweder durch Maultiere oder Neger nach der Feldbahn getragen, die in der Regel Anschluß an die Haupteisenbahn hat. Der nächste Bananenzug befördert die Früchte dann nach Limon unmittelbar auf den Pier zum Dampfer, wobei die Neger als Hafenarbeiter die Bananen auf endlosen Tuchbahnen zur Schiffsluke befördern. Die neueren Dampfer haben besondere für die Bananen geeignete Kühlvorrichtungen, die tagelang vor der Abfahrt der Schiffe in Betrieb gesetzt werden, um die Frucht frisch aus der heißen Zone herauszubekommen. Im Durchschnitt verläßt jährlich mehr als ein Dampfer den Hafen von Limon pro Tag. Die neuen für Europa gebauten Bananendampfer fassen mehr als 50 000 Trauben. Der durchschnittliche Fassungsgehalt eines Dampfers beträgt 30 000 Trauben; kleinere Dampfer befördern jedoch nur 15 000 Trauben. Erwähnt sei noch, daß man in letzter Zeit beginnt, den Kakaobaum in größerem Maße anzubauen. Kakaopflanzungen, die schon lange Zeit bestehen, liegen hauptsächlich am Reventazon sowie am Riohondo. Der Kautschukbaum ist auch mit Erfolg eingeführt worden. Beide Pflanzen gedeihen auf den Bananenländern mit Vorteil.

Der United Fruit Co. ist es gelungen, auf Grund ihrer weltumspannenden Organisation, der Banane auch in Deutschland erheblichen Eingang zu verschaffen, wobei wir erst im Anfang dieser Entwicklung stehen. Die Banane dringt bei ihrem verhältnismäßig billigen Preise immer mehr ins Volk, und wird ihr damit ein steigender Massenumsatz zugesichert.

In Ergänzung zu obigen Ausführungen des Verfassers entnehmen wir der Zeitschrift "Süd- und Mittel-Amerika", Nr. 14, 1913, noch folgende nähere Angaben über die gewaltigen Besitztümer der United Fruit Company nach dem letzten Jahresbericht.

Ländereien	in fest	em Besitz:
------------	---------	------------

Ge	biete														(acres)	(acres)
Republik	Kolumbien										1	1			72 302	33 671
,,	Costa Rica								/						191 664	177 659
**	Kuba	.3						1					1		91 894	92 100
21	Guatemala		0.	10				1.	11						110 532	90 620
.,	Honduras						./							4	28 471	annum.
,,	Jamaica .				1		/.								34 081	34 084
,,	Nicaragua					1									193 000	
**	Panama .					/.									98 122	45 559
										l'ot	al		4		820 066	473 693

T	-4	7				٠				373					
J.	an	a	e	r	e	1	e	n	in	P	a	C.	h	t:	

				3 66 1	14	-10	-10	II	111	1. 6	ac.	II L.			
Ge	biete													1912 (acres)	1911 (acres)
Republik	Kolumbien													10	
**	Costa Rica		٠											5 933	4 354
21														245	_
19	Jamaica .								٠					26 250	26 277
								-	Tot	al				32 438	30 631
								(Ges	am	tb	esit	Z	852 504	gegen 504 324
														oder ru	nd 345 000 ha.

Der Viehstand beläuft sich auf 20 004 Stück Rindvieh (1911)

gegen 20 385 " " (1913	2)
4763 Pferde und Maultiere gegen 4136.	
Auf die einzelnen Kulturen verteilen sich die oben erwähnten Gebie	ete wie folgt:
1912 (acres)	(acres)
Bananen	84 549
Orangen	355
Zuckerrohr	27 663
Kokosnüsse	3 300
Kakao	I 479
Kautschuk 81	81
Weidegräser: Para	325
Guinea 9 398	4612
Naturweiden	50 709
Für Wege, Gebäude usw 9 047	8 646
Verkehrsmittel (1912):	
Straßen (Meilen) 613,26	
Straßen im Bau	
Straßenbahnen	
Lokomotiven	
Eisenbahnwagen	
Straßenbahnwagen	
Schiffe	8 Tonnen
209 00	o ronnen.
Einnahmen der Gesellschaft (1912):	Dollars gold U. S.)
Bananen und andere tropische Früchte	2 565 428,88
to a second control of the second control of	1 930 186,83
Aus anderen Produktionszweigen	836 496,84
Total	30 490104

Einnahmen der Gesells					(Dollars gold U. S.)
Bananen und andere tropische Früchte					
Zuckerrohr					
Aus anderen Produktionszweigen		٠	٠		836 496,84
	Tot	al			5 332 112,55
Die Gesellschaft verteilte 80/0 Dividende.					

Die Überschüsse betrugen nach Abzug aller Unkosten . . 16274739,26 \$

Diese Zahlen mögen das rapide Wachstum dieses größten Fruchtkonzerns der Welt anschaulich machen.

Statistisches vom Orinoko.

Herr O. Engelhardt, Tucupita, macht uns über die Ausfuhr von Ciudad Bolivar wieder folgende Angaben:

Die Gesamtausfuhr betrug im Jahre 1912 7722059 kg im Werte von 23013 195 Bolivares¹) gegen 8 396 107 kg im Werte von 23 621 496 Bolivares im Jahre 1911. Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren:

	Stück	Kilogramm	Bolivares
Balata		1 681 387	9 099 165
Lebendes Vieh	9 3 7 6	No. APPA	969 640
Copaiba-Balsam	- 11	17 983	51 332
Trockene Häute	167 416	THE REAL PROPERTY.	3 646 933
Gesalzene Häute	366	_	15 000
Rehfelle		81 247	157 943
Caucho vom Rio Negro		177 851	1 718 600
Caucho vom Caura	-	110 510	764 848
Caucho Matapalo usw		4 950	31 855
Caucho Sernamby, Rio Negro	-	88 423	700 661
Gold (Onzas)	-	31 435	2 866 939
Gold, geprägtes	-	75	205 840
Goldhaltiges Mineral		5 000	73 889
Federn (Reiher usw.)		4 309	1 779 197
Kaffee	-	76 984	138 128
Tabak	-	65 212	63 361
Tonkabohnen	-	30 736	733 701

Im Jahre 1912 war die Balata-Ausfuhr fast 500 000 kg geringer als im Vorjahre, was hauptsächlich der langen Trockenheit zuzuschreiben ist, ferner dem Umstande, daß die Mimusops-Bestände immer geringer werden und viel Zeit mit dem Aufsuchen neuer Bestände verloren geht.

Die Ausfuhr von Balata aus Ciudad Bolivar hat betragen in den Jahren 1806 bis 1912:

	Kilogramm		Kilogramm
1896		Übertrag	6837839
1897	295 733	1905	1 322 121
1898	494 168	1906	1 232 148
1899	749 872	1907	1 455 973
1900	1 216 268	1908	1 596 584
1901	1 196 414	1909	1 636 385
1902	816 752	1910	1880616
1903	1 094 598	1911	2 179 031
1904	899 034	1912	1681 387
	Übertrag 6837839	im ganzen in 17 Jahren	19 822 084

¹⁾ I Bolivar = etwa 80 Pf.



Vermischtes.



Kautschuk-Marktbericht 4. Quartal 1913.

Von der Kautschuk-Zentralstelle für die Kolonien Dr. Rob. Henriques Nachf.

Die in dem letzten Marktbericht der Kautschuk-Zentralstelle ausgesprochene Ansicht, daß die Preise der meisten Kautschuksorten ihren einstweiligen Tiefstand annähernd erreicht haben dürften, und daß die Möglichkeit einer mäßigen Erholung, insbesondere der Märkte für Plantagenkautschuk gegeben sei, hat durch die Entwicklung der Märkte in den Monaten Oktober bis Dezember 1913 ihre Bestätigung gefunden. Zwar hat sich der Preisrückgang, insbesondere der Wild-Kautschuksorten, noch auf kurze Zeit, bis etwa in die dritte Woche des Oktober, fortgesetzt, dann aber ist der erwartete Stillstand eingetreten, und die Preise haben mit geringen Schwankungen nach oben und unten ihren damaligen Stand bewahrt. In den Hevea-Plantagensorten ist ein weiterer Preisrückgang nach den ersten Oktobertagen nicht mehr eingetreten, und in den Monaten November und Dezember hat dann die vorausgesagte mäßige Erholung eingesetzt.

Vorstehenden Darlegungen entsprechend, zeigten die Preise der Wild-Kautschuke Ende Dezember gegen Ende September noch durchweg eine nicht unerhebliche Ermäßigung.

Para fine wertete 6,90 gegen 7,70 M. per Kilo Ia Afrikaner wertete . . . 4,40 ,, 4,80 ,, , , , Manaos Scrappy wertete . . . 4,20 ,, 4,50 ,, , ,

Dagegen zeigt die Bewertung der Hevea-Plantagensorten bereits eine geringe Hebung, und die Preisspannung zwischen Ia Wild-Para und Ia Hevea-Plantagensorten, die einen durch die Qualität nicht vollberechtigten Umfang erreicht hatte, hat sich von 2,95 auf 2,05 M. per Kilo verringert. Diese Preisspannung wird, wenn auch vielleicht nicht sobald, weiter sich verringern, und dies um so schneller, eine je bessere Aufbereitung die Plantagenkautschuke mit der Zeit erfahren werden, nachdem die an dieser Stelle seit langem ausgesprochenen dahingehenden Mahnungen eine immer allgemeinere Berücksichtigung erfahren haben werden.

Die wilde Erregung, die die ganze vorige Berichtszeit hindurch die Märkte beherrscht hatte, hat allmählich einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Zwar tendierten die Märkte, besonders in der ersten Zeit, noch ausgesprochen matt, dann aber trat eine wesentliche Beruhigung ein. Das Geschäft wurde stiller und Käufer und Verkäufer zeigten Zurückhaltung im Gefühl der Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung, die die Preise nehmen würden.

Im Amazonasgebiet hat die durch den Preissturz des Kautschuks erzeugte Krisis immer größere Dimensionen angenommen. Die von der brasilianischen Regierung zum Schutze der Kautschukproduktion beschlossenen Maßnahmen sind, wie zu erwarten, zum Teil nicht zur energischen Durchführung gelangt, zum Teil haben sie, nach verbürgten hierher gelangten Nachrichten, nur dazu geführt, gewissen einflußreichen Personen Stellung und eventl. pekuniäre Vorteile zu verschaffen. Ein von der Regierung erlassenes Dekret, das jedem Kautschukpflanzer eine entsprechende

Entschädigung pro Baum zusicherte, ist nur im verschwindenden Umfange zur Ausführung gelangt, infolgedessen die meisten Unternehmer das Pflanzen wieder eingestellt haben. Die zukünftige Entwicklung der brasilianischen Kautschukproduktion hat unter diesen Umständen bis heute noch keine Klärung erfahren.

In Deutsch-Ostafrika hat der andauernde Tiefstand der Preise auf zahlreichen größeren und kleineren Pflanzungen zur Einstellung des Zapfens geführt, zum Teil sucht man, in Erwartung einer Besserung der Verhältnisse, die Pflanzung zapfbar zu erhalten; wo angängig, geht man zu anderen Kulturen über. Die Unterbewertung des dortigen Kautschuks dauert an, und die Tatsache, daß auch erste Händler jetzt dringend mahnen, von dem schädlichen Waschen des Kautschuks in der Kolonie Abstand zu nehmen, ein Verfahren, dem die Kautschuk-Zentralstelle wieder und wieder entgegengetreten ist, kommt leider zu spät, da die einmal eingetretene Diskreditierung unseres dortigen Kautschuks jetzt nicht mehr gut zu machen ist.

Für das Jahr 1914 ist ein erheblicher Rückgang in den Ausfuhrziffern des deutsch-ostafrikanischen Plantagenkautschuks ebenso wie vorübergehend des Kameruner Wild-Kautschuks sicher zu erwarten.

Im übrigen steigen die Zufuhren an Plantagenkautschuk im erwarteten Maße. Die Ausfuhr aus Ceylon betrug in den ersten neun Monaten 1913 17 655 918 lbs gegen 9 039 919 lbs in den gleichen Monaten 1912. Aus den Malay-Staaten wurden in den ersten zehn Monaten 1913 42 093 089 gegen 27 917 013 lbs in der gleichen Zeit 1912 ausgeführt. Das ist gegen das Vorjahr eine Zunahme um rund 50%. Auch andere Länder bringen sich auf dem Weltmarkt allmählich zur Geltung. So betragen die Zufuhren aus Sumatra für 1912 bereits etwa 1700 t, für 1916 sind sie auf etwa 12 000 t zu schätzen.

Wir geben im nachstehenden wieder einen Überblick der Preise aus den Jahren 1910, 1911, 1912 und 1913 der Monate Oktober bis Dezember, und zwar der Hauptkautschuksorten:

	19	10	19:	11
	Anfang	Ende	Anfang	Ende
	Oktbr.	Dezbr.	Oktbr.	Dezbr.
Para fine	. 14,30	12,30	10,70	9,70
Ia Afrikaner	. 12,50	10,60	9,90	9,20
Manaos Scrappy	. 11,10	9,30	9,10	8,45
Plantagen-Para	. 14,10	12,20	11,70	11,-
Plantagen-Manihot .	. 10,—	8,	10,50	9,—
Plantagen-Kickxia .	. 11,—	9,—	8,70	7.50
	191	.2	19	13
	191 Anfang	2 Ende	19 Anfang	Ende
	-			Ende
Para fine	Anfang Oktbr.	Ende	Anfang	Ende
* * 6 '7	Anfang Oktbr.	Ende Dezbr.	Anfang Oktbr.	Ende Dezbr.
	Anfang Oktbr 10,15	Ende Dezbr. 10,20	Anfang Oktbr.	Ende Dezbr. 6,90
La Afrikaner	Anfang Oktbr 10,15 . 9,— . 7,90	Ende Dezbr. 10,20 9,10	Anfang Oktbr. 7,40 4,85	Ende Dezbr. 6,90 4,40
Ia Afrikaner	Anfang Oktbr 10,15 . 9,— . 7,90 . 10,05	Ende Dezbr. 10,20 9,10 7,90	Anfang Oktbr. 7,40 4,85 4,60	Ende Dezbr. 6,90 4,40 4,20

Auf dem Guttapercha-Markte haben sich die Umsätze für feines Material gebessert. Für solches wurde im Durchschnitt 7,90 M. per Kilo bezahlt, während mittlere Sorten etwa 5,60 M., geringere und ganz geringe 3,65 M. und 1,25 bis 1,65 M. etwa notierten.

In Balata wurden wieder nur wenig Abschlüsse getätigt. Der Preis stellt sich je nach Qualität auf etwa 4,50 bis 6,00 M. per Kilo.

(교명 Auszüge und Mitteilungen. 기계

Baumwollbau 1913/14 in Britisch-Indien. Nach dem dritten Memorandum über die gesamte indische Baumwollernte für das Jahr 1913/14 weist die Gesamtanbaufläche auf Grund der bis zum 30. November 1913 eingelaufenen Berichte ein Areal von 23 937 000 Acres auf gegen 20 904 000 Acres im Jahre 1912/13. Es ist somit eine Zunahme der Anbaufläche um 14 % gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Der Gesamtertrag wird auf 4 928 000 Ballen geschätzt gegen 4 286 000 Ballen im Vorjahre. Hierzu kommen noch etwa 1000 Ballen aus den Eingeborenen-Staaten in Bihar und Orissa, die keine Berichte erstatten. Die Saison ist im allgemeinen günstig verlaufen, mit Ausnahme einzelner Teile der Präsidentschaft Bombay, Zentral-Indiens und der Vereinigten Provinzen, in denen die Ernte mehr oder minder unter Trockenheit litt. (Nach "The Indian Trade Journal".)

Flach san bau in Rußland. Die letzten beiden Jahre haben die fortgesetzte Abnahme des Flachsbaues in Rußland anscheinend zum Stillstand gebracht. Im Jahre 1912 war in verschiedenen Flachsbaudistrikten sogar ein Anwachsen des Areals um 5 bis 15 % festzustellen. Das Jahr 1913 hat gleichfalls einen Zuwachs der Anbaufläche zu verzeichnen. Ausgeführt wurden im Jahre 1912 an Flachs 19 332 000 Pud¹) gegen 11 897 000 Pud und an Werg und Hede 2 257 000 Pud gegen 1 883 000 Pud im Vorjahre. Der Flachsexport nahm somit um fast 7½ Millionen Pud zu und erreichte einen Wert von 107 584 000 Rubeln.

Über das Waschen des Kautschuks in Deutsch-Ostafrika. Die Kautschuk-Zentralstelle für die Kolonien, Dr. Henriques Nachf., sendet uns den folgenden Auszug aus dem Brief einer ersten Hamburger Rohkautschukfirma, welcher zeigt, daß jetzt auch in Kreisen der Kautschukhändler dafür eingetreten wird, ostafrikanischen Manihot-Kautschuk in der Kolonie selbst nicht zu waschen: "Wir können heute aber schon bemerken, daß Manihot-Plantagenkautschuk unserer Ansicht nach von den Pflanzungen nur in der ursprünglichen Form von Bällen an den Markt gebracht werden sollte, allerdings unter Beobachtung der nötigen Sorgfalt, um nicht allzu nasse und schmutzige Bälle an den Markt zu bringen. Ein solches Verfahren würde die Arbeitskosten wesentlich verringern, ein Verderben des Kautschuks aber absolut ausschließen und außerdem eine stets gleichmäßige Lieferung garantieren, so daß in diesem Artikel auch unbesorgt größere Lieferungsabschlüsse gemacht werden könnten. Wir gehen

¹⁾ I Pud = 16,38 kg. (D. R.)

mit unserer Ansicht sogar so weit, daß wir es als einen Vorteil für den ganzen ostafrikanischen Plantagenbau betrachten würden, wenn alle Waschmaschinen usw. drüben wieder verschwinden und alle Pflanzungen ausschließlich solche sorgfältig aufbereiteten Bälle produzieren würden. Wir sind fest überzeugt, daß der Manihot-Kautschuk dann auch ein Spekulationsmittel wird, und schon diese Tatsache allein verbürgt einen höheren Verkaufswert."

Über die Kautschukproduktion der französischen Kolonien im Jahre 1912 bringt eine Mitteilung des Leiters des Kolonialinstituts in Marseille nachfolgende Aufstellung:

Sánágal									The state of the state of
Sénégal	•	•		٠				٠	207 237 kg
Haut-Sénégal.									161 983 ,,
Guinea									2 040 590
Elfenbeinküste									1 376 000 .,
Dahomey									6 540 ,,
Gabun					١.				306 179
Moyen-Congo									1 412 877
Madagascar .			,						847 670
Indochina			. *			. 11			231 604
Neu-Caledonien									7 376
									6 598 146 kg
Guyana (Balata)									799 175 "
									(Gummi-Zeitung.)

Die Kautschukkrisis und Französisch-Äquatorialafrika. Wie "La Dépêche Coloniale" mitteilt, sind den dort arbeitenden Kautschukexporteuren bisher folgende Vergünstigungen gewährt worden: I. Die Compagnie des Messageries Fluviales du Congo hat den Frachtsatz pro Tonne Kautschuk für die Strecke Mongoumba—Brazzaville von 250 Frcs. auf 187,50 Frcs. herabgesetzt. 2. Gleichfalls wurde die Fracht auf der Eisenbahn Kinshassa—Matadi von 419 Frcs. auf 136.50 Frcs. ermäßigt. 3. Der Ausfuhrzoll pro 1 kg beträgt jetzt 0,30 Frcs. statt 0,60 Frcs. 4. Die Compagnie des Chargeurs Réunis hat einen zeitweiligen Nachlaß von 10 Frcs. pro Tonne Kautschuk gewährt. 5. Der Zessionspreis für den als Steuer erhobenen Kautschuk erfuhr eine Ermäßigung auf 1 Frcs.

("Gummi-Zeitung".)

Kautschukkultur in Niederländisch-Indien. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen, die von dem Landbauamt in Buitenzorg über den Umfang der Kautschukkultur auf Java und den Außenbesitzungen der Kolonie durch Umfragen bei den lokalen Verwaltungsbehörden angestellt worden sind, bestanden am 1. Januar 1913 auf Java 332, und in den Außenbesitzungen im ganzen 216 Kautschukunternehmungen. Der Umfang und die Kautschuksorten dieser Unternehmungen nach Bouws¹) (und Baumzahl) waren auf Java im ganzen: 124 395½ (494 339), Hevea brasiliensis allein 32 299½ (5500), gemischt 74 163½ (205 309), Ficus elastica allein 7439 (38 770), gemischt 2032½ (12 265), Castilloa elastica allein 93½ (10 500), gemischt 3063 (175 618), Manihotsorten allein 2617 (20 990), gemischt 2687½ (25 387); in den Außenbesitzungen zusammen: 128 285½ (954 905), Hevea brasiliensis

¹⁾ I Bouw = 0,75 ha.

allein 95 620½ (387 358), gemischt 30 849½ (415 675), Ficus elastica allein 1642 (130 550), gemischt 10½ (20 602), Manihotsorten allein 158 (1720), gemischt 5. Außerdem standen auf den Regierungsunternehmungen noch folgende Kautschukkulturen (in Bouws): Hevea brasiliensis 4388, Ficus elastica 7203, Manihotsorten 19. Vom Januar 1910 bis Januar 1913 ist die Zahl der Kautschukunternehmungen auf Java von 157 auf 332 gestiegen mit einem Umfang von 49 030 auf 124 395 Bouws. Die Kautschukausfuhr aus Java hat betragen: 1910: 71 t, 1911: 360 t, 1912: 1393 t; aus den Außenbesitzungen 1910: 2697 t, 1911: 1894 t, 1912: 2737 t. Diese Ausfuhr übertrifft in ihrer Gesamtheit die von Java, steht aber in keinem Verhältnis zur Zunahme dieser letzteren in den Jahren 1910 bis 1912.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Batavia.)

Kautschuklianen-Kultur auf den Bahama-Inseln. Nach einem Berichte des amerikanischen Konsuls Baker hat sich ein Unternehmen gebildet, das auf den Bahama-Inseln die kautschukliefernde Schlingpflanze Cryptostegia grandiflora in größerem Maßstabe anbauen will. Die in Boston mit einem Kapital von 500 000 \$ gegründete Gesellschaft hat sich bei Nassau, N. B., ein Areal von 1000 Acres erworben und beabsichtigt, pro Acre etwa 5000 der Pflanzen zu kultivieren. Die Art soll sehr schnell wachsen und in sechs Monaten eine Länge bis zu 30 Fuß erreichen. Pflanzen sollen nach zwölf Monaten abgeschnitten und auf mechanischem Wege verarbeitet werden; man erwartet von dem Acre etwa 200 Pfund Kautschuk guter Qualität. Als Nebenprodukte will man die Faser und aus der Holzsubstanz einen für Papierfabrikation geeigneten Zellulosestoff gewinnen. (Die früher - besonders in Afrika - mit Eifer betriebene Kultur von Kautschuklianen hat die erwarteten Ergebnisse nicht gezeitigt, und ziemlich skeptisch darf man auch diesen neuen Versuch beurteilen. Cryptostegia grandiflora kommt als Kautschuklieferant keine wirtschaftliche Bedeutung zu. Sie soll zwar einen guten Kautschuk erzeugen, aber in sehr ("Gummi-Zeitung".) geringer Menge.)

Neuer japanischer Kampfer. Der Regierungsbezirk Tokio hat in diesem Jahre zum ersten Male größere Versuche damit gemacht, auf den der Tokioer Bucht vorgelagerten Inselgruppen Kampferbäume in größeren Mengen anzupflanzen, namentlich auf der größeren Vulkaninsel Oshima und der Gruppe Hachijojima, nördlich von den Bonin-Inseln. Die Bäume haben den Sommer gut überstanden, und ihr Wachstum soll sehr rasch vor sich gehen. Daher sind die Regierungsbezirke in der Nachbarschaft dem Beispiel gefolgt, und es findet jetzt auch eine Aufforstung der Inseln bei Izu und der Bonin-Inseln mit Kampfer statt. Anfang November wurde auch auf Oshima der erste Anfang mit dem Raffinieren von Kampfer gemacht, und wenn sich die Gewinnung günstig entwickelt, will der Regierungsbezirk Tokio die Kampfergewinnung auf seinen Inseln privaten Gesellschaften überlassen. ("Ostasiatischer Lloyd".)

Kampferausfuhr aus Schanghai. Rohkampfer ist nunmehr zu einem kleinen Artikel im China-Ausfuhrgeschäft herabgesunken. Die Verschiffungen aus ganz China beliefen sich im Jahre 1911 auf 3363 Pikul¹) im Werte von 236434 H.T.²) und 1912 auf 2484 Pikul im Werte von

¹⁾ I Pikul = 60,4.3 kg.

²) H. T. (Haikwan Tael) 1908 = 2,74 M., 1909 = 2,66 M., 1910 = 2,76 M., 1911 = 2,75 M. und 1912 = 3,12 M.

175 975 H. T. In Schanghai gelangten 1912 zur Ausfuhr 2390 Pikul, Die Ausfuhr aus Amoi ist so unbedeutend geworden, daß Kampfer in der zollamtlichen Statistik nicht mehr besonders aufgeführt wird. Die Vorräte in Chinakampfer, fair average quality, in London, die am 1. Dezember 1911 mit 2336 cwt angegeben wurden, betrugen nach den Londoner Marktberichten am 1. Dezember 1912: 1482 cwt, und die Preise, die am 31. Januar 1912 140 sh notierten, stiegen infolge verringerter Anfuhren allmählich bis 1. Januar 1913 auf 167 sh 6 d für 1 cwt. Einen belebenden Einfluß hatte dies indessen nicht auf das Geschäft, da die stimulierende Wirkung in China durch den bedeutend höheren Wechselkurs neutralisiert wurde. Die Preise in Schanghai gingen während 1912 zeitweilig auf etwas unter 60 Taels pro Pikul, haben sich aber wieder etwas erholt und die Quotierung beträgt zurzeit (September 1913) etwa 62 Taels. Viel Ware ist nicht am Platze, und solange die jetzige niedrige Preisbasis anhält, ist auf größere Anfuhren kaum zu rechnen. Nach Aussagen chinesischer Händler ist die Kampferherstellung unrentabel, solange die Preise unter 70 Taels bleiben.

> (Aus einem Berichte des Handelssachverständigen beim Kaiserl. Generalkonsulat in Schanghai.)

Elemi- und Bulungu-Harz aus Belgisch-Kongo. Von den in den Ländern des Haut-Congo lebenden Eingeborenen werden Fackeln aus dem Ölharz eines Baumes bereitet, der dort sehr häufig vorkommt und zur Gattung Canarium gehört. Dieses Harz ist unter dem Namen afrikanisches Elemi bekannt. Nach Belgien geschickte Proben dieses Harzes wurden dem Manila-Elemi gleichwertig geschätzt, doch sind die Zufuhren beschränkt. Südlich vom Aquator ist Pachylobus edulis Don. (Canarium edule Hook f., Canarium Mubafo Ficalho) Lieferant dieses Harzes, doch auch andere Bäume, z. B. Canarium Sapho Engl. und C. Schweinfurthii Engl., sind als Produzenten des afrikanischen Elemis angesprochen worden. Letztere Bäume liefern ein grünlichweißes, undurchsichtiges, glasiges Harz mit aromatischem Geruch. Die Schwarzen benutzen dieses Elemi als Räuchermittel und Parfüm, auch für medizinische Zwecke. Bulungu-Harz ist eine Art Pflanzenpech, das als zähe Masse aus der Baumrinde ausschwitzt und sich auf dem Boden in großen Stücken von schwefelgelber Färbung mit rötlicher Oberfläche ansammelt. Allmählich erhärten diese Blöcke und zerfallen endlich zu harten, schwarzen Schichten. Dieses Harz wird von Symphonia globulifera L. produziert, einem Baum, der in den großen Waldungen am Aquator wächst. Um das Bulungu-Harz zu reinigen, erhitzen es die Eingeborenen mit Wasser unter kräftigem Durchkneten. Es wird dann mit leicht eingeölten Händen zu kurzen, dicken Würsten geformt. Das Harz soll sich zur Fabrikation von Siegellack eignen, doch ist seine Produktion zu gering und der Preis zu hoch, um für diesen Zweck Benutzung finden zu können.

(Nach "Bulletin agricole du Congo Belge" d. "Chemische Revue".)

Pflanzentalggewinnung und -handel in China. Der Pflanzentalg wird aus den Früchten des in China einheimischen Talgbaums¹) gewonnen. Die drei in einer Frucht enthaltenen Samen gleichen in Größe und Form dem kleinkörnigen Perlkaffee und sind äußerlich mit einer mehr oder weniger dicken, harten Talgschicht bedeckt. Die Früchte werden in Bottichen durch Wasserdampf behandelt, wobei der Talg absließt. Das

¹⁾ Sapium sebiferum (D. R.).

Produkt kommt in China in harten, brüchigen, mattweißen größeren Blöcken unter dem Namen "Pi-Yu" in den Handel. Der Talg in unverfälschtem, reinem Zustand ist geruch- und geschmacklos und macht auf Papier keinen Fettfleck. Das spezifische Gewicht ist bei 15° C 0,918 bis 0,921. Der Schmelzpunkt liegt sehr hoch: 52,5° C. Der Talg findet in der Stearin- und Seifenfabrikation Verwendung und ist wegen des hohen Schmelzpunktes sehr beliebt. Nachdem der Talg, welcher die Samen umgibt, durch Auskochen bzw. Wasserdampf entfernt worden ist, werden die Kerne gepreßt und liefern ein Öl, welches in China unter dem Namen "Mong-Yu" in den Handel gebracht wird. Es wird meistens zum Vermischen der besseren Talgsorten gebraucht. (Bericht des Kaiserl. Konsulats in Hankau.)

Gewinnung von Linaloeöl in Japan. Linaloeöl (im Handel auch vielfach Shiu- oder Shuyuöl genannt), das aus einer Art Kampferbaum in Formosa gewonnen wird und in Deutschland bei der Herstellung von Seifen und anderen Toiletteartikeln vielfach Verwendung findet, wird nach den Mitteilungen des Monopolamts in Kobe gegenwärtig in Japan in einer Menge von 1500 bis 1600 Pfund englisch monatlich hergestellt. Früher unterschied man zwei Sorten des Öls, die mit A (entkampfert) und B (kampferhaltig) bezeichnet wurden. Jetzt wird nur noch die Sorte B gewonnen, doch variiert die Farbe des Öls von wasserklar bis zu ziemlich ausgeprägtem Gelb. Fast die ganze Produktion, die bei steigender Nachfrage angeblich noch erhöht werden kann, geht ins Ausland, und zwar in unraffiniertem Zustande. (Bericht des Kais. Konsulats in Kobe.)

Kanariennüsse) werden aus den Philippinen nach den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt. Sie sind von dreieckiger Gestalt und enthalten kleine Kerne von feinem Geschmacke. Von Manila ging eine Sendung von 800 Tons über Suez nach New-York. Es werden zwei verschiedene Arten dieser Nüsse, von Canarium ovatum und Canarium luzonicum, versandt. Es wachsen sehr viel Kanariennüsse auf den Inseln, aber die Bäume stehen weit verstreut. Die Nüsse sind nicht nur wegen ihrer Schmackhaftigkeit wertvoll, sondern auch, weil sich aus ihnen Öl gewinnen läßt. Ein Hindernis für ihre Ausnutzung in dieser Hinsicht ist das Fehlen einer leicht durch die Wälder zu befördernden Maschine zum Aufbrechen der Nüsse, deren Schale sehr hart ist. Nach Einführung einer solchen Maschine würde die Pilinuß-Ölfabrikation einen erheblichen Umfang gewinnen können. Es wäre Maschinenfabriken anzuraten, eine solche Maschine zu bauen und einzuführen. (Nach "Daily Consular and Trade Reports".)

Die Getreideernte der Welt 1913. Die gesamte Getreideernte der Welt im Jahre 1913 betrug im Vergleiche zum Ertrage des Vorjahres:

									1913	1912 Millionen dz	Differenz für 1913
Weizen									1184,90	1115,86	+ 69,04
Roggen									498,80	503,14	- 4,34
Gerste									431,75	404,61	+ 27,14
Hafer.			+					+	737,86	756,17	- 18,31
Mais .						٠.			1044,08	1195,05	- 150,97
			-	Zus	am	m	en		3897,39	3974,83	77,44

Im Endergebnis ist also die Welternte in sämtlichen Produkten im Jahre 1913 um 77,44 Millionen dz geringer als der Ertrag des Jahres 1912.

(Nach "Pester Lloyd",)

Handel der Goldküstenkolonie. Die Handelsbilanz der Kolonie weist einen stetigen und raschen Fortschritt auf. Die Einfuhr betrug im Jahre 1912 62 815 720 M. gegen 52 379 640 M. im Jahre 1910, während sich die Ausfuhr auf 80 095 880 M. gegen 52 278 380 M. im Jahre 1910 belief. Die Ausfuhr 'an Kakao betrug im Jahre 1912 39 215 522 kg im Werte von 32 854 600 M. gegen 40 311 357 kg im Werte von 32 269 360 M. im Jahre 1911. Zur Förderung des Kakaobaues ist für 1914 ein Mykologe angefordert. Auch werden Unterweisungskurse über die Kultur des Kakao abgehalten. Weitere wichtigere Ausfuhrprodukte im Jahre 1912 waren:

 Palmkerne
 14 628 t im Werte von 4 107 300 M.

 Kautschuk
 901 786 kg " " " 3 374 580 "

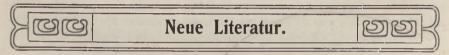
 Kolanüsse
 3 231 324 kg " " 2 684 620 "

 Holz
 2 189 988 cbm " " 4 574 900 "

 Gold
 11 707 kg " " " 28 785 340 "

 (Nach dem "Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo".)

Der Außenhandel Guatemalas bewertete sich im Jahre 1912 (und 1911) auf 22 979 000 \$ amerikan, Gold (19 172 506), wovon auf die Finfuhr 9 822 462 (8 166 670) und auf die Ausfuhr 13 156 538 (11 005 835) entfielen. Die Einfuhr stieg um 1,7, die Ausfuhr um 2,1 Millionen Dollar. Die Hauptwaren sind mit folgenden Werten (in 1000 \$) an der Ausfuhr beteiligt gewesen: Kaffee, enthülst 9126 (7283), Kaffee in Hülsen 1863 (1991), Bananen 667 (527), Zucker 564 (344), Chiclegummi 275 (151), Hölzer 241 (158), Rindshäute 190 (325), Kautschuk 141 (160). Der Menge nach verteilte sich die Ausfuhr der Hauptprodukte 1912 insbesondere auf folgende Länder: Kaffee, enthülst, im ganzen 608 375 Quintal (46 kg), davon nach Deutschland 379 650. Vereinigte Staaten 167 990, Großbritannien 37 159, Südamerika 11 530; Kaffee in Hülsen insgesamt 143 298 Quintal, davon nach Deutschland 78 387, Großbritannien 37 993, Vereinigte Staaten 17 004, Österreich-Ungarn 7829; Bananen 1777 843 Quintal nur nach den Vereinigten Staaten; Zucker 81 100 Quintal, davon nach Großbritannien 135 499, Vereinigte Staaten 39 950, Mittelamerika 12 443; Chielegummi 8589 Quintal, davon nach den Vereinigten Staaten 4802, Brit.-Honduras 3786; Hölzer 4829 447 Quintai, davon nach Brit.-Honduras 2 322 431, Vereinigte Staaten 1 441 978, Mexiko 946 080, Deutschland 101 958; Rindshäute 9516 Quintal, davon nach Deutschland 8934; Kautschuk 2815 Quintal, davon nach den Vereinigten Staaten 1485, Deutschland 1207. (Nach "Bulletin of the Pan American Union".)



Gesundheitsratgeber für die Tropen von Prof. Hans Ziemann-Charlottenburg, früher Med.-Referent in Kamerun. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 16 Abbildungen. Preis 1 M. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin.

Das Ziemannsche Buch füllt eine Lücke in unserer kolonialen Literatur aus; es fehlte bisher an einem kurzgefaßten Ratgeber für die Tropenkrank-

heiten, der für den billigen Preis von i M. in knapper Form dem Laien das Wissenswerte mitteilte. Die Anordnung ist übersichtlich und praktisch. Zwei Abschnitte belehren im allgemeinen über das Tropenklima, seine Wirkungen und die deswegen nötigen Gesundheitsregeln. Im dritten Abschnitt werden die tropischen Krankheiten der Reihe nach besprochen. Die Belchrung ist in der allerkürzesten Form abgefaßt. Das Büchlein soll dort, wo ein Arzt nicht zur Stelle ist, dem Kolonisten ein Ratgeber sein. Daß es sich schon viele Freunde erworben hat, geht daraus hervor, daß es bereits in 4. Auflage erscheint.

Gummi-Adreßbuch 1914. Adreßbuch der deutschen Gummi-, Guttapercha- und Asbestindustrie nebst verwandter Geschäftszweige wie Kabel-, Zelluloid- und Linoleum-Industrie. XII. Ausgabe 1914. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Zweigniederlassung Berlin S 61. Preis gebunden 5 M.

Die vorliegende 12. Auflage des bekannten Nachschlagewerkes ist in allen Teilen einer gründlichen Durchsicht unterzogen und in jeder Weise vervollständigt worden. Außer den verschiedenen Anderungen, Neuaufnahmen und Ergänzungen ist insofern eine Neuerung eingeführt worden, als bei Fabriken die Angabe, ob Kraftbetrieb vorhanden ist und wie viele Angestellte beschäftigt werden, hinzugefügt worden ist. Diese Vervollständigung ermöglicht eine genauere Informierung über die Größe des Unternehmens. Das Buch ist dadurch ein noch wertvolleres Hilfsmittel für Industrie und Handel geworden. Die Anordnung des Adreßbuches ist die gleiche geblieben. Es zerfällt in vier in der Praxis bewährte Teile: 1. Alphabetisches Firmen-Verzeichnis mit Angabe der Seite, auf der die Firma zu finden ist; 2. Firmen-Verzeichnis nach Städten geordnet, unter Zugrundelegung der einzelnen Geschäftszweige, mit ausführlichen Angaben über Inhaber, Direktor, Geschäftsführer, Straße, Telephon, Telegramm-Adresse, Postschekkonto, Zahl der Angestellten, ob Kraftbetrieb usw.; 3. Bezugsquellen- und Warenzeichenliste; 4. Inseraten-Verzeichnis. Das inhaltsreiche und übersichtlich gegliederte Adreßbuch muß als unentbehrliches Hilfsmittel nicht nur für den Fabrikanten, sondern auch für den Händler angesprochen werden.

Landwirtschaftliche Verhältnisse in Argentiniens Ackerbauzone. Von Christoph Freiherr Senfft v. Pilsach. Broschiert 2 M., gebunden 3 M. Berlin-Friedenau, Dr. Franz Ledermann, Verlagsbuchhandlung.

Auf einer längeren Studienreise hat der Verfasser die Verhältnisse in Argentinien studiert. In seiner Eigenschaft als höherer preußischer Verwaltungsbeamter, wie als Großgrundbesitzer, verfügt er über die praktische Vorbildung, die für eine derartige Arbeit nötig ist. Der Möglichkeit der Anlage geschlossener deutscher Kolonien wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Verfasser hält sich von jedem Optimismus fern, kommt aber doch zu dem Resultat, daß die fleißige Arbeit und Anspruchslosigkeit der deutschen Landarbeiter noch heute in Argentinien ein gesichertes Auskommen findet. Skeptischer wird die Ansiedlung gebildeter deutscher Elemente beurteilt. Eine Reihe von Rentabilitätsberechnungen sind dem Buche beigefügt.

- Der Kautschuk, seine Gewinnung, wirtschaftliche Bedeutung und Verarbeitung. Vortrag des Herrn Dr. Eduard Marckwald, Mitinhaber der Kautschuk-Zentralstelle für die Kolonien. Sonderabdruck aus: Gewerbliche Einzelvorträge VII. Reihe. Verlag von Georg Reimer, Berlin W 10.
- Arbeiten aus dem Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin. Herausgegeben von Dr. H. Thoms, Professor und Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin. Zehnter Band, umfassend die Arbeiten des Jahres 1912. Mit zwei Textabbildungen. Urban & Schwarzenberg, Berlin und Wien. Preis geh. 7 M., geb. 8,50 M.
- Waldwegebaukunde nebst Darstellung der wichtigsten sonstigen Holztransportanlagen. Ein Handbuch für Praktiker und Leitfaden für den Unterricht von weil. Prof. Dr. Hermann Stoetzer, Großherzoglich Sächs. Geh. Oberforstrat und Direktor der Forstlehranstalt Eisenach. Mit 112 Figuren in Holzschnitt und drei lithographischen Tafeln. Fünfte Auflage, bearbeitet von Dr. Hans Hausrath, o. ö. Professor der Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe. J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M. 1913. Preis geh. 5,40 M., geb. 6,20 M.
- Moderne Pflanzenzüchtung und Darwinismus. Ein Beitrag zur Kritik der Selektionshypothese von Dr. phil. W. Voß. Mit zwei Tafeln. Naturwissenschaftlicher Verlag, Abt. des Keplerbundes, Godesberg bei Bonn 1912. Preis 1,20 M.
- Denkschrift des Chefs der Hauptverwaltung für Landeinrichtung und Landwirtschaft über seine Reise nach Transkaukasien im Jahre 1913. Einzige autorisierte Übersetzung von Dr. jur. Ullrich. Verlag von R. Eisenschmidt, Berlin 1913. Preis 2 M.
- Die heutige Einmachekunst der Hausfrau. Ein Hilfsbuch für den sparsamen Haushalt. Über 225 gute Rezepte und Anweisungen. Herausgegeben von Elfriede Beetz. Verlagsanstalt Emil Abigt-Wiesbaden. Preis 1 M.
- Der Fischerbote. Zeitschrift für die Interessenten der Hochsee-, Küsten- und Flußfischerei, auch der Fischerei in den Kolonien. Herausgegeben und redigiert von Fischereidirektor H. Lübbert und Prof. Dr. E. Ehrenbaum, Hamburg. Verlag von L. Friederichsen & Co. (Dr. L. und R. Friederichsen), Hamburg. Abonnementspreis 8 M. pro Jahr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Exportbuchhandlung Fr. W. Thaden, Hamburg, Mönckebergstr. 11, bei.

Die Preise verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, pro 100 kg Hamburg per 24. 1. 1914. Die Notierungen für die wichtigeren Produkte verdanken wir den Herren Warnholtz & Goßler Hachfeld, Fischer & Co., Max Einstein und Heinrich Ad. Teegler in Hamburg.

Aloë Capensis 96-90 Mk.

Arrowroot 70-95 Pf. pro 1 kg.

Baumwolle. Nordamerik. middling $64^{1/2}$ (24.1.), Togo 65—66 (21.1.), Ägyptisch Mitafifi fully good fair $83^{1/2}$ (20.1.), ostafrik. prima Abassi 80—90 (21.1.), Bengal, superfine 42, fine 41, fully good $39^{1/2}$ Pf. pro $^{1/2}$ kg.

Baumwollsaat, Ostafrik. 130 Mk. pro 1000 kg für gelinterte Saat, (20.1.)

Calabarbohnen 0,75, auf Lieferung 0,70 Mk. pro 1 kg. (22. 1.)

Ohinin sulphuric. 32-40 Mk. pro 1 kg.

Cochenille, silbergr. Teneriffa 3,80-4,20 Mk., Zacatille 3,60-4,20 Mk. pro 1 kg.

Copra, westafrik. 27—29, ostafrik. 20—29¹/₂, Südsee 29¹/₂—30 Mk. pro 50 kg. (20. 1.) Datteln. Pers, 14.50—15 Mk. pro 50 kg.

Dividivi 10,50-12 Mk, pro 50 kg.

Elfenbein. Kamerun,
Gabun, Durchschnittsgew. 15-16 lbs. 11,30-11,50 Mk. pro
 $^{1}\!/_{2}$ kg. (22, 1.)

Erdnuß, ungesch. westafrikan. $24^3/_4-24^1/_2$ Mkpro 100 kg, gesch. ostafrik. 17—16 $^3/_4$ Mk. pro 50 kg. (20.1.)

Feigen, Sevilla, neue 2,80 Mk. pro Kiste, Smyrna Skeletons — Mk. pro 50 kg.

Gummi Arabicum Lev. elect. 110-300 Mk., nat. 85-100 Mk.

Guttapercha. 16,90, II 1,25 Mk. pro kg. (21.1.)

Hanf, Sisal, ind.—n. Qual., Mexik. 57, D. O. A. 58, AloeMaur.65—55 n.Qual., Manila(g.c.)130, Manila (f.c.)60, Neuseeland 56—52 Mk. n.Qual., Basthanf (roh) ital. 95—50 Mk., ind. 52—42 Mk. n. Qual. (23. 1.)

Häute. Tamatave 80-81, Majunga, Tulear 79-80, Sierra Leone, Conakry 141-143, Bissao, Casamance 115-116, ostafr. 83-108 Pf. pro ½ kg. (20.1.)

Holz. Eben-, Kamerun 7-12,50, Calabar 10 bis

12, Mozambique —, Minterano 8—19, Tamatave 12—15, Grenadillholz 4—16 Mk. pro 50 kg, Mahagoni, Goldküste 125—160, Congo 125 bis 140 Mk. pro 1 cbm. (20.1.)

Honig, Havana $22^{1}/_{2}-23^{1}/_{2}$, mexik. 23-24, Californ. 36-51 Mk. pro 50 kg (unverz.).

Hörner, Deutsch-Südw.Afr. Kuh 13—20, Ochsen 30—54, Madagaskar Ochsen 14—23, Kuh 11—13, Buenos Aires Ochsen 22—36, Kuh 10—15, Rio Grande Ochsen 35—50, Kuh — Mk. f. 100 St. (21.1.)

Indigo. Guatemala 1,50—3,70, Bengal, f. blau u. viol. 3,50—4,50, f. viol. 3—3,50, gef. u. viol, 2,50—3, Kurpah 2—3,50, Madras 1,75—3,25, Java 3,50—5 Mk. pro ½ kg.

Ingber, Liberia Sierra Leone 19 Mk. pro 50 kg. (20. 1.)

Jute, ind. firsts, 65 Mk. (23.1.)

Kaffee. Santos 52-63, do. gewasch. 64-75 Rio 45-60, do. gewasch. 60-72, Bahia 44-52, Guatemala 70-86, Mocca 78-90, afric. Cazengo 42-49, Java 90-120 (24. 1.), Liberia enthülst 67-68, Usambara I in Hülse 62-64 Pfg. pro ¹/₂ kg. (20. 1.)

Kakao. Kamerun-Plantagen 58¹/₂, Lagos 53,
 Togo 53¹/₂, Accra 53¹/₅, Calabar 52, Bahia 52, Sao
 Thomé 58¹/₂, Südsee 70—85, Caracas 68—75 Mk.
 pro 50 kg. (21.1.)

Kampfer, raff. in Broden 3,55-3,65 Mk. pro kg. Kanéel, Ceylon 1,04-1,80, Chips 21 Mk. pro $^{1}/_{2}$ kg.

Kapok — Mk.

K ard amom. Malabar, rund 3,60-5,50, Ceylon $_{3,80-5,50}$ Mk. pro $_{1/2}$ kg.

Kautschuk. Ia Süd-Kamerun geschn. 3,60, Para Hard cure fine, loco 6,95, a. Lieferung 6,85, Peruvian Balls 4,25, Conacry (Fortsetzung nebenstehend.)



Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungsschreiben, Kostenanschläge, Bestellformulare und Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft :: auf Aktien ::

Hamburg, Tsingtau, Hongkong, Canton, Swakopmund Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unsern Freihafenlägern, ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer. Niggers 4,10—4,20, Ia Gambia Balls 2,60—2,00, Ia Adeli Niggers 4,40—4,60 n. Qual., Ia Togo Lumps 2-2,20, IaGoldküstenLumps 2,60—2,30, Ia Mozambique Spindeln 5,20—5,60, Ia dto. Bälle 5,20—5,60, Ia Manihot Crepe 4,40—3,70, Ia Manihot scrappy Platten 3,80—3,00, Ia Manihot Ballplatten 3,80—3,00, Ia Manihot Bälle 2,70—2,50 Hevea-Plantagen 5,30 Mk. pro 1 kg. (21.1.)

Kolanüsse. Kamerun-Plantagen 51 Mk. (20.1.)

Kopal. Kamerun 50-60, Benguela, Angola 105-115, Zanzibar (glatt) 200-230, Madagaskar do. 200-230 Mk. per 100 kg. (20.1.)

Mais. Deutsch-Ostafr. 107-110, Togo 117 bis 118 Mk. pro 1000 kg. (20.1.)

Mangrovenrinde. Ostafr. 12—12¹/₂, Madagaskar 12—12¹/₂ Mk (20 1)

gaskar 12—12¹/₂ Mk, (20.1.) Nelken, Zanzibar 56—57 Mk, pro 50 kg. (20.1.)

Öl. Baumwollsaat 63¹/₂—64¹/₂, Kokosnuß, Cochin 105—107, Ceylon 98—100, Palmkernči 90—93 pro 100 kg, Palmöl, Lagos 34, Calabar 32¹/₂, Kamerun 31¹/₄—31, Whydah 32¹/₂, Sherbro, RioNunez 29, Grand Bassam 27—28, Liberia 26 Mk, pro 50 kg, Ricinusči, 1. Pressung 51¹/₂, 2. Pressung 49¹/₂ Mk, pro 100 kg. (20. 1.)

Ölkuchen. Palm- 137—139, Kokos- 145—150, Erdnuß- 148—164 Baumwolisaatmehl 175 Mk. pro 1000 kg. (20. 1.)

Opium, türk, 27-33 Mk. pro 1 kg.

Palmkerne, Lagos, Kotonou, Kamerun Niger 23, Whydah 22,90 Popo 22,80, Sherbro 22,25, Bissao, Casamance, Rio Nunez 22,50, Elfenbeinküste 22.70 Mk. pro 50 kg. (20.1.) Perlmutters chalen. Austr. Macassar 3-4, Manilai,50-2,50,Bombay0,90-1,70Mk.pro ½kg. Pfeffer. Singapore, schwarzer 47-47½, weißer 79-81 do. gew. Muntok 85½-87 Mk. pro 50 kg. Chillies 50-65 Mk. pro 100 kg.

Piassava. Bahia sup. kräftig 33—46, ordinär 24—30, Ia Sierra Leone 26, Grand Bassa, Ia 24, do. IIa 20—22, Cape Palmas, gute 22—23, Gaboon 8—15 Mk. pro 50 kg. (21.1.)

Ramie (China-Gras) 110-95 Mk, nach Qual, (23.1)

Reis, Rangoon, gesch. 10,25—12, Java 18—24 pro 50 kg. (20.1.)

Sesamsaat. Westafr. $18^{1}/_{4}-17^{1}/_{2}$, ostafr. $17^{1}/_{2}$ bis $17^{1}/_{4}$ Mk. pro 50 kg. (20.1.)

Sojabohnen, 165 Mk. pro 1000 kg. (20.1,)

Tabak. Havana-Deckblatt 5-8, -Einlage 0,80 bis 3,-, Portorico 0,37-0,50, Java und Sumatra 0,50 bis 8 Mk. pro ½ kg.

Tamarinden, Calcutta 36-38 Mk.

Tee. Congo, reel ord. Foochow-S. 0,60—0,75 reel ord. Shanghai-S. 0,75—0,85, gut ord. bis fein 0,85—2,50, Souchong reel ord. b. g. m, 0,60—1,20, fein 1,50—2,00, Pecco, bis gut mittel 1,50—3,50, fein 3,80—6,50, Orange 1,20—2,50, Ceylon und Indien 0,80—2,50, Java schwarz 0,80 bis 1,50 Mk. pro ½ kg.

Vanille. Madagaskar 25,50, Tahiti 17 Mk pro kg. (20.1.)

Wachs. Madagaskar 327¹/₂—330, Deutsch-Ostafr. 330—334, Bissao 330—331, Chile 345—348, Brasil. 340—345, Benguela 327¹/₂, Abessinien 325—330, Marokko 320—325, Tanger, Casablanca 329—330 Mk. (21.1.)

Die Wachs-Palme

eine neue, lohnende Kultur

von großer Bedeutung für tropische Pflanzungen.

Die Wachspalme (Copernicia cerifera) ist anpassungsfähig und anspruchslos an Klima und Boden und findet deshalb weite Verbreitung. Sie liefert das wertvolle Carnauba-Wachs, ermöglicht auch Zwischenkulturen (Baumwolle, Mais, Viehfutter, Gründüngung usw.) und wird sich als Schattenspender, der den übrigen Bäumen (Kaffee, Kakao, Kautschuk, Tee usw.) genügend Licht und Luft zu kräftiger Entwicklung zukommen läßt, nicht nur als sehr nützlich, sondern auch als recht einträglich erweisen.

Zu Versuchen liefern wir gegen Einsendung von M 7.50 = 75 Saatkerne franko als eingeschriebenes Muster ohne Wert; Postpakete von $4^{1/2}$ kg Inhalt portofrei nach allen Ländern gegen Einsendung

von M 80.--.

Ausführliche Kulturanweisung fügen wir jedem Auftrag bei.

Gevekoht & Wedekind, Hamburg 1

THEODOR WILCKENS

HAMBURG

G.M.B.H.

BERLINW.35

Afrikahaus Maggihaus

Kolonial-Maschinenbau

"Roland" Hanfgewinnungsmaschine

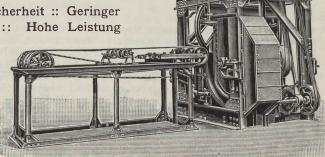
m.automatisch.Materialführung Deutsches Reichspatent Nr. 267779

Vorzüge:

Hohe Betriebssicherheit :: Geringer Kraftverbrauch :: Hohe Leistung

Geringer Raumbedarf Geringe Anschaffungs-, Montage- und Unterhaltungskosten

Kurze Lieferzeit



Das Gestell aus Walzeisen gewährt hohe Stabilität und schließt Brüche aus ... Die Durchführungsvorrichtung für Blätter und Hanf besteht aus stabiler Bronzekette, welche gegen die Bronzekränze der freigehenden Führungsräder gepreßt wird, und das Arbeitsgut absolut festhält .. Die Lager der Hauptachsen sind Laufkugellager von hoher Dauerhaftigkeit

Lieferung kompletter Entfaserungsanlagen

mit Antriebsmaschine, Entfaserungs- u. Faserreinigungsmaschinen, Ballenpresse, Waagen, Pumpen, Transportband, Transmission und Eisengebäude

Auf Anfrage kostenfreie Ausarbeitung von Kostenanschlägen in allen Sprachen

Organisation und Mitgliedschaft

des

Kolonial - Wirtschaftlichen Komitees.

In Verbindung mit dem Reichs-Kolonialamt, dem Reichsamt des Innern und dem Ministerium für handel und Gewerbe fördert das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee die Kolonialwirtschaft und damit die heimische Volkswirtschaft.

Die Unternehmungen des Komitees erstreben insbesondere:

- 1. Die Deckung des Bedarfs Deutschlands an kolonialen Rohstoffen und Produkten aus den eigenen Kolonien zur Schaffung einer breiteren und gesicherteren Grundlage für den heimischen Gewerbefleiss.
- 2. Die Entwicklung unserer Kolonien als neue sichere Absatzgebiete für den deutschen handel und die deutsche Industrie und im Zusammenhange damit die Einführung neuer Maschinenindustriezweige, z. B. für die tropische Landwirtschaft, in Deutschland.
- 3. Den Ausbau des Verkehrs mit und in den Kolonien, insbesondere eines kolonialen Sisenbahnnetzes, sowie die Schaffung einer rationellen Wasserwirtschaft in den Kolonien.
- 4. Eine deutsche Siedlung in den Kolonien.

Das Kolonial-Mirtschaftliche Komitee ist am 18. Juni 1896 begründet und besitzt die Rechte einer juristischen Person.

Das Kolonial-Mirtschaftliche Komitee unterhält eine Zentralstelle in Berlin und Zweigniederlassungen in den Kolonien. für das Baumwollversuchswesen besteht seit 1906 die "Baumwollbau-Kommission", für kolonial-technische fragen seit 1910 die "Kolonial-Technische Kommission", zur förderung der Kautschuk- und Guttapercha-Produktion in den Kolonien seit 1911 die "Kautschuk-Kommission" und zur förderung der Ölrohstoffproduktion seit 1913 die "Ölrohstoff-Kommission".

Die Unternehmungen des Komitees werden durch die Reichsregierung, durch die der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Verfügung stehenden Mittel, durch Handelskammern, Städte, Banken, kaufmännische und industrielle Körperschaften und Vereine, Missionen, koloniale Gesellschaften und Institute tatkräftig gefördert.

Die Mitgliedschaft des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin NA., Pariser Platz 7 (Mindestbeitrag M 15,— pro Jahr), berechtigt a) zu Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung; b) zum Bezug der Zeitschrift "Der Tropenpflanzer" mit wissenschaftlichen und praktischen Beiheften; c) zum Bezug der "Verhandlungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees"; d) zum Bezug des "Alfreschafts-Htlas der Deutschen Kolonien" zum Vorzugspreiße von M 4,50; e) zum Bezug der Kolonialen Volksschriften; f) zur freien Benutzung des Kolonial-Wirtschaftlichen Hrchivs.

Geschäftsstelle des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees,

Berlin NW., Pariser Platz 7.

Anstalt

Maschinenbau-

Gegründet 1856

5000 Arbeiter und Beamte

i-Waschwalzwerke



Hydraul. Seiherpressen für Ölfrüchte Hydraulische Pack- und Ballenpressen ::: Maschinen- u. Hand-Preßpumpen ::: Filterpressen : Dampfanlagen Transmissionen: Eisenkonstruktionen Wasserreiniger .. Zerkleinerungsanlagen Transportanlagen : Lokomotiven

ngs - Einrichtungen

Warnholtz & Gossler

Telegr.-Adresse: Hamburg Teleph.: Gruppe3 2996,2997 u.2998.

Grosse Reichenstr. 25/33 (Afrika-Haus).

Export und Import, Kommission.



Verkauf von Produkten aus den deutschen Kolonien und andern überseeischen Ländern.

Kolonial=Maschinen u. Geräte

von der Urbarmachung bis zur Aufbereitung der Ernte



Kaffee = Auf bereitung

Kaffee Pulper, Schäl und Polier maschinen, Vorseparatoren, Wind fegen, Trockenmaschinen.

Vollständige Fabrikanlagen für Bearbeitung von Ölsaaten aller Art, Baumwolle, Kapok, Kaffee, Reis, Kautschuk, Zucker, Agaven.

Stärke und Sago Fabriken, Trockenanlagen, Tropenhäuser

Palmölgewinnung nach dem "Trockenverfahren" Zugeschnittene Hölzer für Kautschuk» u. Fruchtkisten

Schrotmühlen "Neo"

W. Janke, Hamburg 1

Sättel und Geschirre

Tropen-Zelte-Fabrik

Wasserdichte Segelleinen



Alle Arten
Klappmöbel # #
Tropenbetten usw.

Tropenbetten, Klappmöbel.

Oscar Eckert, Berlin O²⁷

Lieferant des Reichs-Kolonialamtes

Holzmarktstr. 12/15

Telegr. Adr. "Eckert Wasserdicht Berlin"

A. B. C. Code 5th Ed.

Besichtigung meiner Ausstellungsräume erbeten.

Kautschuk-Zentralstelle für die Kolonien.

Abtlg. C. des Chem. Lab. f. Handel u. Industrie Dr. Rob. Henriques Nachf.

Inh. Dr. Ed. Marckwald und Dr. Fritz Frank.

Berlin W.35., Lützowstr. 96.

Untersuchung, Begutachtung, chem. u. technische Beratung in allen die Kautschukgewinnung, den Rohkautschuk und seine Verwertung sowie die Kautschukwaren betr. Angelegenheiten. Chem. u. technische Bearbeitung von Patentangelegenheiten. Abt. A. u. B. des Laboratoriums: Prüfung und Bewertung kolonialer Rohprodukte. Untersuchung, Verarbeitung und Bewertung von Kohlen, Torf, kolonialpflanzlichen Oelprodukten, Asphalt, Mineralölen, Teeren sowie deren Handelsprodukten.



Suchen Sie Stellung

in den Deutsch-Afrikanischen Kolonien oder

Angestellte

nach den Deutsch-Afrikanischen Kolonien, so verl. Sie kostenlose Zusendung des "Arbeitsmarkt für die Deutsch-Afrikanischen Kolonien" durch den Verlag:

Hans Winterfeld,

Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 38.

rernspr.: Amt Lutzow 4602

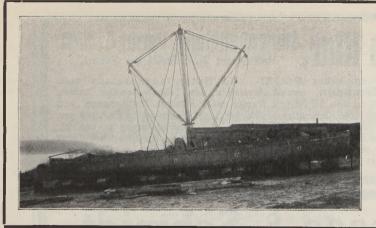


E.C. Kaufmann & Co., Hamburg B. Mattentwiete 1 3

Export von Lebensmitteln aller Art, haltbar in den Tropen, sowie sämtlicher Industrie-Erzeugnisse

Spezialität: Verproviantierung und Ausrüsten ganzer Expeditionen, Forschungsreisen, Faktoreien, Farmer, Beamten, Militär u. Marine Unsere Preislisten stehen kostenlos und portofrei zu Diensten

Überseeische Rohprodukte usw. werden z. gering. provisions-



Werft Nobiskrug b. m. ** RENDSBURG **

Telegr. Werft Nobiskrug Rendsburg A-B-C-Code, 5. Ausgabe

Leichter, Schuten, Pontons, Ramm-, Fähr- und Hebeprähme, Schleppdampfer, Motorbarkassen

Für Export in völlig zerlegtem Zustande oder in Sektionen.

Gute Empfehlungen von Kolonial - Gesellschaften, Exporteuren, Behörden.



Deutsche koloniale und internationale Transporte jeder Art. Beförderung von Reisegepäck als Fracht- und Eilgut sowie über See.

A. WARMUTH

Hofspediteur Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen

Möbel-Transporte

BERLIN

C. 2, Hinter der Garnisonkirche 1a NW.7, Schadowstr.4-5 (Ecke Dorotheenstr.) W.15, Joachimsthaler Str.13 (8hf. Zoolg.

A. B. C. CODE, 5. Ausgabe - LIEBERS CODE

Joseph Klar, Samenhandlung, Berlin C., str. 80. Hoflieferant Sr. Majestät des Kalsers,

offeriert nebst tropischen Frucht- und Nutzpflanzensamen auch solchen von Gemüsen, soweit sie sich in den Tropen bewährt haben, gegen Einsendung von 12 Mark franko aller Kolonien Kollektionen von 5 resp. 3 Kilogr. inkl. Emballage. Ferner zum Studium für Farmer etc. m. Sortimente der wichtigsten tropischen Nutzpflanzensamen in 100, 75, 50 und 25 Arten zu 36, 30, 22 u. 12 Mark, mit teilweiser Angabe des Nutzens der Pflanzen, lat. Namen, Heimat oder Vorkommen etc. — Illustrierte Kataloge gratis, ev. auch Kultur-Anweisungen auf Wunsch.

Haage & Schmidt

Erfurt, Deutschland

Gärtnerei, Samenbau, Samenhandlung

empfehlen sich für den Bezug aller Arten von Sämereien (Gemüse-, landwirtschaftlichen, Blumensamen, Gehölzsamen, Palmensamen), von Pflanzen, Blumenzwiebeln und Knollen.

Hauptpreisverzeichnis (mit 284 Seiten, illustriert durch viele Abbildungen) und Herbstverzeichnis erscheinen alljährlich Anfang Januar bzw. August.

Monnements durch jede Buchhandlung, Postanstalt oder direkt vom Verlag.

KOLONIALE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN UNSERER SCHUTZ GEBIETE UND IHRER BEWOHNER

Herausgeber: ERNST VOHSEN Schriftleitung:
D.WESTERMANN

Jährlich 12 Hefte Preis M. 10,—; bei direkter Zusendung unter Streifband: Deutschland und deutsche Kolonien jährlich M. 12,—, übriges Ausland M. 14,—; Einzelhefte à M. 1,—.

Inhalt des Januar-Heftes 1914: Eingebornenschutz. — Der Kampf um die Freiheit der Arbelt in den portugiesischen Kolonien Westafrikas. D. H. Christ-Socin-Basel. — Zur Entvölkerungsfrage Unjamwesls und Ussumbwas. Von Missionar J. M. M. van der Burgt (Weiße Väter). — Deutschlands Kolonialwirtschaft. Ein finanzieller und wirtschaftlicher Rückblick von Handelsredakteur Otto Jöhlinger-Berlin. — Allgemeine Rundschau.

Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin SW 48.

Probehefte in jeder Buchhandlung oder gegen Einsendung von M.1,- vom Verlage

Doppelsuperphosphat

phosphorsaures Ammoniak phosphorsaures Kali salpetersaures Kali

und sonstige

hochkonzentrierte Düngemittel

für alle landwirtschaftlichen Kulturen

Hoher Nährstoffgehalt deshalb bedeutende Frachtersparnis

Bewährte u. beliebte SPEZIALMARKEN

für Kaffee, Kakao, Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle u. sonstige Tropenkulturen

CHEMISCHE WERKE vorm. H. & E. ALBERT Biebrich am Rhein

Genussmittel, haltbar in den Tropen.

Sachgemässe Verproviantierung von Forschungsreisen, Expeditionen, Stationen, Faktoreien, Jagd, Militär, Marine.

Gebrüder Broemel, Hamburg,

Deichstr. 19.

Umfassende Preisliste zu Diensten.

Trocken-Apparate

40 jährige Spezialität.

Friedr. Haas G.m.b.H., Lennep (Rhld.).

PLANTAGENLAND

zum Anbau von Gummi, Sisal, Kapok,Kokospalmen und anderen Tropenkulturen an der Strecke

DARESSALAM-MPAPUA

der Mittellandbahn in Deutsch-Ostafrika zu verkaufen oder zu verpachten. Interessenten erhalten nähere Auskunft in Daressalam bei der

Ostafrikanischen Landgesellschaft m.b. H.

in Berlin bei der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, W.8., Jägerstrasse 1

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Berlin SW11, Dessauer Str. 28/29 mit Zweigniederlassung in Daressalam

Recht der Notenausgabe.

Geschäftszweige:

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausstellung von Kreditbriefen, Wechseln und Schecks.

Einziehung von Wechseln, Verschiffungspapieren und andern Dokumenten.

An- und Verkauf von Wechseln und Wertpapieren.

Gewährung von gedeckten Krediten. Annahme offener und geschlossener Depots.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Depositen-,Scheck-und Giro-Verkehr.
Vermittlung des An- und Verkaufs
von kolonialen Werten.

roviant

für die Tropen

Delikatessen Getränke Zigarren Zigaretten Bedarfsartikel aller Art

aus unverzolltem Engros-Lager direkt an die Konsumenten. In allen deutschen Kolonien als beste und billigste Bezugsquelle bekannt.

Bitte verlangen Sie die neue Preisliste oder erteilen Sie einen Probeauftrag.

M. Paul, Bremen. Postfach

Viele Anerkennungen von Pflanzern aus allen deutschen Kolonien sowie aus Sumatra.

"Zierfisch-Züchter u. Aquarium"

Praktische Monatsschrift für die gesamte Aquarienkunde.

Spezialzeitschrift für Zierfischpflege und -Zucht, :: Wasserpflanzenkultur, Kleintierwelt usw. :: Jedem Aquarienliebhaber zu empfehlen.

3. Jahrgang. Überaus reich und vielseitig. Halbjahrs - Abonnement (6 Monatshefte) nur Mk. 1,80 postfrei durch Verlag oder die Postanstalten. — Probenummer völlig gratis.

Reichhaltig, stets neueste Zierfische, Winke, Zuchttricks usw.

Nachlieferung Heft 1 bis 24 nur Mk. 6,— postfrei.

Ernst Marré, Verlag,
Leipzia S. 36/14.

LINNAEA

Naturhistorisches Institut Berlin NW21, Turmstr. 19

Naturwissenschaftliche Lehrmittel

Anatomie Zoologie Botaník

Preislisten kostenlos

Angebote von zoologischem und botanischem Material erwünscht



Löwen, Tiger, Schakale, Hyänen etc.

fangen todsicher meine weltberühmten

Raubtierfallen und Selbstschüsse.

Spezialität: Alieniallen, Krokodilhaken, Schlangenzangen etc. Prospekt über sämtliche Raubtieriallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel gratis.

R. WEBER, Haynau i. Schles. k.k. Hof-Alteste deutsche Raubtierfallen-Fabrik.

Matthias Rohde & Co., Hamburg, Matthias Rohde & Jörgens, Bremen,

Spediteure der Kaiserlich Deutschen Marine, des Königlich Preußischen Kriegs-Ministeriums und des Reichs-Kolonialamtes.

Spedition. - Kommission. - Assekuranz. Export. - Import.

Spezialverkehr nach Kiautschou, den deutschen Schutzgebieten in Ost- und Westafrika, Neu-Guinea und Samoa.

Langsame Umsetzung, daher volle Ausnutzung!



Diese für die Stickstoff: Düngung der Tropen wichtigste Bedingung erfüllt der

Kalksticksto:

17-22°/0 N. 60-70°/0 nutzbarer Kalk

Verkaufsvereinigung für Stickstoffdünger G.m.b.H., Berlin SW11 * Exportvertret.: Wilhelm Hamann Hamburg, Rosenstraße Nr. 11

Die Deutsch-Westafrikanische

vermittelt den bankgeschäftlichen Verkehr zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten in Togo und Kamerun.

Sie hält ihre Dienste besonders empfohlen für

Besorgung des Einzugs von Wechseln und Dokumenten,

Discontierung von Wechseln und Bevorschussung von Waren-verschiffungen, Ausschreibung von Checks und Kreditbriefen, Briefliche und telegraphische Auszahlungen, Eröffnung von Accreditiven für Zollzahlungen usw.

Hauptsitz der Bank: Berlin W.64, Behrenstraße 38/39.

Niederlassungen in: Lome in Togo - Duala in Kamerun.

Hamburg: durch Filiale der Dresdner Bank in Hamburg. Vertreter in: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank.

Außerdem nehmen sämtliche übrigen Filialen der Dresdner Bank Aufträge für die Deutsch-Westafrikanische Bank entgegen.

HANDELSBANK **IST-AFR**

Berlin SW11, Dessauer Straße 28/29 Zweigniederlassung in Tanga (Deutsch-Ostafrika)

Wirkungskreis der Bank: Deutsch-Ostafrika insbesondere das Hinterland von Tanga, Pangani und das Kilimandjaro - Gebiet

Konto-Korrent- und Depositenverkehr, Kreditbriefe, Akkreditierungen, briefliche und telegraphische Überweisungen, Einziehung von Wechseln und Dokumenten. Besorgung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Fondé en 1901

L'Agriculture pratique des Bays chauds

publiée sous la Direction

de l'Inspecteur Général de l'Agriculture des Colonies françaises

Etudes et mémoires sur les Cultures et l'Elevage des pays tropicaux. Articles et notes inédits. — Documents officiels. — Rapports de missions, etc. avec figures et photographies.

Un numéro de 88 pages paraît tous les mois

CHAQUE ANNÉE DEUX VOLUMES DE 500 PAGES
ABONNEMENT ANNUEL (Union postale).... 20 FRANCS

AUGUSTIN CHALLAMEL, EDITEUR, 17, rue Jacob, PARIS

Merck'sche Guano- & Phosphat-Werke A.-G. Hamburg 8, Dovenhof

Superphosphate und Mischdünger

sowie alle übrigen Düngemittel

Spezialdünger für alle Kulturen

nach bewährten Formeln sowie nach Formeln des Bestellers

Erstklassige mechanische Beschaffenheit - Erstklassige Verpackung

"De Handel"

Illustrierte Zeitschrift für Gewerbe, Handel, Bankwesen und Handelsunterricht

= Verlag G. Delwel, Haag ===

Abonnementspreis: 12 Mark jährlich, portofrei

M. Martin, Bitterfeld 4

Seit 1865 Spezial-Fabrik für den Bau von

Schälerei-Anlagen

für alle Arten Hülsenfrüchte und Getreide, als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Buchweizen, Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Reis, Erdnüsse, Pfeffer, Rohkaffee, Rizinus, Sesam, Ölpalmfrüchte, viele andere Kolonialprodukte etc. Baumwollsaatentfaserungsmaschinen. Handschälmaschinen. Untersuchung u. Begutachtung überseeischer Produkte als: Ölfrüchte, Kautschuk, Harze, Drogen, Gerbstoffe usw.

Dr. Louis Allen.

Von der Handelskammer und der Zollbehörde beeidigter Handelschemiker.

Hamburg, Catharinenstr. 25.

PFLANZER

gel. Gärtner, 25 Jhr. alt, z. Z. Soldat, sucht z. Herbst Stellung i. Ausland.

Suchender war bereits 5 Jahre in Mexiko in Kaffee-Pflanzung tätig, worüber bestes Zeugnis und Empf. Spricht geläuf. span. Gefl. Off. erb.

WILH.HERRMANN

3. Kp. Reg. 37. Krotoschin, Prov. Pos.

Kakaopflanzer

35 Jahre alt, mit 20 jähriger Gartenbaupraxis; Lehranstalt besucht, zuletzt 4 Jahre in Deutsch Neuguinea, in Kakao und Kautschuk tätig, im Besitze bester Zeugnisse und Referenzen sucht Engagement als Leiter resp. Direktor auf größerer Pflanzung. Gefl. Offerten unter K. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Rob. Reichelt BERLIN C. 2 Spezialfabrik für Tropenzelte und Zelt-Ausrüstungen

Spezialität
Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Tuchwohnzelte mit kompletter innerer Einrichtung.

Buren-Treckzelte.

Wollene Decken aller Art.

Lieferant kaiserlicher und königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierte Zelt-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: Zeltreichelt Berlin.

HAMBURG FISCHER & LENZ HAMBURG Mattentwick Nr. 18 FISCHER & LENZ Mattentwick Nr. 18

Export · Import · Spedition · Günstigster Verkauf von

TELEGRAMM-ADRESSE: Landesprodukten aller Art

Besorgung des Einkaufes aller Art Waren und Maschinen BANK-CONTO: Deutsche Bank, Filiale Hamburg

Gegründet 1842
Arbeiterzahl 15000

BOCHUMER VEREIN

Jahresumsatz

50000000 Mark

für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum.

Abteilung: Feldbahnbau. Liegendes und rollendes Material für Kolonialbahnen.



Joseph Vögele, Abteilung: Memagwerk

lie'ert in hervorragender Ausfuhrung:

Kolonial-Maschinen für vegetabilische Ölgewinnung

Komplette Ölmühlen für Hand- und Motorbetrieb Zerkleinerungsmaschinen.

The Tropical Agriculturist.

(Journal of the Ceylon Agricultural Society.)

PUBLISHED MONTHLY.

Subscription, Ceylon:—Rs. 8 per annum. Subscription Foreign:—£1, or Rs. 15, or \$5 per annum post free.

The "T. A." was started in June 1881 and has been published regularly ever since. As a magazine of information regarding products suited for cultivation in the Tropics it is unrivalled. Tea, Rubber, Cocoa and Coconuts are freely discussed while a feature of the Journal is the attention paid to minor and new products. The "T. A." was one of the first papers to recommend rubber planting—a South Indian planter writing us when the rubber boom was on in 1907 said that if he had followed the advice to plant rubber when first given to planters in the "T. A." more than a decade before, he would then have been at home on retirement. Sir W. T. Thisleton Dyer, F. L. S., C. M. G., of Kew Gardens wrote:— "Sir Joseph Hooker and myself always look out for the successive numbers of the "T. A." with eagerness, and I keep a file in my office for reference, it is impossible to speak too highly of the utility of such a publication and of the way it is managed.

Obtainable from the Publishers Messrs, H. W. CAVE & Co., Chatham Street, Colombo, Messrs, A. M. & J. Ferguson, Office of the Ceylon Observer, Colombo, Ceylon, or Messrs. Maclaren & Sons Ltd., (Ceylon Department) 37 & 38, Shoe Lane, Lodon, E. C., or Secretary, C. A. S., Peradeniya.

ALSO FROM

SINGAPORE	KELLY & WALSH, LTD.,	SAMARANG	G.C.T. VANDORP & Co.,
PENANG	PRITCHARD & Co.,	SURABAYA	do.
KUALA LUMPUR	CHAS GRENIER & SON,	PAPUA	WHITTEN BROS, LTD.,
BATAVIA	G. KOLFF & Co.		PORT MORESBY.

Advertisements in the "T. A."

As a medium for English, American, Australian and Indian advertisements of Goods suitable for the tropics, and for everything connected with Agriculture, the "Tropical Agriculturist" stands unrivalled, the work being constantly in the hands of Native as well as European and American Agriculturists. Being a monthly Periodical, the "Tropical Agriculturist" lies on the table, and is frequently referred to during each month, a fact which advertisers will know how to appreciate. For the sale of Plants, Seeds, Machinery, Implements, Manures, &c., used in Tropical Agriculture, no better advertising medium exists.

PER LINE 1 Shilling, OR 75 CENTS. SINGLE INSERTIONS. TWELVE INSERTIONS.

	£ s.	d.		£	S.	d. Net per insertion.
ONE PAGE	Rs. 30 00 2 0	0	ONE PAGE s. 22.50	1	10	0 ,, ,,
HALF "	, 17.00 1 2	6	HALF " " 13.50	0	17	6 ,, ,,
ORT. "	,, 8.50 0 12	8	QRT. " " 8.00	0	10	6 ,, ,,
"			1/8 PAGE ,, 5:00	0	- 6	6 ,, ,,

Special Positions are Charged from 25% to 75% Extra.

INSERTION OR CIRCULATION OF LEAFLETS &c.

LEAVES of coloured paper are inserted, if supplied, for £2 per leaf per month or £18 per year, page (2 leaves £2 10s. per month or £24 per year).

Full particulars re Advertisements on application to

Messrs. Maclaren & Sons, Ltd., 37 & 38, Shoe Lane, London E. C. or to the "TROPICAL AGRICULTURIST," PERADENIYA; or Messrs. H. W. CAVE & Co., CHATHAM STREET, COLOMBO.

Jeder wahre Naturfreund

sollte sich der Naturschutzbewegung anschließen und Mitglied des "Bundes zur Erhaltung der Naturdenkmäler aus dem Tierund Pflanzenreiche" werden. Die guten Bestrebungen des Bundes werden in Deutschland wie in Österreich allseitig anerkannt. Der Bund bezweckt durch Wort und Schrift und insbesondere durch die rasche Tat den Schutz und die Erhaltung seltener Tier- und Pflanzenarten. Dabei steht er auf keinem sentimentalen Standpunkte, denn er verdammt weder die notwendige Jagd noch die Stubenvogelpflege und ist kein Kulturfeind. Kurz, alle Naturfreunde gehören in seine Reihen!

Mitgliedsbeitrag nur M 3,— pro Jahr. (Anmeldungen an W. Benecke, Berlin SW29.) Bundesmitglieder erhalten

vollständig kostenlos

die vornehm ausgestattete, reich illustrierte Monatsschrift

Blätter für Naturschutz

zugesandt. Nichtmitglieder beziehen die Zeitschrift zum Preise von M 6,— pro Jahr durch die Post. — Probenummer gegen Porto-Ersatz (Doppelkarte genügt) liefert die Geschäftsstelle der

Blätter für Naturschutz Berlin SW 29, Gneisenaustr. 102



Für alle Freunde und Sammler von Schmetterlingen, Käfern und der übrigen Insektenordnungen

ist die

"Entomologische Zeitschrift"

Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E.V.

unentbehrlich.

Die Zeitschrift erscheint in 52 Wochennummern, reich illustriert, mit einzig dastehendem Anhang von Anzeigen für KAUF und TAUSCH. Mitglieder des Vereins — Jahresbeitrag 6 M, Ausland 8,50 M (Eintrittsgeld 1 M) — erhalten die Zeitschrift franko zugestellt und haben für Inserate jährlich hundert Freizeilen, ferner unentgeltliche Benutzung der reichhaltigen Bibliothek, der Auskunftsstellen und andere Vorteile.

Probenummern versendet gratis und franko

Der Vorstand des Internationalen Entomologischen Vereins E. V. I. A.: Remi Block, Frankfurt a. Main, Töngesgasse 22.



Preis M 1.70 und 20 Pfg. Porto in Deutschland u. deutsch. Kolonien (50 Pfg. Porto ins Ausland) Einschreiben 20 Pfg. mehr.

Gemüse- und Blumensamen

Probesortiment

50 beste Sorten in tropensicherer Verpackung M 7.— franko. Stärkere Sortimente à M 10.—, 15.—, 20.— exkl. Porto. Als Postkollis in Zink-Verschraubkasten Verp. M 2.50 extra

Reichhaltig illustrierter Gartenkatalog (168 Seiten) über sämtliche Samen, Pflanzen, Knollen u. Gartenbedarf, auch über tropische Fruchtbäume u. Nutzpflanzen gratis

Für Landwirte Vorzugsangebot in Saatkartoffeln, Getreide, Mais, Luzerne, Futtergräsern, Tabak, Baumwollsaat etc.

Heft: Tropischer Gemüsebau 12 Abb. II. Aufl. Pr. 75 Pf.

Stenger & Rotter, Erfurt T. Bestempiohlene Samen-Exportgarinerei

Knochenmehl

in verschiedenen Gehaltslagen von Stickstoff und Phosphorsäure, bewährtes **Düngemittel** von nachhaltiger Wirkung.

Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel,
Berlin NW7, Dorotheenstraße 35.

Rudolph Williger, Haynau i. Schl. Raubtierfallenfabrik

fabriziert als Spezialität:



Fangeisen und Fallen

für die größten und stärksten Raubtiere der Tropen als: Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale usw.

Glänzende Fangberichte aus allen Weltteilen bekunden die unerreichte Fangsicherheit u. Haltbarkeit meiner Fabrikate! : Illustrierter Hauptkatalog mit bestbewährten Fanglehren kostenlos.

Sammler gesucht

für Säugetiere, Felle und Skelette, Vogelbälge, Vogeleier, Reptilien, Schneckengehäuse, Mineralien, Petrefakten und Ethnographica, Käfer, Schmetterlinge und Insekten.

"KOSMOS" Naturh. Institut (gegr. 1889) BERLIN W 30, SPEYERERSTRASSE Nr. 8.

Bankkonto: Deutsche Bank, Berlin.

Postscheckamt Berlin, Konto 2200.

Verlag für Börsen- u. Finanzliteratur A.-G.

Berlin

Leipzig

Hamburg



In unserem Verlage erscheint:

von der Heydt's Kolonial-Handbuch

Jahrbuch der deutschen Kolonialund Uebersee-Unternehmungen.

Herausgegeben von Franz Mensch und Julius Hellmann.

Preis elegant gebunden 6 Mark.

as Werk berichtet ausführlich und unparteiisch über sämtliche deutschen Kolonial- und Übersee-Unternehmungen, nicht nur über Aktiengesellschaften, sondern auch besonders über reine Kolonial-Gesellschaften, Gesellschaften m. b. H., offene Handelsgesellschaften und Privat-Unternehmungen.

Es verbreitet sich eingehend über Gründung, die Lage, Zweck und Tätigkeit, Kapital, Erträgnisse, Mitglieder der Geschäftsleitung und des Aufsichtsrates und die Bilanz einer jeden Gesellschaft, soweit sie zu erlangen war. Es enthält eine Fülle der wertvollsten Mitteilungen und Angaben, welche bisher noch in keinem Buche veröffentlicht wurden.

Bei dem großen Interesse, welches heute unseren Kolonien entgegengebracht wird, dürfte das Werk geeignet sein, eine Lücke in unserer einschlägigen Literatur auszufüllen, da es das einzige Werk ist, welches dem Bankier sowie dem Privatkapitalisten, Kaufmann und Industriellen, sowie jedem, der sich für unsere Kolonien interessiert, näheren Aufschluß über die deutschen Unternehmungen gibt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt durch den Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin W.35.

DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE

HAMBURG: AFRIKAHAUS

in Verbindung mit der

WOERMANN:LINIE A.:G., der HAMBURG:AMERIKA LINIE und der HAMBURG:BREMER AFRIKA:LINIE A.:G.

REGELMÄSSIGER REICHSPOSTDAMPFERDIENST

für Post, Passagiere und Fracht nach Osts, Süds und Südwests Afrika Britischs Ostafrika, Uganda, Deutschs Ostafrika, Moçambique, Maschonaland, Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal, dem Kaplande und Deutschs Südwestafrika

Zwischen HAMBURG und OST AFRIKA monatlich 2 Abfahrten

über ROTTERDAM oder) SOUTHAMPTON, LISSABON, TANGER,

über ANTWERPEN | MARSEILLE, NEAPEL, SUEZ KANAL

(Östliche Rundfahrt um Afrika)

Zwischen HAMBURG und DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA sowie dem KAPLANDE monatlich 2 Abfahrten

über BOULOGNE s. M., TENERIFE oder über BREMERHAVEN, ANTWERPEN, SOUTHAMPTON, LAS PALMAS (Westliche Rundfahrt um Afrika)

Zwischen HAMBURG und LOURENÇO MARQUES sowie DURBAN monatlich 4 Abfahrten

1) über ROTTERDAM oder SOUTHAMPTON, LISSABON, TANGER, über ANTWERPEN MARSEILLE, NEAPEL, SUEZ-KANAL (Östliche Rundfahrt um Afrika)

2) über BOULOGNE s. M., TENERIFE oder über BREMERHAVEN, ANTWERPEN, SOUTHAMPTON, LAS PALMAS (Westliche Rundfahrt um Afrika)

Vertretung für Passagen in Berlin: Neustädtische Kirchstr. 15

•conector of the contract of

WOERMANN-LINIE A.-G., HAMBURG-AMERIKA LINIE UND HAMBURG-BREMER AFRIKA-LINIE A.-G.

AFRIKA-DIENST

Regelmässige Post-, Passagierund Fracht-Dampsschiffahrt

zwisch. Hamburg, Bremerhaven, Rotterdam, Antwerpen, Dover, Boulogne s/m, Southampton, Lissabon und Madeira, den Kanarischen Inseln sowieder Westküste Afrikas

Die am 9. und 24. jedes Monats von Hamburg via Dover-Boulogne abgehenden erstklassigen Passagierdampfer bieten ausgezeichnete Gelegenheit nach Madeira, Teneriffe u. Las Palmus sowie nach Togo u. Kamerun Näheres wegen Fracht und Passage bei der

WOERMANN-LINIE A.-G., HAMBURG, AFRIKAHAUS.

□ HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG. □ HAMBURG-BREMER AFRIKA-LINIE A.-G., BREMEN.

Sind Ihre Fabrikate schon in den deutschen Kolonien eingeführt?

Falls nicht, dann machen Sie schnellmöglichst regelmäßig Offerte nach dort und beteiligen Sie sich am Propaganda-Zusammenschluß des Export-Archiv für die deutschen Kolonien. Die Zentrale des Export-Archiv versendet jeden Monat etwa 4000 Kataloghefte nach allen deutschen Schutzgebieten gratis und franko. Dieses System bringt glänzende Erfolge, worüber beste Referenzen zur Verfügung stehen. — Warum soll das Ausland, speziell England, unseren Landsleuten in Übersee die meisten Waren liefern? Die deutsche Industrie ist selbst mächtig und leistungsfähig genug, um unsere Schutzgebiete mit allen Bedürfnissen zu versorgen. Es gibt keine Branche, die in den aufblühenden Kolonien nicht gebraucht wird!! — Haben Sie also Interesse für den Export nach unseren deutschen Kolonien, so fordern Sie

Zentrale des Export-Archiv für die deutschen Kolonien
Berlin SO16, Michaelkirchstr. 24 · Arthur Korge · Berlin SO16, Michaelkirchstr. 24

JOURNAL D'AGRICULTURE TROPICALE

Fondé par J. Vilbonchevitch, Paris 13, 164, rue Jeanne d'Arc prolongée.

Abonnement: 1 Jahr 20 francs.

Illustriertes Monatsblatt für Agrikultur, Agronomie und Handelsstatistik der tropischen Zone.

Tropisch-landwirtschaftliche Tagesfragen. — Bibliographie. — Auskunft über Produktenabsatz. — Ernteaufbereitungsmaschinen. — Viehzucht. — Obst- und Gemüsebau. — Über hundert Mitarbeiter in allen Ländern, Deutschland miteinbegriffen.

Jeder fortschrittliche, französischlesende tropische Landwirt sollte neben seinem nationalen Fachblatte auch auf das "Journal d'Agriculture tropicale" Abonnent sein.

Wie hebe ich den Export nach Niederl.-Indien?

Niederländisch-Indien hat in dem letzten Dezennium einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Handel und Industrie sind auf der höchsten Stufe ihrer Entwicklung angelangt und haben auch unter deutschen Lieferanten einen gewaltigen Konkurrenzkampf entbrannt. Eine direkte Offerte ist jedoch bei der geringen Empfänglichkeit der Bevölkerung gegen derartige Reklamen wenig zweckmäßig. Das beste Mittel ist die indirekte Propaganda durch die dort alteingesessene Exportfirma B. J. Rubens & Co., Amsterdam,

Herausgeber der holländischen Zeitung

"De Onderneming".

In dieser illustrierten, technischen Monatsschrift macht die Firma in einer äußerst geschickten Weise Reklame für deutsche Artikel, insbesondere solche, die sich für Plantagenbesitzer und Industrielle eignen. Die jeweiligen Angebote werden nämlich nicht allein einer eingehenden Besprechung unterzogen, sondern auch durch naturgetreue Abbildungen den Lesern veranschaulicht und mit genauer Textbeschreibung u. Preisangabe gleichzeitig angeboten. Das Blatt wird an sämtliche 2500 Zuckerfabriken, Tabak-, Tee-, Reis- und Rubberplantagen sowie sonstige Industrielle und Interessenten kostenlos und portofrei versandt. Verlangen Sie Spezialofferte!

B.J.RUBENS & Co., AMSTERDAM, Nic. Witsenkade 11.

Soeben erschienen:

Allerlei Wissenswertes für Auswanderer

nach den Deutsch-Afrikanischen Kolonien

Herausgegeben von

Hans Winterfeld, Berlin-Schöneberg Innsbrucker Straße 38. Fernspr.: Amt Lützow 4602

Preis broschiert M 1,-, gebunden M 1,75

Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch den Verlag des

Schöneherg Berlin Innsbrucker Str. 38 Arbeitsmarkt für die Deutsch-Afrikanischen Kolonien Diese Schrift gibt in kurzer und übersichtlicher Form Aufschluß über allerlei Wissenswertes, dessen Kenntnis erfahrungsgemäß für die Auswanderer nach unseren Deutsch-Afrikanischen Kolonien nützlich und erforderlich ist. Das Material ist durchweg nach und nach unter Berücksichtigung der sich dem Auswandernden entgegenstellenden Fragen an der Hand eigener Erfahrungen gesammelt und gesichtet worden. Eine sorgfältige Lektüre bewahrt vor Verdruß und Schaden. Der Herausgeber.

Versandhaus "Übersee", Pinckert & Co., Erfurt

KOMPLETTE TROPEN-AUSRÜSTUNGEN SÄMTLICHE TROPEN-BEDARFS-ARTIKEL

Tropen-Anzüge,

moderne Formen nach Maß, erstklassige Verarbeitung, herausnehmbare Perlmutterknöpfe

Qu	al.	106	weiß	Drill	. M.	9,50	Qual.	128	Pa.	khaki	Satin	M.	16,50
,	,			Drill				136	Pa.	khaki	Drill	M.	20,-
,	,			Satin .						arstoff			
,				Pa. Sati		16,50				, inne			22,50
,	,	8504	khaki	Drill mil	le-		22			larstoff			
			rainie	ert	. M.	16,50			kha	ki, inne	en rot	M.	22,50

Dinner- u. Smoking-Anzüge nach Maß, erstkl. Verarbeitung

Qual. 969	7 weiß	Pa. Satin	 Jakett	7,,	Weste	5,-,	Beinkleid	6,25
		E. Pa. Satin.			,,			9,25

Flanell-Anzüge

Jakett, Weste, Hose nach Maß, erstklassige Verarbeitung

Qual.	5499	Baumwoll-Flanell	M. 14,-	Qual. 529 rein woll. Flanell,
"	148	do.	M. 17,—	eleg.Schneiderarb. M. 36,50
,,	596	halbwoll. Flanell	M. 27,-	, 162 desgleichen M 43,—

Schlafanzüge in den verschiedensten Qualitäten und Ausführungen zum Preise von M. 6,50 bis 20,—.

Tropenhelme, Filzhüte, Panamahüte, Mützen. Segeltuch-Schuhe u. Stiefel zum Preise von M. 9,50 bis 13,50.

Leder-Schnürstiefel, Jagdstiefel, Reitstiefel, Arbeitsstiefel, Promenadenstiefel, Gamaschen.

Reisekoffer, Verstau- u. Kabinen-Koffer, sämtliche Reiseutensilien, die renommiertesten Fabrikate.

Wäsche: Oberhemden, Sporthemden, Kragen und Manschetten usw., Maccohemden und Unterhosen, Strümpfe, Wäschesäcke.

Wettermäntel, Pelerinen, Ponchos in Kamelhaar u. Gummi, einf. u. dopp. Echte Kamelhaardecken u. Reisedecken in reicher Auswahl, beste Qual.

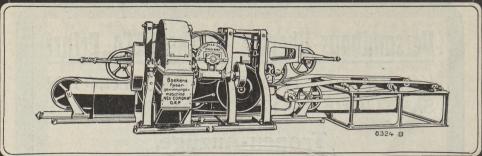
Farmer-Geräte und Maschinen. Reitausrüstungen.

Schlafsäcke, Zelte und Zelteinrichtungen, Waffen, Fabrikate allerersten Ranges. Raubtierfallen, Fangapparate, komplette Reitausrüstungen, optische und photographische Artikel, Haus- und Küchengeräte, Korbund Gartenmöbel, Sprechapparate und Platten, sämtliche Musikinstrumente, Filter, Medikamente, Konserven, Nahrungsmittel usw.

Export überhaupt sämtlicher Artikel.

Vertreter in allen Kolonien gesucht.

Verlangen Sie unseren reichhaltigen Katalog.



Fasergewinnungs-Maschinen,, NEU-CORONA" BOEKEN

für Agaven, Aloe, Musa, Sanseviera u. andere faserhaltige Pflanzen.

Über 65 Neu-Corona-Maschinen geliefert

Ausstellung Allahabad (Brit. Indien) 1911: Goldene Medaille. Ausstellung Soerabaya (Niederländ. Indien) 1911: Diplom für ausgezeichnete Bauart, Leistung und Güte des Erzeugnisses.

Vorquetscher, Bürstmaschinen, Faserschwingen. Ballenpressen. Zuckerrohr-Walzwerke. Kaffee-Schäl- u. Poliermaschinen.

Maschinen und vollständige Einrichtungen zur Ölgewinn ung

Maschinen und vollständ. Anlagen

Gewinnung von Rohgummi

Krane- und Verlade-Einrichtungen

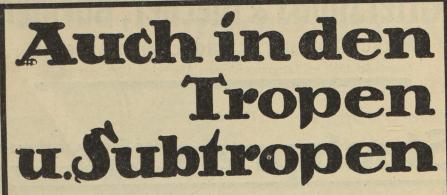


Ölmühle für Kleinbetrieb

FRIED. KRUPP A.-G. GRUSONWERK

MAGDEBURG-BUCKAU

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil des "Tropenpflanzer" Prof. Dr. O. Warburg, Berlin. Verantwortlich für den Inseratenteil: Dr. Franz Matthiesen, Redakteur des "Tropenpflanzer", Berlin. Verlag und Eigentum des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, Pariser Platz 7. Gedruckt und in Vertrieb bei E.S. Mittler & Sohn in Berlin SW68, Kochstr. 68-71.





werden von Jahr zu Jahr in steigendem Masse zu Düngungszwecken

Kalisalze

mit grösstem Erfolge verwandt

Daher sollse kein vorwärssstrebender Landwirt. Pflanzer versäumen, sich über die Frage der Kalidungung zu unserrichten.

Broschüren und alle näheren Auskunfte über rationelle Düngung jederzeit kostenlos:

Kalisyndikat G.M.B.H.Berlin S.W.11

Dessauers frasse 28-29

Agrikultur-Abteilung.

Rittershaus & Blec.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Gegründet 1861 ::: Telegrammadresse: Auerhütte. ABC Code 5. Ausg.

Mit dem

Staatspreis der Freien u. Hanse-stadt Hamburg

wurden unsere

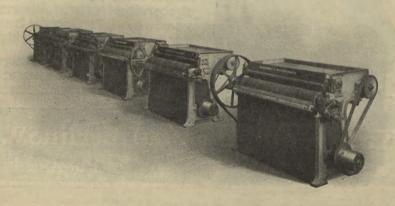
Baumwoll-Entkernungsmaschinen, Hydraulische Baumwoll - Ballenpressen, Rohgummi - Maschinen, Transmissionen, Flechtmaschinen

soeben auf der

Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig

(Kolonial-Abteilung)

ausgezeichnet



Eine Serie Walzengins D. R. G. M.